Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

61 (6.2.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 6. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 61.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Scharfe Angriffe der Opposition.

Die Vorwürfe gegen den Innenminister.

Stegerwalds Rede. — Erregter Verhandlungsverlauf.

m. Berlin, 5. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nein, es war wirklich nicht nötig, daß der Reichstag noch eine zweite Rednerreihe in Marsch setzte. Was dabei herauskam, ist nicht viel mehr als eine Steigerung der Parteileidenschaft mit unerfreulichen Mitteln, die am Samstag unmittelbar vor Schluß alle Bande der Ordnung löste und den Reichstag in einen Hexenkessel verwandelte, der nur durch einstimmige Vertagung wieder zur Ruhe zu bringen war. Wie das kam? Herr Stegerwald vom Zentrum begann sehr ruhig und gemäßigt. Seine Rede war eigentlich das Gegenstück zu dem, was tags zuvor Herr v. Guérard gesagt hatte, sehr viel freundlicher den Deutschnationalen gegenüber, ohne die Absage nach links. Gerade Herr Stegerwald hat sich ja immer für die große Koalition eingesetzt, wie er psychologisch sehr fein sagte, um die Massen, die im Haß gegen den Besitz aufgewachsen sind, mit starker Verantwortung für das Gesetz zu belasten, damit wir endlich aus dieser Atmosphäre des Hasses herauskommen. Aber er sagte den Sozialdemokraten sogar ins Gesicht, daß sie schuld daran sind, wenn es nicht soweit kam. Er bestritt ihnen darüber hinaus den Anspruch, sich als Vertreter der Arbeiterschaft zu bezeichnen. Damit war aber tatsächlich der sachliche Inhalt des ganzen Tages ausgeschöpft.

Was darüber hinausging, war unerfreulich. Die Sozialdemokraten setzten ihre Angriffe gegen den neuen Innenminister von Keudell fort. Sie selbst haben der Sache ursprünglich offenbar gar nicht so große Bedeutung beigelegt, denn sie haben vorher den Minister davon in Kenntnis gesetzt, daß sie ihn angreifen würden und ihm auch Mitteilung gemacht von dem Material, das in ihren Händen war. Im Eifer des Gefechtes sind sie aber wohl über ihre Absicht hinausgeschossen und haben die ganze Geschichte ernsthaft genommen. Der Sachverhalt ist ja bereits bekannt. Herr v. Keudell hat während des Kapp-Putsches als Landrat seines Kreises sich der Militärbehörde zur Verfügung gestellt, die in Uebereinstimmung mit seinem Vorgesetzten, dem Regierungspräsidenten von Frankfurt, eine Reihe von Verfügungen herausgehen ließ, die den Zweck hatten, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die gesamten Oppositionsparteien machten ihm aber den Vorwurf einer offenen Rebellion, der auch insofern formell einen gewissen Stützpunkt findet, als Herr v. Keudell in einer seiner Verordnungen von der ehemaligen Regierung gesprochen hat. Diese von Herrn Landsberg vorgelesene Verordnung rief im Hause einen ungeheuren Sturm der Entrüstung hervor. Die Abgeordneten der Linken versuchten geradezu gegen das Rednerpult vorzudringen und überschütteten den Minister mit Beschimpfungen und Beleidigungen. Vergeblich schwenkte Herr Loebe seine Glocke, vergeblich rief er die Kommunisten und sogar seine eigenen sozialdemokratischen Freunde zur Ordnung. Es dauerte Minuten, bis die Verhandlungen sehr mühsam fortgesetzt werden konnten. Er hätte vielleicht besser getan, von sich aus eine Pause eintreten zu lassen. Schließlich sprach Herr Ulitzka vom Zentrum das erlösende Wort und bat um eine einstündige Pause, nachdem vorher der Reichskanzler mitgeteilt hatte, daß er selbstverständlich im Einverständnis mit Herrn v. Keudell die ganze Angelegenheit untersuchen und sich auch die Akten der preußischen Regierung vorlegen lassen will, sodaß mit größter Beschleunigung Klarheit geschaffen wird. Es genügt nicht, festzustellen, daß Herr v. Keudell nach dem Kapp-Putsch bei der preußischen Behörde einen Antrag auf Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gestellt hat, darauf aber nie eine Antwort erhielt.

Einen besonderen Vorwurf machte Herr Landsberg Herrn v. Keudell noch daraus, daß er Maßnahmen gegen den von der rechtsgerichteten Regierung proklamierten Generalstreik erlassen habe. Darüber wird auch noch etwas zu sagen sein, denn bisher ist die Frage noch nicht geklärt, ob damals die Parole zum Generalstreik erlassen worden ist. Die beteiligten Minister haben offiziell erklärt, daß ihre Namen zu Unrecht unter diesem Aufruf gestanden haben.

In den interfraktionellen Besprechungen, die während der Pause einberufen wurden, hat man zur Angelegenheit Keudell Stellung genommen. Es wurde erzählt, daß das Zentrum die sofortige Abberufung des Herrn v. Keudell verlangt habe, daß die Deutschnationalen das aber ablehnten, da damit die ganze Koalition im Aufliegen sei und eine neue Krise beginne. Von alledem blieb nichts übrig. Das Zentrum erklärte ausdrücklich, daß die Zustimmung zu dem Vertrauensvotum sämtliche Minister einschließlich des Innenministers v. Keudell umfasse, hier lediglich mit dem Vorbehalt, daß in der Disziplinaruntersuchung die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen sich als Unrecht erweisen.

In der Abstimmung wurde das Vertrauensvotum mit 235 gegen 174 Stimmen bei 18 Enthaltungen angenommen. Die Mehrheit war wider Erwarten groß, weil die eine Hälfte der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Bauernbund und die Hannoveraner, mit Ja stimmten, während ein Teil der Völkischen, die durch Herrn Cube vorher eine scharfe Klinge zu Gunsten des Herrn v. Keudell geschlagen hatten, sich der Abstimmung enthielten. Unter den Neinstimmen war auch Dr. Wirth, der seine Entscheidung bereits vorher angekündigt hatte. Damit waren sämtliche Mißtrauensvoten gefallen. Der kommunistische Antrag, der den Austritt aus dem Völkerbund verlangt, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Völkischen abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Vorschlag, die Rede des Grafen Westarp im besetzten Gebiet anzuschlagen, womit das Kapitel der Antrittsvorstellung der neuen Regierung beendet ist. Sie wird in der kommenden Woche bei der ersten Beratung des Etats noch einmal ihren Kampf zu führen haben. Aber die eigentliche Schlacht ist doch geschlagen. Es sind jetzt alle Anzeichen dafür vorhanden, daß wir wieder in eine Zeit ruhiger, sachlicher Arbeit hineinkommen, was schließlich dem Reich ja auch not tut.

Der Schluß der Reichstagssitzung.

Vor der Abstimmung gab Abg. v. Guérard (Zentr.) für seine Fraktion folgende Erklärung ab:

Die Zustimmung meiner politischen Freunde zu dem beantragten Vertrauensvotum bezieht sich auf die gesamte Reichsregierung und insofern grundsätzlich auch auf jedes ihrer Mitglieder. Der Herr Reichsminister v. Keudell ist in dieses Vertrauensvotum einbegriffen in der Annahme, daß sich die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wegen Unterstützung des sogenannten Kapp-Putsches durch die vom Herrn Reichskanzler Dr. Marx im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister zugesagte Untersuchung als unberechtigt erweisen.

Unter allgemeiner großer Spannung wird dann zur Abstimmung geschritten.

Abgelehnte Anträge.

Nach Annahme des Vertrauensvotums folgte die namentliche Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund. Der Antrag wird mit 364 gegen 46 Stimmen der Komunisten und Völkischen abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Anschlag der Rede des Grafen Westarp im besetzten Gebiet wird gegen die Linke abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, das besondere Mißtrauensvotum gegen den Innenminister v. Keudell auf die Tagesordnung der Montagssitzung zu setzen, verfällt ebenfalls der Ablehnung.

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag 3 Uhr. Tagesordnung: Arbeitslosenversicherung.

Die Stimmenthaltungen.

★ **Berlin**, 5. Febr. (Funkspruch.) Bei der namentlichen Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Kabinett Marx im Reichstag enthielten sich folgende 18 Abgeordnete der Stimme: Von der Wirtschaftspartei Beier-Dresden, Borrmann, Dr. Bredt, Drewitz, Dunkel, Holzamer, Dr. Jörissen, Lucke, Mollath und Petzold; von der Völkischen Arbeitsgemeinschaft Dietrich-Franken, Feder, Kube, v. Ramin, Graf Reventlow, Schröder-Mecklenburg, Seiffert und Weidenhöfer.

Keine einheitliche Haltung der Wirtschaftlichen Vereinigung.

✻ **Berlin**, 5. Febr. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung beschäftigte sich heute vormittag in längerer Sitzung erneut mit der Frage, wie sie sich gegenüber dem Vertrauensvotum der Regierungsparteien verhalten solle. An der Sitzung nahmen zunächst auch Finanzminister Dr. Köhler und Staatssekretär Popitz teil. Die dem Bayerischen Bauernbund und der Deutsch-Hannoverschen Partei angehörenden Mitglieder entschlossen sich, für das Vertrauensvotum zu stimmen, während die Wirtschaftspartei auch heute daran festhielt, sich bei der Abstimmung der Stimme zu enthalten. Zur Begründung dieses Beschlusses wird von führender Seiter erklärt, daß man der Partei schon so oft Versprechungen gemacht habe, die aber nicht gehalten worden seien. Die Wirtschaftspartei wolle erst die Taten der neuen Regierung abwarten, bevor sie ihr das Vertrauen ausspreche. Von den 21 Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung gehören bekanntlich vier der Deutsch-Hannoverschen Partei, sechs dem Bayerischen Bauernbund und elf der Wirtschaftspartei an.

Die Hoffnung des „Temps".

F.H. **Paris**, 5. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Mehrheit, die das Kabinett Marx heute bei der Abstimmung im Reichstag erzielte, scheint dem „Temps" nicht zu genügen, und er leistet sich die Behauptung, daß Marx nur auf wenige Mehrheitsstimmen rechnen könne, weshalb es ihm schwierig werde, zu regieren. Oder wird es nicht doch notwendig sein, den Reichstag aufzulösen? fragt der „Temps". Das Blatt setzt alle seine Hoffnungen darauf, daß es zwischen den Mehrheitsparteien zu Meinungsverschiedenheiten kommen wird und daß infolgedessen die neue Regierung keinen langen Bestand haben würde. Das Abstimmungsergebnis im Reichstag, wobei das Kabinett eine Mehrheit von über 50 Stimmen erhielt, macht allerdings alle schadenfrohen Hoffnungen des „Temps" zuschanden.

England und das neue Kabinett Marx.

v. D. **London**, 5. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man hat hier keine Zeit und Muße gehabt, Betrachtungen über die Rede des deutschen Reichskanzlers anzustellen, die auch nur von den größeren Zeitungen einigermaßen ausführlich wiedergegeben wurde. Auch in den politischen Kreisen hört man nichts darüber sagen. Trotz aller Beruhigungsversuche seitens der Regierung und der öffentlichen Reden einzelner Minister, nimmt doch die chinesische Angelegenheit alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Auch heute beschäftigt sich keiner der vielen Leitartikel der Blätter mit dem Debut der neuen deutschen Regierung. Nur die Korrespondenten der „Times" und des „Daily Telegraph" in Berlin bringen in ihren Telegrammen einige pessimistische Bemerkungen. Der erstere behauptet, die Debatte über das Programm der neuen Regierung habe sowohl in dem Sitzungssaal selbst wie in den Wandelgängen die Schwierigkeiten herausgestrichen, welche durch eine Zusammenarbeit der Nationalisten mit dem Zentrum entständen. Die beiden Parteien seien so gewöhnt, sich mit Mißtrauen zu betrachten, daß sie sich nicht an den Gedanken gewöhnen könnten, daß sie jetzt angeblich ein Herz und eine Seele sein sollen. Die Opposition suche natürlich, aus dieser Lage soviel Kapital wie nur möglich zu schlagen. Der Korrespondent der „Times" sagt, Graf Westarp habe versucht, in seiner Rede momentane Treue zur Republik mit der zukünftigen Treue zur Monarchie miteinander in Verbindung zu bringen, ebenso die Politik der Versöhnung mit den Nachbarn mit der Politik der Rache. Er habe es beinahe fertig gebracht, am Abend des Debuts die Koalition auseinanderzubringen.

Günstiges Echo in Italien.

Tll. **Rom**, 5. Febr. Die deutsche Regierungserklärung hat in der italienischen Presse ein günstiges Echo gefunden, da in ihr eine starke Regierung zum Ausdruck kommt. Für die „Tribuna" ist nunmehr die Periode extremer Putsche in Deutschland abgeschlossen. Nach der Erklärung des Reichskanzlers sei die Weimarer Verfassung juristisch republikanisch, aber dem Geist nach in der Reichseinheit und in der lebendigen Erinnerung an die große Vergangenheit verankert. Es bestehe kein Zweifl, daß die deutsche Regierung außerpolitisch im Sinne von Genua u. Lorcarno weiterarbeiten werde in der Richtung die zur Liquidation des Versailler Vertrages führen müsse.

Eine amerikanische Stimme.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 5. Febr. Die „Newyork Evening Sun" bricht endlich das aus allgemeiner Interesselosigkeit an der europäischen Politik zu erklärende Stillschweigen der amerikanischen Presse über das Debut des neuen deutschen Kabinetts. Das Blatt schreibt: Die politische Erklärung des Reichskanzlers Marx ist bedeutsam durch seine nachdrückliche Betonung, daß das neue Kabinett einmütig darin übereinstimme, daß die Grundlage seines Wirkens auf der Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der republikanischen Staatsform beruhe. Diese offene Ankündigung wird außerhalb Deutschlands um so willkommener sein, als sie allerlei Betrachtungen über die Mittel und Wege ein Ende macht, mit denen die Anhängerschaft der konservativen Partei in die republikanische Staatsform hineingeführt wurden. Die Erklärung von Marx war ein offenes Angebot, an den Reichstag, seine Zustimmung zu erteilen; er hat keinen Winkelzug gemacht.

Die Lage um Schanghai.

Aufrechterhaltung der englischen Politik.

Ein Manifest der Kommunisten. — Transportbereitschaft japanischer Truppen.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **London**, 5. Febr. Eine Bestätigung der Meldung, daß Schanghai eingenommen sei, lag hier bis in die ersten Nachmittagsstunden nicht vor.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der gestrige englische Kabinettsrat beschlossen hat, die bisherige Chinapolitik aufrechtzuerhalten. Die letzten in Kanton und in Peking gemachten Einigungsvorschläge bleiben ebenso bestehen wie die bereits getroffenen militärischen Maßnahmen zum Schutze des englischen Lebens und Eigentums in China. Nach Pekinger Meldungen hat Marschall Tschangtsolin beim amerikanischen Gesandten gegen die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach China Protest eingelegt. Privatim habe der Marschall jedoch wissen lassen, daß ihm die ausländischen Streitkräfte in China zur Erschütterung der Macht Kantons nicht unsympathisch seien. Nach anderen Meldungen hat der amerikanische Gesandte in Peking den Befehlshabern der chinesischen Nord- und Südtruppen nahegelegt, das Gebiet von Schanghai als neutrale Zone zu erklären.

Die chinesische kommunistische Partei richtete ein Manifest an die chinesischen Arbeiter und Bauern, in dem sie behauptet, daß die Engländer niemals beabsichtigten, die Konzessionen aufzugeben. Die Engländer verhandelten nur, um Zeit für die Konzentration von Truppen zu gewinnen. Das Manifest fordert die sofortige militärische Räumung und rät den Chinesen, sich nur auf sich selbst zu verlassen, wenn sie erwarteten, die Engländer aus dem Lande zu werfen.

Meldungen aus Tientsin zufolge ist in den ehemals deutschen Konzessionen ein Aufstand ausgebrochen. Die wütende Menge griff den Direktor einer englischen Teppichfabrik tätlich an, weil er den chinesischen Vorarbeiter entlassen hatte. Der Direktor wurde zu Boden geschlagen und kam kaum mit dem Leben davon. Die Polizei zog Verstärkungen heran und zerstreute die Menge.

Aus Peking verlautet gerüchtweise, daß Sun südlich von Hangchow eine schwere Niederlage erlitten habe. Die chinesische Presse erklärt, es sei möglich, daß die nationalen Truppen Schanghai noch vor der Ankunft der englischen Hauptmacht besetzen würden.

Einer Meldung der „Evening News" zufolge hat die japanische Admiralität dem Kreuzer „Tentyu" den Befehl erteilt, mit 300 Mann Marinetruppen an Bord und vier Zerstörern nach Sasebo zu gehen, um dort weitere Marschbefehle nach Schanghai abzuwarten.

Sowjetoffiziere für China.

* **Berlin**, 5. Febr. Wie die Blätter berichten, sind Meldungen in London eingegangen, wonach den 15 000 Offizieren, die vor kurzem aus dem Roten Heer in Rußland entlassen wurden, freigestellt worden sei, sich freiwillig zum Dienst in den chinesischen nationalistischen Heeren zu melden. Eine Anzahl von ihnen hat den Vorschlag angenommen.

Veröffentlichung der englischen Vorschläge.

v. D. **London**, 5. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Reuter meldet aus Schanghai, daß die britischen Vorschläge dort heute in der ausländischen Presse zum ersten Male veröffentlicht wurden. Die chinesischen Zeitungen erscheinen am nächsten Dienstag wieder. Man glaubt nicht, daß die Vorschläge großen Eindruck auf die Nationalisten machen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Briefaustausch zwischen Hoesch und Briand.

F.H. **Paris**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute wurden auf dem Quai d'Orsay zwischen dem deutschen Botschafter Herrn v. Hoesch und Briand die Briefe ausgetauscht, durch welche das am 1. Februar vor der Botschafterkonferenz abgeschlossene Abkommen bezüglich der Restpunkte in der Abrüstung Deutschlands ratifiziert wird. Briand handelt dabei im Namen der Mächte, die bisher an der Militärkontrolle Deutschlands teilgenommen haben. Die Briefe werden am Montag veröffentlicht werden.

Tagung des Seeschiffahrtsausschusses.

F.H. **Paris**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In Paris fand vor dem Seeschiffahrtsausschuß der internationalen Handelskammer eine Versammlung statt, wobei Deutschland durch die Herren Böger (Hapag) und Dr. Rehmke (Verband deutscher Reeder in Hamburg) vertreten war. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Frage der durchgehenden Tarife und die Schaffung eines einheitlichen Transportscheines für Eisenbahn-, See-, Flug- und Luftverkehr. Der Ausschuß war der Auffassung, daß, von Sonderfällen abgesehen, ein einheitlicher Transportschein abzulehnen sei.

Außerdem fand unter dem Vorsitz von Dr. Silverberg (Köln) eine Beratung statt, an der deutscherseits die Vertreter der Eisenbahn, der Seeschiffahrt, der Binnenschiffahrt und der Spediteure teilnahmen und zwar die Herren Geheimrat Wolff (Reichsbahngesellschaft Berlin) Böger (Hapag), Hoyer (Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft Köln) und Konsul Schiffert (Spedition und Reederhausgesellschaft, Aachen). Der Ausschuß schloß sich bezüglich der Frage der einheitlichen Transportscheine der Auffassung des Seeschiffahrtsausschusses an. Mit Bezug auf die Schaffung kombinierter Tarife zwischen Eisenbahn- und Luftverkehr wurde die Einsetzung eines Arbeitsausschusses beschlossen.

Französischer Kabinettsrat.

F.H. **Paris**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das französische Kabinett trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue zusammen. Briand erstattete ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage, besonders über die Situation in China. Der Justizminister legte eine Statistik über die Naturalisierungen in Frankreich vor, aus der hervorgeht, daß diese jährlich zunehmen. 1924 wurden 19 000 Ausländer naturalisiert, 1925 27 000. Das bedeutet auch erhebliche Mehreinnahmen für den französischen Staatsschatz. 1925 erreichten die Gebühren für Naturalisierungen 2 126 308 Franken.

Laurent über das Studienkomitee.

F.H. **Paris**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Im ganzen fuhren heute 13 Mitglieder des deutsch-französischen Studienkomitees nach Berlin, und zwar der Herzog von Broglie, Chadon, Duchemin, Fontaine, Theodor Laurent, Lichtenberger, Pierre Liautey, Graf d'Ormesson, Dulpiaz, Payerimhoff, Schlumberger, Sommier und Graf Volgue.

Der Präsident des deutsch-französischen Komitees ist bekanntlich der Luxemburger Mayrich, der Präsident der französischen Abteilung der erste französische Botschafter nach dem Krieg in Berlin Charles Laurent. Dieser konnte aus Berufsrücksichten die Reise nach Berlin nicht mitmachen, aber in einem langen Gespräch gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er die Stätte seines früheren Wirkens nicht wiedersehen könne. Laurent sagte u. a. (vieles von dem, was er ausführte, eignet sich in diesem Augenblick noch nicht zur Wiedergabe): Das Komitee dient der Informierung und Dokumentierung, hat aber nicht ausschließlich die Aufgabe, wirtschaftliche Probleme zu behandeln. Es will in erster Linie Elite erzielen, aber nicht nur wirtschaftliche, sondern beispielsweise auch Beamten- und Ingenieur-Elite. Das deutsch-französische Studienkomitee stellt auch nicht eine Vereinigung von Männern dar, die sich ausschließlich mit der deutsch-französischen Annäherung beschäftigen, doch hofft das Komitee, daß die beiden Völker infolge gegenseitigen Einverständnisses ihre Interessen einander näher bringen werden.

Auf die Frage, was Laurent von dem neuen Reichskabinett denke, erwiderte er: Ich glaube, daß man der Zusammensetzung des neuen deutschen Kabinetts in Frankreich nicht die richtige Bedeutung beimißt. Die politischen Aenderungen, die in der letzten Zeit in Deutschland stattfanden, sind wahrscheinlich aus der inneren Situation zu erklären, über die ich mich nicht äußern kann. Aber ich glaube, daß die Mehrheit aller politischen Parteien in Deutschland, abgesehen von sentimentalen Erwägungen, der Anschauung ist, daß es im Interesse Deutschlands wie Europa liegt, das Friedenswerk fortzusetzen. An unüberwindliche Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich glaubt Laurent nicht. Wenn auch psychologisch die beiden Völker verschieden geartet sind, so sind sie dennoch geschaffen, um einander zu verstehen. Laurent versicherte schließlich, daß er an seine Berliner Tätigkeit trotz der damaligen außerordentlich schwierigen Zeiten mit Befriedigung zurückdenke. Gerade seine Berliner Wirksamkeit bestärke ihn in der Hoffnung, daß die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich stattfinden könne.

Belgien gegen eine neue Volksabstimmung in Eupen-Malmedy.

TU. **Brüssel**, 5. Febr. Die belgische Regierung hat heute dem Gouverneur von Lüttich ihre Antwort auf den Wunsch der Presse von Eupen-Malmedy, eine zweite unbeeinflußte Volksabstimmung in dem annektierten Gebiet abzuhalten, überwiesen. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß Eupen-Malmedy mit der nach dem Versailler Vertrag abgehaltenen ersten Volksabstimmung ein für alle Mal belgisches Gebiet geworden sei, zumal der Völkerbundsrat die erste Volksabstimmung ratifiziert habe.

Borah über die Eigentumsbill.

TU. **Newyork**, 5. Febr. In amerikanischen Regierungskreisen rechnet man damit, daß sich der Senat mit der Vorlage über das deutsche Eigentum erst in der nächsten Session beschäftigen werde, da in dieser Session noch wichtige inneramerikanische Fragen zur Debatte stehen, da die Eigentumsbill zu den unangenehmsten Vorlagen gehört. Senator Borah erklärte sich für die Ausschaltung der Zwischenagenten bei der Rückzahlung des beschlagnahmten deutschen Eigentumes, da bekanntlich solche Agenten auf Kosten der Deutschen große Summen verbrauchen würden. Die Aenderung der Eigentumsbill selbst besteht vor allem darin, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften nur sechzig Prozent der ursprünglich angesetzten Summe erhalten, während die übrigen vierzig Prozent vorläufig für amerikanische Forderungen einbehalten werden sollen. Aus amerikanischen Parlamentskreisen wird noch ergänzend mitgeteilt, daß der Senator Smoot beantragt habe, die Eigentumsvorlage bereits in der nächsten Woche im Senat zu verabschieden.

Die englisch-russische Spannung.

TU. **London**, 5. Febr. Nach englischen Blättern fordert ein Teil des Kabinetts mit Nachdruck den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland, Kündigung des englisch-russischen Handelsabkommens und Ausweisung der russischen Handelsdelegierten. Diese Angelegenheit wird am nächsten Dienstag im Parlament zur Sprache kommen.

TU. **Riga**, 5. Febr. Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Rat der Volkskommissare in seiner letzten Sitzung unter anderem auch über die russisch-englischen Beziehungen beraten. Irgendwelche positiven Beschlüsse sind jedoch nicht gefaßt worden. Die russische Presse verhält sich gleichfalls zu dieser Frage vorläufig zurückhaltend. Die Sowjetregierung hat weitere Guthaben bei den englischen Banken gekündigt. Es wird erwartet, daß dieser Tage ein weiterer Transport von russischem Gold nach Rußland zurückgeht.

Parlamentarische Staatssekretäre?

m **Berlin**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Es scheint so, als ob wir wieder in eine Neubelebung der parlamentarischen Staatssekretäre hineinkommen, eine Einrichtung, die wir zunächst den Franzosen abguckten, aber glücklich wieder aus unserem politischen Leben ausgemerzt hatten. Diesmal sind aber mancherlei Ministerwünsche übrig geblieben, und die Parteien suchen jetzt ihren Einfluß innerhalb der Ministerien zu stärken. Ausgangspunkt der ganzen Aktion ist offenbar, daß der Reichskanzler die Wirtschaftliche Vereinigung zu gewinnen hofft, indem er ihr einen besonderen Staatssekretär für das Handwerk innerhalb des Wirtschaftsministeriums verspricht. Aber auch die anderen Parteien haben noch ihre Wünsche angemeldet. Der interfraktionelle Ausschuß der neuen Regierungsparteien hat sich am Samstag nachmittag konstituiert und dabei auch die politischen Staatssekretäre besprochen. Er ist aber noch zu keinem Ergebnis gekommen und wird das hoffentlich auch nicht tun, denn es wäre für die Entwicklung des Reichs nicht gut, wenn außer den Ministerien auch noch sämtliche Beamte politisiert wurden und wir zuletzt dahin kommen, daß mit einem Regierungswechsel auch ein Wechsel aller höheren Beamten verbunden wäre. Gerade wenn man die Ministersitze unter die Parteien verteilt, muß dafür gesorgt werden, daß der Beamtenstab jeden Wechsel überdauert, weil sonst die Regierungsmaschine nicht mehr arbeiten kann.

Stresemann geht in Urlaub.

* **Berlin**, 5. Febr. (Funkspruch.) Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, begibt sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit dem morgigen Sonntag auf mehrere Wochen in Erholungsurlaub.

Wie amtlich zu der Urlaubsreise des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ergänzend mitgeteilt wird, wird Staatssekretär Dr. von Schubert in Vertretung des Ministers die Geschäfte des Auswärtigen Amtes führen.

Reichsbeamtentagung der Deutschen Volkspartei

* **Berlin**, 5. Febr. **(Funkspruch.)** In Anwesenheit zahlreicher prominenter Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei und etwa 300 Vertretern aus dem Reich begannen heute die Verhandlungen des Reichsbeamtentages der Deutschen Volkspartei. Nach einer Eröffnung der Tagung durch den Landtagsabgeordneten Meyer-Herford ergriff Reichsminister a. D. Scholz das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er hervorhob, daß die Beamtenschaft in ihrem Kampf um Selbsterhaltung auf die entschiedenste Hilfe rechnen könne. Der Beamte leiste im Staate eine durchaus produktive Arbeit. Deswegen hoffe er, daß die Differenzen zwischen gewissen Wirtschaftskreisen, die die Beamten als Drohnen ansehen, beizulegen sein würden, wenn sich beide Parteien einmal an einen Tisch setzen und sich aussprechen würden. Die Deutsche Volkspartei werde die Zusage des früheren Finanzministers Reinhold auf baldige Regelung der Beamtenbesoldung nicht vergessen und sich für deren Durchführung einsetzen. Nach dem Referate Dr. Scholz sprachen Reichstagsabgeordneter Metzenthin über den Entwurf des neuen preußischen Schutzpolizei-Beamten-Gesetzes und Admiral Brüninghaus über das Verhältnis von Berufsbeamtentum und Wehrmacht und endlich Professor Zuschucke (Berlin) über das in Aussicht gestellte Beamtenvertretungsgesetz. Sämtliche Referenten vertraten die bekannten Forderungen der Deutschen Volkspartei in den von ihnen angeschnittenen Fragen.

Die Abfindung der Liquidationsgeschädigten.

Ein demokratischer Antrag.

* **Berlin**, 5. Febr. (Funkspruch.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung wird ersucht, mit Rücksicht auf die ungünstige Entscheidung des Haager Schiedsgerichts unverzüglich zu prüfen, ob die Entschädigung der seitens der feindlichen Staaten geschädigten deutschen Staatsbürger in Form langfristiger verzinslicher Schuldverschreibungen oder in anderer den berechtigten Wünschen Rechnung tragender Weise zu erfolgen hat, und unverzüglich einen die Endabfindung dieser Staatsbürger regelnden Gesetzentwurf vorzulegen.

Die Bergarbeiter gegen das neue Arbeitsschutzgesetz.

TU. **Bochum**, 5. Febr. Die in Bochum tagende Reichskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nahm heute in einer Entschließung gegen den neuen Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes Stellung, da in ihm der Versuch einer Neuregelung der Arbeitszeit unternommen werde, der die Bergarbeiter nicht befriedigen könne. Nach Ansicht der Bergarbeiter müsse der Bergarbeiterschutz eine besondere einheitliche Regelung erfahren.

Der Zeppelindienst Sevilla—Argentinien.

TU. **Madrid**, 5. Febr. Der Kabinettsrat hat eine Verordnung, in welcher die Bestimmungen eines mit der transarktischen Gesellschaft abzuschließenden Vertrages niedergelegt sind, gebilligt. Die Gesellschaft will einen regelmäßigen Zeppelindienst zwischen Sevilla und Argentinien einrichten. Die Pläne für einen in Sevilla zu errichtenden Flughafen müssen in einem Vierteljahr dem Arbeitsminister vorliegen. Die Kosten des Baues sollen 30 Millionen Peseten nicht überschreiten. Wenn sich der Dienst bewährt, wird der Staat das Unternehmen jährlich mit sechs Millionen Peseten subventionieren. Auf diese Weise ist der Staat nach fünf Jahren Eigentümer des Lufthafens mit allem Zubehör. Sollte der Lufthafen innerhalb vier Jahren nicht fertiggestellt sein, so erlischt der Vertrag. Der Staat behält sich das Recht vor, die Luftschiffe auch zur Durchführung wissenschaftlicher und technischer Fahrten zu benutzen.

Brand in einem polnischen Personenzuge.

* **Berlin**, 5. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, ist gestern in einem zwischen Warschau und Lemberg verkehrenden Personenzug ein Wagen dritter Klasse infolge Explosion eines mit Aether gefüllten Glasballons in Brand geraten, wobei 41 Personen verletzt wurden, darunter 16 schwer.

Selbstmord eines Multimillionärs.

* **Berlin**, 5. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, hat sich der Präsident der Bowery Savings Bank, der Multimillionär Williams Knoy, aus unbekannten Gründen in seinem Büro erschossen.

Fritz von Unruhs „Bonaparte".

Uraufführung am Nationaltheater Mannheim.

Dieses vieraktige Schauspiel Unruhs ist nicht so sehr ein Napoleondrama, als vielmehr die Tragödie jener Freiheit, die das Ideal und das Ziel der großen Revolution von 1789 war. Ihr Verräter ist Bonaparte. Symbol dieses Verrates wird bei Unruh die Beseitigung des Herzogs von Enghien durch einen befohlenen Justizmord. Man weiß aus der Geschichte, daß die Erschießung des Herzgos, eines Bourbonen, nicht zu den rühmlichen Taten des Korsen gehört. Er entledigte sich so des gefährlichsten legitimistischen Gegners. Er schafft sich so freie Bahn. Egoistische Angst, Machthunger, Unmenschlichkeit veranlassen den terroristischen Akt. Das stellt Unruh als Zentralidee heraus: nicht um der kollektivistischen Freiheit willen muß dieser Bourbone, Träger überlebter Ideale, aus dem Leben, sondern um des Einzigen willen, geschieht ein Mord. Dafür ist nur Bonaparte der Schuldige; daß es aber soweit und bis zur Kaiserkrönung kommen kann, ist auch die Schuld der Zeitgenossen. Und wie sie klein werden vor dem Konsul und dem Kaiser, so wird auch Bonaparte innerlich immer kleiner, je mehr er sich selbst erhöht. Man wird zugeben, daß das einen Bonaparte aus bestimmtem Gesichtswinkel (nicht der Geschichte) gesehen, bedeutet. Und Unruh unterstreicht das noch indem er den Weg zur Krone zu einem Weg moralischer Niederlagen macht. Bonaparte erlebt sie vor der Menschlichkeit der Louise von Orleans, der Mutter Enghiens, die an ihn als den Menschheitsbefreier wie an Gott glaubte; er erlebt sie vor Enghien selbst, er erlebt sie vor dem prachtvoll männlichen und menschlichen Republikaner Carnot, er erlebt sie vor dem Geschlecht der verbuhlten Josephine. Und es bleibt als Ergebnis: vielleicht ein Genie (der Macht), niemals ein Charakter. Dabei gibt ihm Unruh die ganze Fülle historischer Züge, so daß er in tausend Farben schillert, hebt ihn aber gleichzeitig über alle historische Realität hinaus. Nicht immer gelingt ihm die Synthese. Statt Verdichtung nur Kachierung durch das Wort. Versagt der Schauspieler, so enthüllen sich die Brüchigkeiten auffällig. Leider war es in der Mannheimer Aufführung so. Ewald Schindler deklamierte einen komödiantisch eitlen Phraseur ohne Größe und Genialität; nicht einen Augenblick überzeugte sein krampfiges Gebaren. In allen (an sich ein wenig wortreichen) Monologen ein Leerlauf der Worte. Er gefährdete den Erfolg des Abends. Denn das Stück, fesselnd von Anfang an, kann durch die schauspielerische Leistung packend werden. Die Möglichkeiten dazu sind wie in keinem zweiten Stück Unruhs gegeben. Die dichterischen wie die dramatisch-theatralischen. Als Ganzes betrachtet stellt es einen großen Fortschritt über die früheren Werke des Anfangs hinaus dar. Es ist frei von den überspannten Unklarheiten der letzten Arbeiten, führt eine gedanklich unterbaute Handlung unter sehr geschickter Verknüpfung zahlreicher Seitenmotive klar und wirk am gesteigert durch. Die Konzentration der Geschehnisse, die dramatische Formung, die sprachliche Gestaltung sind höchst erfreulich und zeugen von gewachsener dichterischer Kraft. Die Beherrschung der theatralischen Mittel ist fast gefährlich ausgenützt. Eine Schwäche ist, daß die einzige Gegenüberstellung Napoleons und Enghiens zwischen zwei Szenen von ungeheurer dramatischer Spannung und Steigerung fast zerdrückt wird, die Vielheit der Personen, die nicht alle Profil haben und die ein wenig stiefmütterliche Behandlung einer so schönen Figur, wie sie der loyale und aufrechte Republikaner Carnot darstellt, der dank seiner auch geistigen Größe als Widerspiel mehr Gewicht haben müßte als der jakobinische Aktivist Hulin.

Im Aufriß verläuft die Handlung kurz so: Der in Ettenheim ausgehobene Herzog von Enghien soll auf Bonapartes Befehl von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt werden. Dessen Vorsitzender ist der Bastillenstürmer Oberst Hulin. Er will den Verrat Bonapartes an den Idealen der Revolution rächen. Dazu will er den Herzog benutzen, der bei der Begegnung Bonaparte niederstechen soll. Das Kriegsgericht ist empört über den Befehl, gerät außer sich, als Hulin das Futteral der Kaiserkrone vorweist und verfolgt mit Spannung die Begegnung Bonapartes und Enghiens, dessen Absicht es kennt. Aber Enghien stößt nicht zu, proklamiert vielmehr seine Regentschaft und wird von den Obersten hinausgeprügelt, die nun gegen Bonaparte losfahren. Den Gehetzten krönen sie mit dem Futteral, schmücken ihn mit einer roten Tischdecke, höhnen ihn. Durch das Eingreifen Carnots befreit, reißt Bonaparte die Obersten in einen solchen Taumel, daß sie tun, was er will und die Krönung gesichert ist. Der Herzog wird erschossen, Bonaparte gekrönt.

Die Aufführung unter H. B. Kenter schien überprobt zu sein: sie war ein wenig trocken und unfrisch. Von den ziemlich durchschnittlichen Leistungen heben sich wirksam ab der Hulin des Herrn Barthel und der Carnot des Herrn Kolmar. Der Enghien Rappards war zu blaß, die Josephine der Frau Grethe nicht animalisch genug. Szenisch war alles sauber und geschmackvoll. Beifall setzte erst nach dem letzten Akt ein und hielt sich in Grenzen.

Dr. Fritz Hammes.

Wie Frankreich Beethoven ehren will. Während die meisten Kulturstaaten bereits ein genaueres Programm ihrer Beethovenfeiern festgelegt haben, hat man in Frankreich sich lange nicht einigen können und tritt erst jetzt mit einem großartigen Plan hervor, der von dem Unterrichtsminister Herriot ausgearbeitet worden ist. Wie in der „Comoedia" berichtet wird, sollen die Beethovenfeste an zwei verschiedenen Tagen stattfinden. Die eigentliche Hundertjahrfeier ist auf den 22. März festgelegt, damit der Präsident der Republik daran teilnehmen kann. Sie wird wahrscheinlich in der Sorbonne stattfinden, und zwar werden die neunte und die fünfte Symphonie aufgeführt, die erstere unter Leitung von Vincent d'Indy, die fünfte unter Leitung von Philippe Gaubert. Den Mittelpunkt der Feier wird der Vortrag des Heiligenstädter Testaments durch einen berühmten Schauspieler bilden. Die zweite Feier, die im Juni stattfindet, soll an einem internationalen Verbrüderungsfest ausgestaltet werden. Abgeordnete aus allen Ländern sollen daran teilnehmen, und die Vorführungen sollen von drei großen Dirigenten geleitet werden, einem französischen, einem deutschen — man denkt an Richard Strauß — und einem russischen. Das Fest wird in Vincennes vor dem Denkmal Beethovens stattfinden, das der Bildhauer José de Charmoy geschaffen hat. Vor der Statue des Titanen sollen Chöre, die aus Angehörigen aller Länder und aller Sprachen zusammengesetzt sind, die „Ode an Schiller" singen, womit wohl nur der Schlußhymnus der neunten Symphonie gemeint sein kann; auch die Orchester, die mitwirken, sollen aus den besten Musikern aller Länder zusammengesetzt sein, und die Aufführungen sollen durch Radio überall hin verbreitet werden.

— **Gerhart Hauptmann und die internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927.** Als eine besondere Darbietung für Buchliebhaber und Verehrer von Gerhart Hauptmanns Kunst wird in einer Sonderabteilung der Internationalen Buchkunst-Ausstellung das gesamte dichterische Werk Hauptmanns vereinigt, das gleichzeitig einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Buchkunst der letzten 40 Jahre geben wird. Zur Ausstellung kommen sämtliche Ausgaben Hauptmannscher Werke von den ersten, seltenen und vergriffenen Früherscheinungen an bis zu den Jubiläumsausgaben der letzten Zeit, Uebertragungen in fremde Sprachen, und die reichen Folgen graphischer Blätter, zu denen Künstler wie Heinrich Vogeler, Walter Klemm, Alfred Kubin, Käthe Kollwitz u. a. m. durch Hauptmanns Dichtungen angeregt worden sind. Auf besonderen Wunsch des Dichters hat das Präsidium der Ausstellung die Zusammenstellung dieser Abteilung Dr. Victor Ludwig in Liegnitz übertragen. — Hauptmann wird bei der Eröffnung der Ausstellung Anfang Juni anwesend sein und das Wort zu einer Ansprache ergreifen.

Zerstreutheit. Kapellmeister Banda in Gotha war wegen seiner Zerstreutheit allgemein bekannt. Seine Frau mußte für alles sorgen. Doch fiel es ihm manchmal ein, seine Frau an irgend etwas überflüssigerweise zu erinnern. Einmal setzte er seiner Zerstreutheit die Krone auf. Seine Frau war gestorben. Banda war zunächst ganz trostlos. Doch die Musik beruhigte ihn bald wieder. Er saß eben bei einer Komposition in seinem Zimmer, als es ihm einfiel, daß etwas bei den Anordnungen zum Begräbnis vergessen sein könnte. Er sprang auf und rief ins Nebenzimmer, wo die Leiche seiner Frau aufgebahrt lag: „Liebes Lottchen, es ist doch wohl alles bestellt und angeordnet, was das Leichenbegängnis betrifft!" — Man weiß nicht, ob seine Frau sich darob im Sarge umgedreht hat.

Von der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst. An Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Direktors der staatlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst, Professor Franz Schmidt, hat die Regierung Max Springer mit der Leitung betraut.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. In der heutigen Aufführung der „Aida" singt die Partie des Radames Heinrich Kuppinger vom Staatstheater Wiesbaden; die Partie des Amonosro Josef Rühr vom Stadttheater Basel.

An unsere Leser!

Mehrere große, deutsche Zeitungsunternehmen, wie z. B. der Ullsteinverlag, haben in den letzten Monaten ihre Auflageziffern veröffentlicht. Damit wurde einmal den Lesern ein interessantes Bild von der Bedeutung und Verbreitung ihrer Zeitung gegeben und zum anderen der von der Organisation der Groß-Inserenten seit einiger Zeit aufgestellten Behauptung, daß einzelne Zeitungen zum Schaden der Inserate- und Beilagen-Auftraggeber unrichtige, d. h. viel zu hohe Auflageziffern angeben, auf die wirksamste Weise begegnet. Wir sind zwar nicht der Ansicht, daß diejenigen vereinzelten Fälle, in denen vielleicht wirklich unrichtige Auflagezahlen genannt werden, zu einer Verallgemeinerung berechtigen, aber wir stehen nicht an zuzugeben, daß der beste und einfachste Weg zur Erhaltung angenehmer und dauerhafter Beziehungen zwischen Lesern bezw. Inserenten und Zeitung völlige Klarheit ist. Deshalb schließen wir uns dem eingangs erwähnten Vorgehen anderer Verlage an und veröffentlichen nachstehend die notariell beglaubigte Auflage der Badischen Presse, wie wir dies auch vor dem Kriege schon wiederholt getan haben.

*

Wir können damit feststellen, daß erfreulicherweise die Bezieherzahl der Badischen Presse in stetem Fortschreiten begriffen ist und daß die Badische Presse nach wie vor weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht, die höchste Leserzahl in Karlsruhe und auch die stärkste Verbreitung über das ganze Land besitzt.

Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe
Badisches Notariat Karlsruhe II
Stadt Karlsruhe

Öffentliche Urkunde

über

Feststellung der Auflage
der Badischen Presse in Karlsruhe

1927 II H 126/27

Karlsruhe, den achtundzwanzigsten Januar neunzehnhundertsiebenundzwanzig - 28. Januar 1927

Vor dem Badischen Notariat Karlsruhe II
Notariatsdirektor Ludwig Wassermann

Auf Ansuchen der Firma Ferdinand Thiergarten, Verlag der Badischen Presse in Karlsruhe, habe ich der obengenannte Notar mich heute in deren Geschäftsräumlichkeiten begeben, behufs Feststellung der Auflage und Bezieherzahl der Bad. Presse.

Aufgrund der mir vorgelegten Geschäftsbücher und anderen Unterlagen wird urkundlich festgestellt, dass die Badische Presse im Monat Januar 1927

44 022 zahlende Bezieher

aufzuweisen hat. Von dieser Zahl entfallen:

1. auf Karlsruhe und eingemeindete Vororte	21 630
2. auf die in einem Umkreise von 20 km von Karlsruhe liegenden Orte	7 259
3. auf das übrige Baden, Reich und Ausland	15 133
zahlende Bezieher	44 022
Sonstige Bezieher wie: Geschäftspersonal, Trägerinnen, Expressboten, Überwachungspersonal, Mitarbeiter und Agenten	1 337
	45 359

Somit besitzt die Badische Presse im Monat Januar 1927

45 359 Bezieher

Ferner wird beurkundet, dass nach den an den Rotationsmaschinen angebrachten Zählapparaten 47 600 Exemplare der Badischen Presse heute gedruckt worden sind, einschliesslich der Anlauf-, sowie Beleg- und Bestandsexemplare, jedoch unter Abzug der Werbe-Exemplare.

Hierüber wurde dieser Akt aufgenommen und unter Beisetzung des Dienstsiegels von mir unterschrieben.

gez. Wassermann.

--.--

Vorstehende Abschrift stimmt mit der amtlich verwahrten Urschrift überein.

Ausgefertigt für die Firma Ferdinand Thiergarten, hier.

BADISCHES NOTARIAT KARLSRUHE

Karlsruhe, den 28. Januar 1927.

Bad. Notariat II:

Wassermann

Das spielende Kind

Unser Jahrhundert, das nicht zu Unrecht das Jahrhundert des Kindes genannt wird, hat sich auch mit dem Kapitel des Kinderspiels beschäftigt und grundlegende Erkenntnisse auf diesem Gebiet gesammelt. Galt einst das Spielen der Kinder als eine Ablenkung als eine lediglich vergnügliche Unterhaltung, so ist man heute zu der sich immer mehr steigernden Einsicht gelangt, daß das Kinderspiel für die Entwicklung der Psyche von eminenter Bedeutung ist, dessen Wichtigkeit für die ganze weitere Entwicklung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Das Kind als Erfinder.

Von

Hanna Kampffe.

Mutter hat Besuch und soll eigentlich nicht gestört werden. Da öffnet sich zaghaft die Tür, ihr kleines Mädel sieht herein: „Mutter, ich hab so ein feines Klavier, darf ich dir mal mein Klavier zeigen?" Schon ist das Kind fort und kommt zurück, den hochgehobenen Kittel mit langen Bauklötzen vollgepackt. Auf dem Teppich wird das Klavier aufgebaut: Zwei Querhölzer in genügendem Abstand zueinander liegend, sechs Hölzer in kleinen Abständen darübergelegt. Mit einem Bauklotz wird über die leichten Hölzer gestrichen, und wirklich, das Klavier klingt, Mutter spielt sogar darauf: „Hänschen klein"!

In der Kinderstube wird „Telefonieren" gespielt. Zuerst spricht man durch die hohle Hand, bald aber kommt einer der Jungen darauf, selbst einen Fernsprecher herzustellen. In der Küche finden sich zwei leere Pappbüchsen, ein langer Bindfaden wird von Mutter erbeten, in die Böden der Pappbüchsen Löcher gebohrt, der Bindfaden durchgezogen und verknotet — jetzt macht das Telefonieren noch einmal soviel Spaß.

Puppe aus dem XVI. Jahrhundert.

Der große Bruder hat eine Zither geschenkt bekommen. Die jüngeren Geschwister sind begeistert von der schönen Musik. Wenn man doch auch eine solche haben könnte! Schon weiß eines der Kinder, wie man sich die Zither herstellen kann. Der Deckel einer Zigarrenkiste wird abgetrennt, an seine beiden Schmalseiten 8—10 Blaustifte so eingeschlagen, daß sie noch aus dem Holz herausragen; Fäden von festem gewachsten Zwirn werden hinüber und herüber gespannt und befestigt, und in die Mitte des Brettchens ein schmales Holzbrettchen geschoben. Die Saiten sind gespannt und geben richtige Töne von sich, wenn man mit einem Nagel darüber streicht.

An diesen drei aus dem Leben genommenen Beispielen, die sich beliebig vermehren lassen, wird uns klar: Das Kind ist in seiner Welt, in der Welt des Spieles ein Erfinder. Es regen sich schöpferische Kräfte in ihm, die zur Entfaltung drängen. Vermöge der Phantasie ordnet es die wirkliche Umgebung seinen Spielzwecken unter, sei es, daß Dinge des wirklichen Lebens nachgeschaffen werden, wie aus den oben angeführten Beispielen ersichtlich, sei es, daß die Einbildungskraft des Kindes frei schalte, ihm bunten Traumbesitz schenkend. So kannte ich ein Kind, dessen Lieblingsspiel darin bestand, auf einem großen Teppich zu sitzen oder zu gehen, dessen Muster aus seltsamen Arabesken und fremdartigen Blumen bestand. Für das Kind war dieser Teppich ein richtiger Zaubergarten, in dem es umherwandelte, oft nicht aus den verschlungenen Wegen herausfand und die schönsten Abenteuer erlebte.

Zwei jüngere Mädchen, auf dem Land aufwachsend, spielten einen Sommer über Räuber. In einem Gebüsch war ein Zelt aufgeschlagen. Bogen hatten sie sich aus Haselnußstöcken und Bindfäden hergestellt, die Pfeile waren aus Rohr mit Enden aus Hollunder, als Köcher benutzte man hohle, verholzte Rhabarberstauden, die an einer Bindfadenschlinge über die Schulter gehängt wurden. Die Raubzüge erstreckten sich meist bis in den Gemüsegarten, und die erlegten wilden Tiere erwiesen sich bei näherer Besichtigung als Gurken, Mohrrüben, Kohlrabis. Das Spiel ist der Kindheit Element, ist Ausdruck dessen, was in des Kindes Seele lebt. Was Kinder zu diesem Tun brauchen, erfinden sie dank ihrer Gestaltungskraft, ihres Schaffensdranges. Aufgabe der Eltern und Erzieher ist es nun aber, diesen starken Tätigkeitstrieb schon beim kleinen Kind in rechte Bahnen zu lenken. Er kann, unbefriedigt, nur zu schnell in Lust am Zerstören umschlagen. Gebt dem kleinen Erfindergeist Stoff zur Betätigung, gebt ihm Spielzeug, mit dem er viel anfangen kann, in dem eine Menge Möglichkeiten liegen! Bauklötze, Sand, Ton, auch Kastanien, Eicheln, Zapfen, wie herrlich läßt sich damit spielen, wieviele Abwechslungen ergeben sich! Schenke deinem Kinde dauerhaftes, einfaches Spielzeug, mit dem es wirklich spielen, d. h. sich betätigen kann, das auch seiner Einbildungskraft noch Raum läßt. Sammelt mit dem Kind all die anscheinend nutzlosen Dinge, als da sind: Streichholzschachteln, Paketknebel, Staniol, Garnrollen, Holzabfälle vom Tischler und dergleichen. Sie sind, recht angewendet, Schätze für ein Kind, geben ihm Bereicherungsmöglichkeiten für sein Spiel, wenn es nun versucht, sich daraus sein Spiel selbst herzustellen. Seien dann das Kasperletheater aus einer Streichholzschachtel, der Leuchtturm aus einer Garnrolle, Häuser bunt bemalt aus Tischlerresten noch so einfach und unbeholfen — das Kind hat ein Stück geistiger Arbeit geleistet, ist ein Schöpfer im kleinen geworden. Zu diesem Glücksgefühl, zu dieser inneren Befriedigung müssten wir jedem Kind verhelfen.

Die Puppe.

Ein kulturgeschichtlicher Spaziergang durch die Jahrtausende.

Von

Dr. A. Stürmer.

Das Spielzeug unserer Kinder ist, wie fast alles in der Welt, der Mode und dem wechselnden Geschmack der Zeiten unterworfen.

Nur ein Geschenk ist immer willkommen gewesen, wenn Mädchenaugen über den Gabentisch blickten: die Puppe. Höchstens die Bleisoldaten der Knaben machen der Puppe in der Beliebtheit einen ernstlichen Wettbewerb. Ob es die einfache Wollpuppe ist, die selbst den eifrigsten Babyfäusten lange einen erfolgreichen Widerstand leistet, oder das hübsche Modell in neuester Robe und mordernstem Hut — immer findet die Puppe ihre ehrlichen Bewunderer, soweit die Kultur in unserem Sinne auf der Erde zu finden ist und war. Denn, um es gleich vorwegzunehmen, die Kinder der Naturvölker kennen das Spielen mit Puppen nicht.

Afrikareisende haben Negerpuppen mitgenommen, um den Eindruck zu studieren, den dieses Spielzeug auf die Schwarzen und ihre Kinder machen würde. Die Neger übersahen die schwarze Puppe vollständig, höchstens die Puppe in Europäergestalt reizte sie zur Belustigung. Auch bei den Urvölkern Amerikas, die sonst viel Spielzeug anfertigten, das selbst unserer Jugend nicht mißfallen würde, finden wir keine Puppen. Während der Indianerknabe am Amazonas sich aus dem Wachs der wilden Bienen Kreisel, aus einer hohlen Baumfrucht den Brummkreisel formt, aus Wachs die Tiere des Urwalds mehr oder weniger geschickt nachknetet und mit dem kleinen Blasrohr nach Vögeln schießt, die er aus Maisstroh anfertigt, finden wir die Puppe nie in den Händen dieser Kinder. Allerdings verfertigen die Naturvölker auch Figuren in Menschengestalt und bemalen sie, aber diese Bildwerke dienen stets der Götzenverehrung.

Dagegen haben die alten Inder schon lange vor der christlichen Zeitrechnung die Puppe gekannt. Die Puppe der Inderkinder war eine Gliederpuppe aus Elfenbein. Arme Väter werden ihren Töchtern wahrscheinlich das Spielzeug aus billigerem Stoff in die kleinen Händchen gegeben haben. Puppen, aus Ton geformt, waren in Indien genau so bekannt wie anderes Tonspielzeug. Der Titel des alten Sanskritdramas „Das irdene Kinderwägelchen", auf unseren Bühnen als „Vasantasena" gegeben, erinnert daran, daß die Inder das Spielzeug schon kannten. Auch die alten Aegypter, bei denen die Holzschnitzerei, das Kneten in Ton und Wachs, in hohem Maße entwickelt war, haben höchstwahrscheinlich auch Puppen schon geformt. Wenn wir in ihren Grabkammern, die sonst eine Menge von Geräten für den täglichen Gebrauch, von Schmucksachen und Götterbildern aufweisen, keine Puppen zum Spielen finden, so liegt das daran daß auch im Altertum wie bei uns der Puppe kein langes Dasein winkte. Sicher ist es, daß die Kinder im alten Pharaonenlande die Puppe kannten, wie der ägyptischen Kinderstube auch das Märchen nicht fremd war. Wir besitzen in dem Papyrus Westcar, geschrieben etwa 1700 Jahre vor Christi Geburt, das älteste ägyptische Märchen. Auch die Chinesen haben seit uralter Zeit Puppen, und zwar ist die chinesische Gliederpuppe älter als die europäische. Ein Sonneberger Puppenfabrikant wurde auf einer Londoner Industrieausstellung erst durch ein chinesisches Modell zur Anfertigung moderner Gliederpuppen angeregt.

Das griechische Altertum hat uns in seinen Trümmern eine reiche Anzahl von Puppen hinterlassen, wenn auch viele Funde naturgemäß nur in unvollständigen Exemplaren das Spielzeug des griechischen Mädchens zeigen. Sowohl im eigentlichen Griechenland als in den Kolonien an den Gestaden des Mittelmeeres und des Pontus spielten Griechenkinder mit Puppen, die aus gebranntem Ton geformt waren. Auch das Puppentheater war den Griechen nicht fremd. Der Schriftsteller Heron, der im dritten Jahrhundert vor Christi lebte, schildert es so, daß wir in diesem Puppenspiel fast das Urbild des deutschen Kasperletheaters wiedererkennen möchten. In Rom spielte jedes Mädchen mit der Puppe, die an dem Tage im Tempel der Venus als Weihegeschenk niedergelegt wurde, an dem das Kind zur Jungfrau erwachsen war.

Die Zeit der Völkerwanderung und der ersten Reiche, die sich auf den Trümmern des alten römischen Kaiserreiches erhoben, haben uns nichts Bestimmtes in ihrer Malerei und Bildnerkunst hinterlassen, aus dem wir auf das Dasein der Kinderpuppe bestimmt schließen dürften. Doch ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die römische Puppe, die vom Euphrat bis zu den Grenzkastellen Germaniens im Reiche der römischen Kaiser verbreitet war, nicht spurlos in den Wogen der Völkerwanderung untergegangen ist. Jedenfalls finden wir die bewegliche Puppe als Spielzeug in vornehmen Häusern zur Zeit der Hohenstaufen wieder. Eine Bilderhandschrift der Aebtissin Herrad von Landsberg zeigt zwei Knaben die auf einem Tisch an Schnüren zwei Puppen in Ritterrüstung gegeneinander fechten lassen. Wenn aber solche Marionetten in den

Turnierpuppen aus dem XII. Jahrhundert.

Häusern der Reichen waren, so fehlte die einfache Puppe sicherlich in jenen Zeiten auch nicht. Das deutsche Mittelalter nannte die Puppe „Docke". Der Ausdruck ist auch heute noch nicht vollständig ausgestorben. In Norwegen heißt die Puppe auch heute noch „Dukke". Das Mittelalter hat uns kein Exemplar einer „Docke" hinterlassen. Die Kinder jener Jahrhunderte waren eben genau so wißbegierig und zerstörungssüchtig wie zu unserer Zeit, in der auch die beste Puppe entweder der Anatomie der Kinderstube oder einem tückischen Zufall zum Opfer fällt.

Im Hinblick auf dies ewige Schicksal aller Puppen redet unsere Wappenkunde von einer „Docke", wenn sie einen menschlichen Rumpf mit verstümmelten Gliedmaßen in einem Schilde meint. Kulturhistoriker und Museumsdirektoren gab es im Mittelalter leider noch nicht, die uns eine Sammlung von Kinderspielzeug erhalten hätten. Erst das sechzehnte Jahrhundert zeigt uns in Wort und Bild die Spiele und das Spielzeug der Jugend. Da sehen wir den Knaben auf dem Steckenpferd und das Mädchen mit der Puppe, und schon der im sechzehnten Jahrhundert lebende Schriftsteller Joh. Fischart knüpft an dieses Spielen der Mädchen mit der Puppe eine sinnvolle Betrachtung in seiner Art: „Was ists Wunder, daß die Weiber so fein wissen mit ihren Ehegetrauten umzugehen, demnach sie es doch von Jugend auf mit Docken und Poppen spilsweis also gewohnen, daß sie nachgehends in der Ehe auch solches Poppenspiel mit ihrem Ehegepareten üben."

Daß das Mittelalter die Puppen gekannt hat, beweisen die Handschriften seiner Dichter und Sänger. Da ist der philosophische Ulrich von Türlin, der der Welt Freude als ein Puppenspiel bezeichnet. Auch Wolfram von Eschenbach spricht in seinem „Titurel" vom Puppenspiel, ebenso Hans Burckmair in der Jugendbeschreibung des Kaisers Maximilian, dem „Weißkunig". Die Minnesänger gebrauchen in ihren Liedern häufig genug die Docke und das Dockenspiel. Die männliche Puppe war der „Dockenhansel", der mit seiner Schwester oder Frau im „Dockenhaus" wohnte. Von Puppenhäusern sind uns einige aus dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert erhalten, die nebn den Möbeln und Geräten auch Puppen in allerlei Tracht zeigen. Das Germanische Museum in Nürnberg, das Kunstgewerbemuseum zu Berlin und das South-Kensington-Museum zu London besitzen einige vollkommen erhaltene Puppenhäuser, die in ihrer Einrichtung das siebzehnte Jahrhundert zeigen. Nichts fehlt in ihm. Vom Erdgeschoß bis zum Speicher ist alles kunstvoll gefertigt. Jeder Gegenstand im Hause der Eltern ist in dem Puppenhause nachgbildet.

Diese kostbaren Puppenhäuser waren natürlich nur für die Kinder reicher Handelsherren oder der Fürsten bestimmt. So wissen wir, daß Herzog Albrecht V. von Bayern im Jahre 1558 in Augsburg ein Puppenhaus mit sechzehn Fenstern Front und vier Stockwerken Höhe bestellte. Sogar die Namen der Handwerker, die es bauten und ausstatteten, sind erhalten, es waren der Schlosser Hans Klein, der Maler Hans Ostendorfer und der Tischler Wolf Grieß. Der Herzog leistete sich für dieses Spielzeug die Ausgabe von 330 Gulden, eine Summe, die heute etwa dreitausend Mark entspricht.

Deutsche Tonpuppen aus dem XVI. Jahrhundert.

Kind und Tier.

Von

Carl Lietzmann.

Unsere Liebe zu den Kindern und den Tieren hat eine Ursache gemeinsam: die Unbefangenheit, mit der beide dem Leben gegenüberstehen, ist es, die uns mit freudigem Staunen und wohl auch ein bischen Neid erfüllt. Denn diese Unbeschwertheit und natürliche Rücksichtslosigkeit des naiven Geschöpfes ist ein Schatz, den der erwachsene Mensch verloren hat.

In den Beziehungen zwischen Kind und Tier spielt diese Unbefangenheit, natürlich unbewußt, ein wichtige Rolle. Das Kind, das auch vor den von ihm geliebten Angehörigen immer eine gewisse Scheu haben muß, weil sie ja seine Erzieher, also Machtfaktoren in seinem Leben sind, schließt sich mit der ganzen Sehnsucht nach dem gleichgestellten Spielkameraden an das Tier an, das den mannigfachen Erscheinungen des Lebens mit der gleichen Unvoreingenommenheit und Empfänglichkeit gegegenübersteht wie es selbst.

Daß sich Tiere, insbesondere Hunde, Vögel und Affen, zu Kindern hingezogen fühlen, ist eine alte Tatsache, für die wohl schon jedermann eigene Erfahrungen bestätigt gefunden hat. Einer der Gründe für diese Hinneigung des Tieres zum Kind ist identisch mit dem oben erwähnten auf seiten des Kindes: der Hund z. B. weiß, daß sein kleiner menschlicher Kamerad in der Regel nicht „Herrchen", sondern Gleichgestellter ist. In höherem Maße bestimmend für dieses Freundschaftsverhältnis sind aber Dinge, die für den Menschen durchaus nicht schmeichelhaft sind.

Wie man weiß, ist einer der hervorstechendsten Charakterzüge der weitaus meisten Kinder ein ausgeprägter Hang zur Tierquälerei, die allen brutalen Instinkten des wachsenden Menschen freien Lauf gibt. Die liebevollste Hingabe eines Kindes an einen Hund ist begleitet von scheinbar widersprüchlichen Roheitsimpulsen, die seitens des Kindes ein wesentliches Moment in seiner Beziehung zum Tiere bilden. Der Hund aber, um bei diesem vertrautesten Beispiel zu bleiben, erwidert diese so leicht mißzuverstehenden Freundschaftsbeweise mit einer Geduld und, fast möchte man sagen, mit einem väterlichen Verständnis, das, wollte man die Beziehungen zwischen ihm und dem Söhnchen seines Herrn ethisch werten, ihm den unbedingten Vorzug sichern müßte. Die Duldsamkeit und Nachgiebigkeit, mit der ein, Erwachsenen gegenüber weniger friedliches Tier die hartnäckigsten und manchmal wirklich grausamen Quälereien des Kindes über sich ergehen läßt, sind geradezu staunenswert, und die Frage, woher das Tier weiß, daß sein Partner ein hilfloses, schutzbedürftiges und Nachsicht heischendes Wesen ist, kann heute noch gar nicht beantwortet werden. Hier ist mehr als Instinkt im Spiel, es muß eine Art intuitiver Erkenntnis sein, die das denkunfähige (?) Geschöpf zu solcher Folgerichigkeit seiner Handlungsweise veranlaßt.

Der erzieherische Wert, den der Kontakt mit Tieren für das Kind hat, ist nicht zu bestreiten. Besser als an seinesgleichen lernt das Kind an seinen vier- und zweibeinigen tierischen Freunden das, man humanes Bewußtsein nennen könnte. Wieder aus dem Gefühl einer Gleichheit hinsichtlich seiner passiven, hilflosen Rolle der Welt gegenüber geht den meisten Kindern das Empfinden für Freud und Leid des Mitgeschöpfes viel eher ein, wenn es seine Erfahrungen an Tieren macht. Seinesgleichen gegenüber treten schon immer Störungen der, wenn auch noch so unentwickelten Urteilskraft auf, die durch Neid, Eifersucht und andere mißgünstige Regungen verursacht werden. Das Tier aber ist ein Genosse, der dem Kind nichts wegnimmt, ihm keines seiner Rechte schmälert und doch fast alle Freuden und Schmerzen genau so, wenn auch auf seine Art, erlebt, wie das Kind selbst.

Ich glaube nicht, daß jemals irgendein Kind eine ausgesprochene Tierfeindlichkeit bewiesen hat, ausgenommen eine solche bestimmten Einzeltieren oder Tiergattungen gegenüber, welche Fälle keine Bedeutung für das allgemeine Verhältnis von Kind zu Tier haben. Die enge geistige Verwandtschaft beider könnte zu einem sehr wertvollen Erziehungsfaktor gemacht werden, wenn man sich mit der nötigen Gründlichkeit diesem Problem widmen wollte.

Rechtsregierung und Außenpolitik.

Von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d R.

Nach einer Krise von rund 6 Wochen ist die deutsche Rechtsregierung zustande gekommen. In langandauernden Verhandlungen ist darin um größte Gegensätze und Grundsätze der deutschen Innenpolitik gerungen worden. Es ist der Gegensatz zwischen rechts und links, indem mit dem Uebertritt der Partei der Mitte von links nach rechts eine neue Aera begonnen hat. Aber das sind unsere Angelegenheiten des Deutschen Reiches. Oft genug ist damit gruselig gemacht worden, daß der Eintritt der Rechten in die Regierung für Deutschlands Außenpolitik, wie heute das schöne Schlagwort heißt, „untragbar" sei. Aber wir finden in den Betrachtungen der französischen, englischen, überhaupt ausländischen Presse zu diesem Abschluß der Regierungsbildung dergleichen wenig oder nichts. Allmählich hat sich auch die Welt draußen daran gewöhnen müssen, daß in Deutschland eine Millionenpartei, die der Rechten, vorhanden ist, die ihre Grundsätze und ihren Willen gemäß ihrer Stärke auch zur Wirkung bringen will.

Man hat im Ausland noch mehr erkannt, was es für die Stabilisierung der europäischen Verhältnisse und für den europäischen Frieden bedeutet, wenn die in der Deutschnationalen Partei zusammengefaßten materiellen und geistigen nationalen Kräfte sich zur Mitarbeit und zur Mitverantwortung an der deutschen Politik entschließen. Das Gewicht wird ein anderes, sicherlich keineswegs in den außenpolitischen Verhandlungen für unsere Gegenspieler in Paris und London bequemer zu tragen als bisher, aber es wird einen Abschluß, wenn er erreicht werden kann, dann auch für die andere Seite ganz anders sichern.

Die internationale Lage, in der die neue Regierung ihr Amt antritt, ist dadurch bezeichnet, daß Nordamerika in zunehmendem Maße sich von Europa desinteressiert, und daß England, in China immer mehr und gefährlicher isoliert festgelegt, zu machtpolitischem Eingreifen in Europa außerstande ist. Und daß, da auch auf Italiens Hilfe und Unterstützung nicht zu rechnen ist, die deutsche Außenpolitik in der Hauptsache allein steht. Damit spitzt sich für die Außenpolitik der neuen Regierung alles auf die direkte Auseinandersetzung mit Frankreich in voller Schärfe zu. Es ist unmöglich, dem klar gestellten Problem auszuweichen, es hat auch keinen Zweck und es würde schädlich sein.

Dafür ist wieder notwendig, die Lage in Frankreich so zu erkennen, wie sie ist. Briand ringt mit der Rechten und auch mit Poincaré, der Gedanke der Verständigung kämpft mit dem Gedanken der Sicherung, ja des Angriffes. Was die widerstrebenden Kräfte im französischen Kabinett zusammenbindet, ist die gemeinsame Sorge um den Franken, die gemeinsame Arbeit um die Sanierung des Franken. Einmal wird dieses Ziel ja erreicht werden. Nach der Ratifikation des Schuldenabkommens mit Amerika, die nicht zu umgehen ist, wird der Franken fest sein. Was wird dann? Dann hat die Rechte die Hände voll frei für ihre zielbewußte Arbeit, Briand zu stürzen und die deutsch-französischen Beziehungen in die Krise zu treiben.

Die Interalliierte Kommission verläßt Berlin. Die Einigung in der letzten Entwaffnungsfrage ist erreicht. Inwieweit sie Deutschlands Interessen gerecht wird, oder nicht, wird abschließend erst gesagt werden können, wenn der Gesetzentwurf über die Verbote der Ein- und Ausfuhr vorliegen und wenn die Einigung über die Ostfestungen sich in ihrer Bedeutung völlig übersehen läßt. Im Augenblick ist wichtig, daß die Botschafterkonferenz zum ersten Mal die offizielle Feststellung ausgesprochen hat, daß Deutschland allen militärischen Bestimmungen aus dem Versailler Vertrag nachgekommen ist. Damit ist das Feld für die neue Regierung frei, nun an die große Aufgabe des Jahres 1927 mit Klugheit und Tatkraft zu gehen: die Räumung des Rheinlandes.

Dafür wieder ist bestimmend, daß die Räumungsfrage in Frankreich nicht mehr aus der Erörterung schwindet, aber Kampfobjekt der inneren und militärischen Politik ist. Weiter, daß von der französischen Seite die Räumung belastet wird mit der Forderung, daß sie von Deutschland bezahlt werden müsse und zwar sowohl durch Beschleunigung der Zahlungen aus dem Dawes-Plan, wie durch das Zugeständnis einer weiteren Kontrolle des entmilitarisierten Rheinlandes (sog. „éléments stables" oder ähnliches).

Das ist die Lage, so knapp und einfach wie möglich, so konkret wie möglich gefaßt. Dem Politiker der Verständigung mit Frankreich schlechthin, mag das unangenehm und hart im Ohr klingen. Aber wir sehen nicht, daß mit der allgemeinen Verständigungserörterung und -bewegung die Sache vorwärts gebracht werde. Wir begrüßen alles, was dazu dient, die, wie der eben in Berlin sprechende Henry Lichtenberger gesagt hat, bestehende „Fremdheit" zwischen den beiden Völkern zu überwinden. Daß man sich viel mehr kennen lerne als bisher, ist absolute Notwendigkeit. Und in der Beziehung haben sich die beiden Völker gegenseitig nicht viel vorzuwerfen. Die Unkenntnis im französischen Volk in Bezug auf Deutschland ist riesengroß, aber wie viele Menschen in Deutschland verstehen denn wirklich etwas vom heutigen Frankreich, seinem politischen System, seinen geistigen Strömungen, dem Unterschied zwischen den einzelnen Teilen, zwischen Paris und dem Lande draußen? Das zu studieren ist notwendig und nützlich, nicht nur aus politischen Gesichtspunkten, aber ganz besonders um der Politik willen. Diese selbst aber kommt nicht vorwärts, wenn sie nicht entschlossen die konkreten Einzelaufgaben anfaßt, kühl und real ihre Schwierigkeiten ins Auge faßt und an die Verhandlungen heran geht vom Boden der Lebensinteressen, der Lebensnotwendigkeiten des Volkes aus.

Den Willen zur Verständigung hat die neue Regierung, aber er findet die zwingend gegebene Grenze an dem, was Deutschlands Lebensnotwendigkeiten und Deutschlands Gleichberechtigung uns zu fordern gebieten.

Wir sprechen nicht von der gar nicht zu lösenden Verbundenheit der Westaufgaben unserer Außenpolitik mit den Ostaufgaben, sprechen nicht von Litauen, Polen und Rußland, und den Wirkungen einer englischen und französischen Politik auf dieses Gebiet, den Gefahren und Aufgaben, die daraus unserer Außenpolitik erwachsen können. Der Ausgangspunkt für jede Betrachtung ist hier die Politik, die kurz und eindeutig in dem Schlagwort des Berliner Vertrages zwischen Deutschland und Rußland festgelegt ist, die feste Stellung Deutschlands zwischen Westen und Osten, die uns das Recht der Neutralität wahrt, und die feste wirtschaftliche wie politische Verbindung mit Rußland.

Man streite nicht mehr um Formeln und Richtlinien, wie man das in den letzten Wochen getan hat und notwendigerweise tun mußte. Und vollends aller Streit um das Vergangene ist müßig, schädlich. Die Rechtsgültigkeit der Lovarnoverträge ist selbstverständlich, Locarno-Systeme und Deutschlands Zugehörigkeit zum Völkerbund sind politische Tatsachen und bindende Verpflichtungen des Rechts, auch für die neue Regierung, die die Deutschnationalen einschließt. Von dieser Grundlage aus, zugleich aber auch in der Ostpolitik, die wir bezeichneten, und in dem großen Zusammenhang, der durch die seit 1923 eingetretene weltpolitische Wendung eingeleitet und bezeichnet ist, wird die Außenpolitik des neuen deutschen Rechtsministeriums betrieben werden.

Ihr Ziel ist und kann nur sein Freiheit für unser Vaterland. Für ihre Methoden kann nur Richtschnur sein, was Lebensnotwendigkeiten und Würde unseres Volkes fordern. Und indem die gewaltigen nationalen Kräfte, die parteipolitisch in der Deutschnationalen Partei zusammengefaßt sind, sich auf diesem Boden mit den anderen Rechtsparteien zusammengeschlossen haben, wird dabei Willen und Entschluß gestärkt und gefestigt, da, wo die Grenzen erreicht und berührt werden, wo nach den nationalen und staatspolitischen Grundauffassungen dieser Rechtsparteien das „Nein" ausgesprochen werden muß, dieses Nein auch zu sagen und an ihm festzuhalten. So sieht das Ausland auch in dieser Beziehung ganz klar: die Notwendigkeiten der europäischen Friedenspolitik erkennt Deutschlands neue Regierung durchaus, aber man wird von ihr nicht verlangen dürfen, daß es ihnen diene gegen die Lebensnotwendigkeiten unseres Vaterlandes!

Die neue Reichsanleihe.

Von

Dr. W. M Freiherr v. Bissing.

Seit langem rechnete die Börse damit, daß das Reich an den Anleihemarkt herantreten würde. Der Zeitpunkt dafür wurde jedoch immer wieder hinausgeschoben und noch Anfang Dezember erklärte der Reichsfinanzminister im Haushaltungsausschuß des Reichstages, daß im Rest des Etatsjahres 1926/27 die Aufnahme einer Anleihe nicht erforderlich sein würde, falls nicht außergewöhnliche Umstände einträten.

Jedoch schon 6 Wochen später erfolgte die amtliche Mitteilung, daß eine 5 Prozent Reichsmarkanleihe des Reiches in Höhe von 500 Millionen RM. zur Ausgabe gelangen werde und davon bereits 300 Millionen von einem Bankenkonsortium übernommen seien, das diesen Betrag zu 92 Prozent zur Zeichnung vom 3. bis 11. Februar auflegen würde. Die restlichen 200 Millionen waren von öffentlichen Kassen übernommen worden.

Die Möglichkeit, eine 5 Prozent Anleihe jetzt zu emittieren, war durch die seit Jahresbeginn herrschende außerordentliche Flüssigkeit auf dem Geld- und Kapitalmarkt gegeben, die auch bewirkte, daß die Hypothekenbanken und Landschaften vom 7 zum 6 Prozent Pfandbrieftyp übergingen. Dagegen schien die Zeit zur Ausgabe 5 Prozent Pfandbriefe in größerem Umfange noch nicht gegeben, da sich der Kapitalmarkt sehr wenig willig zu ihrer Aufnahme zeigte. Es notierten 5 Prozent Hypothekenpfandbriefe Ende Januar:

Emissionshaus	Kurs	Effektivverz.	unkündbar bis
Preuß. Centr. Boden	93,5	5,3	31. 12. 28
Dt. Hyp. Bk. Meiningen	93,5	5,3	1. 4. 29
Dt. Grundkrd. Bk. Gotha	97,9	5,1	2. 1. 29
Rhein. Westf. Bodkrd. Bk.	93,6	5,3	31. 12. 28
5% Reichsanleihe	92,—	5,4	1934

Demnach liegt der Zeichnungskurs für die neue Reichsanleihe nicht erheblich unter dem Kursniveau der Pfandbriefe. Wenn seitens des Bankenkonsortiums der für die breite Oeffentlichkeit zugängliche Betrag von 300 Millionen RM. als so gut wie untergebracht betrachtet wird, so erklärt sich das daraus, daß weite Kreise der Bevölkerung ebenso wie vor dem Kriege Staatspapiere mit besonderer Vorliebe wieder zur Anlage wählen, und daß sich offenbar Zweifel breit machen, ob die Hausse in Dividendenwerten von Dauer sein und ob nicht vielleicht ein erheblicher Teil der Aktien bereits überwertet ist.

Interessant sind Vergleiche mit den Bedingungen, zu denen Staats- und Kommunalanleihen bisher zur Ausgabe gelangten.

Baden	96,¾%	6%	6,2%
Freistaat Meckl. Schw.	92,5 %	7%	7,6%
Preußen	99,5 %	6½%	6,5%
Stadt Köln	96,—%	7¼%	7,6%
Prov. Schles. Holst.	94,—%	7%	7,4%
Stadt Hanau	95,¼%	7%	7,3%
Hannover	93,75%	7%	7,5%

Gegenüber diesen Anleihen und der Amerika-Anleihe Preußens, die mit 6½ Prozent verzinslich war und zu 95 Prozent aufgelegt wurde, stellt die Reichsanleihe einen erheblichen Fortschritt dar. Ihre Zeichnungsbedingungen sind zugleich ein Beweis für die erfreuliche Stärkung des innerdeutschen Kapitalmarktes und für die zunehmende Kapitalneubildung, die sich bei uns vollzieht.

Wie es scheint, wird die Herausnahme von 500 Millionen RM aus dem Kapitalangebot durch das Reich die Flüssigkeit des Marktes nicht merklich beeinflussen. Die Wirtschaft hatte für den Jahresultimo offenbar größere Reserven gesammelt und Mittel, die auch zu langfristiger Anlage verfügbar gewesen wären, zurückgehalten, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein. Die in Kürze zu erwartende Ausschüttung der Dividenden wird dem Kapitalmarkt auch neue anlagesuchende Beträge zuführen und schließlich wirkt sich jetzt die Konjunktur des Sommers auf dem Markt der festverzinslichen endgültig aus, da die damals gemachten Gewinne jetzt über den Weg der Lohnzahlungen, Weihnachtsgratifikationen und dergl. an die Stellen gelangt sind, die es immer gewohnt waren, ihre Ersparnisse in Anleihen und Pfandbriefen anzulegen. Für diese Verhältnisse ist vielleicht die Abschlußbilanz der Reichskreditgesellschaft bezeichnend, die langfristige Depositen am 31. 12. 1926 mit 191,7 Millionen RM ausweist. Die Einlagen der preußischen Sparkassen wuchsen in dem gleichen Zeitraum um 243,1 Millionen RM von 1 775,8 Millionen auf 2 018,9 Millionen RM an. Der Zuwachs im 3. Vierteljahr 1926 betrug demgegenüber nur 218,4 Millionen RM.

Nicht ganz so befriedigt wie über die börsenmäßigen Aussichten der neuen Anleihe wird der kritische Beobachter über die staatsfinanzielle Seite der Sache urteilen können. Die Gesamtschuldenlast des Reiches betrug am 31. 10. 1926 einschl. der Anleiheablösungsschuld von etwa 1,7 Milliarden RM, rund 3,9 Milliarden RM, sie würde also nach Aufnahme der Anleihe etwa 4,5 Milliarden RM erreichen und damit hinter dem Stande der Verschuldung vom 31. 3. 1914 nur um rund 600 Millionen RM zurückbleiben.

Von den 500 Millionen sollen verwandt werden: 130 Millionen für die produktive Erwerbslosenfürsorge, 110 Millionen für den Ausbau von Kanälen, 67 Millionen für den Reservefonds des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen, 58 Millionen als Zuschuß zu Kriegsschiffneubauten, 50 Millionen für die innere Kolonisation, 30 Millionen als Kredit zur Fortführung im Bau begriffener Eisenbahnen, 25 Millionen für die Branntweinmonopolverwaltung, 12,3 Millionen zur Abwicklung der Demobilmachung, 7,5 Millionen für die Unterstützung von Kleinbahnen, den Ausbau der Binnenschiffahrtsflotte und für Beteiligungen des Reiches an Kraftfahrzeuggesellschaften, 5 Millionen für den Ankauf von Schuldverschreibungen und 2,5 Millionen für die Deutschen Werke in Kiel.

Staatsfinanziell ist zunächst bedenklich, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Anleihe zur Konsolidierung der schwebenden Schuld verwandt wird. Diese allein betrug am 31. 10. 1926 1,2 Milliarden RM. Nicht unbedenklich sind die 130 Millionen für die produktive Erwerbslosenfürsorge und die 110 Millionen für den Bau von Binnenwasserstraßen. Hoffentlich vergißt man unter dem Gesichtspunkt der Produktivität nicht auch den der Rentabilität.

Die gefilmten Geistererscheinungen.

Berlin, 5. Februar.

Ein Berliner Blatt enthält Mitteilungen über interessante Pläne, mit denen man sich gegenwärtig in München beschäftigt. Man will den Versuch machen, okkultistische Erscheinungen auf das Filmband zu bannen, und ein großer Münchener Filmkonzern will seinen technischen Apparat für die Versuche zur Verfügung gestellt haben. Im übrigen wird über das nähere Drum und Dran einiges Stillschweigen bewahrt.

Die Veranstalter dieses gewiß außerordentlichen Versuches, die den Filmhimmel möglicherweise um mehrere Stars aus einer anderen Welt bereichern wollen, sind sicherlich restlos von der Existenz spiritistischer Phänomene überzeugt, denn auch mit dem vorzüglichsten Aufnahmeapparat kann man nur Dinge photographieren, die wirklich und wahrhaftig da sind. Man muß doch annehmen, daß sich die Veranstalter über diese Eigenart der Kamera im Klaren sind, und wir wiederum wollen ihr ehrliches Wollen hervorheben und anerkennen, weil uns von der Filmkamera weiter bekannt ist, daß sie ein unerbittlicher Kritiker ist und keinerlei „Retouchen" zuläßt. Das ist aber auch alles, was man zunächst glauben wird, denn die Tatsache, daß man etwas filmen will, bestätigt noch lange nicht, daß dieses Etwas auch existiert, und so wird denn zunächst abzuwarten sein, was für Eindrücke die lichtempfindliche Schicht vom Wesen und Wollen der Geisterwelt bekommt.

Aber auch da wird die nun einmal ewig nörgelnde Welt nicht mit ihrer Skepsis haltmachen. Irgendwo im hintersten Erinnerungsfach trägt man das Angedenken an einen uralten Film in sich, der die ihm innewohnenden hochdramatischen Konflikte durch das Erscheinen eines ermordeten Geistes oder eines anderen jedenfalls peinlichen deus ex machina zu lösen pflegte, und daraus ergibt sich die sichere Annahme, daß es für jeden halbwegs guten Kameramann eine Kleinigkeit sein dürfte, auch ohne die Mithilfe ehrlicher Spiritisten Geistererscheinungen auf die Leinwand zu projizieren, gegen die das gewisse Gespenst aus mittelalterlichen Schauerballaden in höchstem Grade harmlos gewesen wäre.

Da aber hingegen die Münchener Spiritisten die Verfilmung ihrer Lieblingsgeister doch sicherlich nur deshalb unternehmen wollen, um die ungläubige Welt endgültig und schlagend von dem mannigfachen Leben und Treiben zwischen Himmel und Erde zu überzeugen, andererseits aber unsere vorhergehende Erwägung zu dem Ergebnis führen muß, daß gerade verfilmte Geister im Publikum lebhaften Unglauben auslösen müssen, umsomehr, als die etwaigen Trickgeister wahrscheinlich besser aussehen, als die noch etwaigeren Naturgeister, gelangt man zu der entscheidenden Frage: Was sollen denn die Spiritisten überhaupt tun, um uns alle von der Glaubhaftigkeit ihrer Wahrnehmungen und Behauptungen zu überzeugen, wenn selbst ihr offenbar letztes Mittel, der Film, mit Sicherheit versagen wird?

Zuerst haben sie bei ihren Sitzungen Kontrollpersonen fungieren lassen, die Hände und Beine des betreffenden Mediums festhielten. Daß zu solcher Funktion niemals Leute berufen wurden, die im Leben eine hervorragende Stelle innehatten und deren Zeugnis daher unantastbar gewesen wäre — ist vielleicht nur ein Regiefehler. Jedenfalls ist auch der berühmteste deutsche Spiritist, Professor von Schrenck-Notzing, durch das ungarische Medium Laszlo in Budapest gründlich hereingelegt worden, als er mit Gänsefett präparierte Watte als „echtes Plasma" erklärte, und seitdem gilt eine kontrollierende Person nicht mehr als hinreichender Bürge. Später haben dann Conan-Doyle und wiederum Schrenck-Notzing photographische Aufnahmen von Geistern gemacht, aber auch diese Porträts der überirdischen Herrschaften konnten den Skeptizismus der Welt nicht besiegen. Als drittes und äußerstes Mittel soll nun der Film in die Bresche springen. Auch ihm wird kein größerer Erfolg beschieden sein.

So wird man wohl nie zu einer Lösung dieses Rätsels kommen. Und wer weiß, ob das nicht auch ganz gut ist . . .

10 Jahre Festung wegen Hochverratsvorbereitung

T.U. **Leipzig**, 5. Febr. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte die Geschäftsführer einer kommunistischen Buchhandlung in Berlin, Reimann und Domming, wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Republikschutzgesetz zu 10 Jahren Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Gegenstand der Anklage war der Inhalt kommunistischer Schriften.

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42, Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe/Bad., Gartenstr. 42, II. Tr. Fernspr. 1160

Wiesloch er Brief.

L. **Wiesloch**, 4. Febr. (Von unserem Berichterstatter.) Anfangs Jänner traf die Nachricht hier ein, daß der Mitbegründer der Vereinigten Leder- und Schuhfabrik G. m. b. H., Gustav Greiff, im Alter von 77 Jahren in München gestorben ist. Greiff vertrat, wie damals in der „Badischen Presse" schon erwähnt wurde, von 1889 bis 1904 als Mitglied der nationalliberalen Fraktion in der Zweiten Kammer der Badischen Landstände den 47. badischen Landtagswahlkreis. Sein Name erinnert an jene Zeiten, in denen Wiesloch durch die Errichtung der Nebenbahnlinien Wiesloch—Waldangelloch und Wiesloch—Meckesheim überraschend zu einem Eisenbahnknotenpunkt erhoben worden ist, zumal zu jener Zeit auch die elektrische Straßenbahn Heidelberg—Wiesloch gebaut wurde. Es verlohnt sich, einen kurzen Rückblick in jenes so verheißungsvolle Jahr 1901 zu werfen. Ein freudiger Empfang wurde den ersten Züglein zuteil, Reden wurden gehalten (auch von Greiff) und Pläne wurden allen Ernstes diskutiert, die eine Verbindung Würzburg—Meckesheim—Wiesloch—Hockenheim—Mannheim vorsahen. Man drängte sich an das industrielle Mannheim heran und vergaß das musenreiche Heidelberg. Aber die Zeit legte klar, daß gerade die Favoritbahn Wiesloch—Meckesheim in dem Rennen nicht mitkam und von ihrer Zwillingsschwester, der Sackbahn nach Waldangelloch, rasch überholt wurde. Während eben dort die Konkurrenz der Staatsbahn belastend auftrat, hatte die Sackbahn mit keinem Hindernis zu kämpfen. Es kam sogar so weit, daß die Bahnlinie auf der Strecke Schatthausen—Meckesheim stillgelegt und damit der Anschluß an die Hauptbahn aufgegeben und auch hier eine Sackbahn konstruiert wurde. Nach der feierlichen Eröffnung am 12. Mai 1901 mit der glänzenden Perspektive diese unerwartete Ent- oder besser Rückentwicklung! Um so besser hat sich die am 15. Oktober eröffnete Linie Wiesloch—Waldangelloch gelohnt, und die Bedeutung von Wiesloch als Industriestadt hat bei ihrer Entstehung auch diese Faktoren miteinzurechnen. Es steht fest, daß durch Neugründung von Industrie längs der Bahnlinie oder durch Vergrößerung derselben der Güterverkehr einen gewaltigen Aufschwung genommen hat und der Umsatz auf dem Reichsbahnhof sehr gestiegen ist. Heute verdienen daher die vor einem Jahrzehnt schon erwogenen Pläne eines Umbaues des Reichsbahnhofes noch mehr Bedeutung und Berücksichtigung.

Selbstverständlich macht sich in Zeiten wirtschaftlicher Krisen das Vorhandensein von Industrie auch unangenehm bemerkbar. Da reden die Ziffern der Erwerbslosen oft eine furchtbare Sprache. Nach einer von Mitte Januar stammenden Statistik betrug die Zahl der Arbeitslosen im ganzen Amtsbezirk 1047, von denen das in der Hauptsache tabakverarbeitende St. Leon allein 222 aufweisen konnte. Die beiden nächsten Stellen besetzen Wiesloch mit 214 und Walldorf mit 212 Erwerbslosen. Doch ist allenthalben gegenüber den Vorjahren eine leise Entspannung eingetreten. Auch im Baumarkt kommt diese zum Ausdruck. Die Bautätigkeit hat sich gegen 1925 zwar nicht vervielfacht, aber dennoch vermehrt. Es konnten 46 Wohnungen neu erstellt werden, und durch die Aufstellung von Eisenbahnwagen der vielumstrittenen Siedlung „Waggonia" weiteren zehn Familien ein Obdach gewährt werden.

Trotz dieser wirtschaftlichen Sorgen, die in erster Linie uns bedrücken, verdienen die um die Verschönerung der Stadt ringenden Pläne und Projekte weitgehende Beachtung. Da ist es der Verkehrsverein, der sich zum Mittelpunkt solcher Interessen, zum Heger und Pfleger solcher Projekte gemacht hat. Und man hört von einer Neugestaltung der Gerbersruhanlage nach den Plänen des Heidelberger Gartenarchitekten Kaiser mit ganz besonderem Wohlgefallen. Denn der gegenwärtige Zustand mit den niedergetretenen Beeten, der aufkommenden Verwahrlosung spottet jeder Beschreibung und ist von dem Zweck einer Parkanlage ebensoweit entfernt wie ein Tümpel davon, ein See zu sein.

Auch das schon besprochene und auch versprochene Schwimmbad kommt — allerdings wieder vielleicht — im Jahre 1927 zur Ausführung, da der Turnverein die Initiative ergriffen und in den Talwiesen bei der Rauenberger Brücke ein Gelände erworben hat. In erster Linie ist zwar darauf ein Sportplatz vorgesehen, aber da der Angelbach Angrenzer ist, wird der Gedankengang schon von selbst auf ein Bad gerichtet, doch müßte wohl auch hier kräftige Hilfe von „oben" etwas nachhelfen, wenn das Schwimmbad noch in diesem Jahr das Licht der Welt erblicken soll.

Der neue Ministerialdirektor im Kultusministerium

Durch die am Donnerstag im Badischen Landtag erfolgte Wahl des Ministerialdirektors im Ministerium des Kultus und Unterrichts Dr. Franz Josef Schmitt zum badischen Finanzminister ist diese Stelle frei geworden. Bei ihrer Bedeutung ist das große Interesse, wer Nachfolger wird, verständlich. In den letzten Tagen wurden verschiedene Namen genannt, darunter auch jener des Ministerialrates in diesem Ministerium Dr. Franz Huber. Dessen Ernennung dürfte ziemlich sicher sein, doch hat nach den uns gewordenen Erkundigungen das Staatsministerium, das den Nachfolger zu bestimmen hat, den bindenden Beschluß noch nicht gefaßt.

Dr. Huber hatte ursprünglich als Staatsbeamter die Richterlaufbahn eingeschlagen. Er wurde 1866 in Altschweier geboren. 1893 wurde er Rechtspraktikant und 1897 Referendar. 1900 wurde er zum Amtsrichter in Adelsheim ernannt, 1902 als solcher nach Rastatt versetzt, 1904 erfolgte seine Ernennung zum Staatsanwalt in Mosbach m. d. R. eines Landrichters, 1908 kam er dann nach Karlsruhe, wo er zuletzt Erster Staatsanwalt war. Vom Karlsruher Landgericht wurde er nach dem Kriege Oberregierungsrat im Kultusministerium und vor ein paar Jahren Ministerialrat. Dr. Huber ist Mitglied der Zentrumspartei, aber im öffentlichen Parteileben nicht sonderlich hervorgetreten.

Elektrisizierung der Strecke Mannheim—Weinheim.

Im Jahre 1912 erhielt die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft die Genehmigung zum Betrieb einer Dampf- oder einer elektrisch betriebenen Bahn auf der Linie Mannheim—Weinheim. Wie wir hören, hat jetzt die badische Regierung die Genehmigung zum Vollzug der Elektrisizierung dieser Strecke erteilt, ebenso zur Umwandlung der Betriebsgesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Mark.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig in den Alleindepots:
Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Fritz Linder)
Karlsruhe, Kaiserstraße 80, Tel. 438.
Schwanen-Apotheke Pforzheim
und
Apotheke in Rheinbischofsheim.
Das Grosse Pfarrer Heumann-Buch
(320 Seiten, 200 Abbildungen)
erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma **L. Heumann & Co. Nürnberg, M 166** gratis und franko zugesandt. — Postkarte genügt. A1773

Hausbesitz und Gebäudeversicherungsumlage.

Die Vorbelastung des städtischen Hausbesitzes.

In Baden werden bekanntlich die Gebäude in Stadt und Land mit dem gleichen Umlagefuß zur staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt herangezogen. Die Gebäudeversicherungsumlage wird in der derzeitigen Höhe (18 Pfg. von 100 Mark Versichrungswert) von den Gebäudeeigentümern der größeren Städte als eine drückende und ungerechte Last empfunden. Denn in den Städten ist infolge der massiven Bauart, der gefahrlosen Benutzungsweise der Gebäude und der guten Feuerschutzeinrichtungen die Brandgefahr erheblich geringer als in den Landgemeinden und kleinen Städten, so daß der städtische Hausbesitz mit seinen günstigen Risiken viel zu hoch belastet ist.

Für die Stadt Freiburg beliefen sich z. B. nach einer überschläglichen für die Jahre 1913 bis 1925 aufgestellten Berechnung, die von den Gebäudeeigentümern in dieser Zeit geleisteten Gebäudeversicherungsbeiträge auf 3 674 936 M., während von der Versicherungsanstalt im gleichen Zeitraum nur 485 819 M. für Brandschäden ausbezahlt wurden. Die Beitragsleistungen betrugen also mehr als das 7½fache (757 Proz.) der Entschädigungen. In den anderen größeren Städten des Landes dürfte das Verhältnis ähnlich sein.

Es muß ferner noch in Betracht gezogen werden, daß die Gebäudeversicherung in Baden eine mit Zwang und Monopol ausgestattete Einrichtung des Staates ist, bei der alle Gebäude des Landes kraft Gesetzes gegen Feuersgefahr versichert werden müssen, wogegen z. B. in Preußen neben den öffentlichen Versicherungsanstalten auch private Unternehmungen zum Betrieb der Gebäudeversicherung zugelassen sind, die mit den staatlichen in Wettbewerb stehen. Durch das Nebeneinanderbestehen von zwei Arten von Versicherungsunternehmungen wird aber preisregelnd auf die Beitragshöhe eingewirkt.

Der Badische Städteverband sowie der Verband der Grund- und Hausbesitzervereine sind unter Hinweis auf das zwischen Stadt und Land bestehende Mißverhältnis zwischen Brandentschädigung und Beitragsleistung schon wiederholt bei der badischen Regierung wegen Neuregelung des Gebäudeversicherungswesens und Einführung von Gefahrenklassen vorstellig geworden, ohne mit ihren Anträgen jedoch bisher durchzudringen.

Während in anderen deutschen Ländern (Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg usw.) die Gebäude nach dem Risiko, das sie für den Versicherungsträger darstellen, in verschiedene Gruppen eingeteilt sind und die Beitragssätze für die einzelnen Klassen verschieden und so festgesetzt sind, daß jene Gebäudegruppe, die der Brandgefahr am wenigsten ausgesetzt ist, den niedrigsten und die gefährdetste Klasse den höchsten Satz zu zahlen hat, hält Baden an der Beitragsgleichheit mit den damit für den städtischen Hausbesitz verbundenen Nachteilen fest.

Die badische Regierung will zu der Frage der Einführung von Gefahrenklassen erst dann Stellung nehmen, wenn eine Neueinschätzung sämtlicher Gebäude des Landes erfolgt ist und die Grundlagen für die Beurteilung der Auswirkung einer solchen Maßnahme geschaffen sind. Die Neueinschätzung erfordert jedoch einen Zeitraum von etwa 10 Jahren und ist mit einem beträchtlichen Kostenaufwand verbunden.

Bis diese Neueinschätzung durchgeführt ist, könnte aber die Regierung den Städten wenigstens in der Weise entgegenkommen, daß ihnen aus den Ueberschüssen der Gebäudeversicherungsanstalt laufende Zuwendungen für ihre guten Feuerschutzeinrichtungen, die doch auch wesentlich zur Entlastung dieser Anstalt beitragen, gewährt oder Erleichterungen bezüglich der Höhe der Beitragszahlungen bewilligt würden. Die Gebäudeeigentümer der größeren Städte haben ohnedies schon in der städtischen Umlage größtenteils die nicht unerheblichen Kosten für die Feuerlöscheinrichtungen aufzubringen, die z. B. in Karlsruhe nach dem Voranschlag für 1926 rund 250 000 M und in Freiburg 183 000 M betragen. Für den städtischen Hausbesitz würden diese Zuwendungen der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt insofern eine Entlastung bedeuten, als die städtische Umlage dadurch ermäßigt werden könnte. In Freiburg erfordern die Ausgaben für das Feuerlöschwesen gegenwärtig 4½ ₰ Umlage.

Nachrichten aus dem Lande.

= **Ettlingen**, 5. Febr. **(Zur Lohnbewegung in der Textilindustrie.)** Die Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des vom badischen Landesschlichter hier gefällten Schiedsspruches für die Textilindustrie in Baden finden am Dienstag, den 8. Februar vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin statt.

= **Ettlingen**, 5. Febr. **(Altertumsfund.)** Bei Grabarbeiten vor dm Steinschen Hause, Badener Tor 22, stieß man auf starkes, von der alten Stadtbefestigung herrührendes Mauerwerk. 65 cm unter dem Pflaster fand sich u. a. ein schön gehauener Quader, der auf der dem „Grünen Hof" zugewendeten Seite die Jahreszahl 1569 trägt. Er dürfte wohl von dem alten Stadttor, das zwischen Zwinger und Graben gelegen war, herrühren. Das innere Stadttor unter dem Badener Turm befand sich zwischen den Häusern 18 und 23, die im Jahre 1837 abgebrochen wurden.

)!(**Durlach**, 5. Febr. **(Stadtrat.)** Nach Ansicht des Stadtrats von Durlach wirkt der Karlsruher Generalbebauungsplan auf die Gemarkung Durlach eine außerordentlich nachteilige Wirkung aus. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, einen eigenen Generalbebauungsplan aufzustellen. — Dem Entwurf einer neuen Feuerlöschordnung wurde zugestimmt, ebenso einer vom Bezirksamt beantragten Aenderung der ortspolizeilichen Vorschrift über den Verkehr mit Brot. — Die Zahnpflege wurde auf die Fortbildungsschüler ausgedehnt. — Das Schulgeld für die Mädchenbürgerschule wurde mit Wirkung des neuen Schuljahres herabgesetzt.

= **Wössingen**, 5. Febr. **(Ueber den großen Teich.)** Wieder sind zwei junge Leute von hier nach Amerika ausgewandert. Die Zahl der seit 1923 aus unserem Orte Ausgewanderten ist nun auf 24 gestiegen. Sie haben fast sämtlich in der Fabrik des in früheren Jahren von hier ausgewanderten Andreas Wagner im Staate Newyork Beschäftigung gefunden.

= **Pforzheim**, 5. Febr. **(Eine Millionenanleihe.)** Der Bürgerausschuß beriet gestern u. a. über die Aufnahme einer Anleihe. Der Bürgerausschuß bewilligte in der Zeit vom 1. Mai 1924 bis Ende v. J. für außerordentliche Unternehmungen aus Anleihemitteln zu Lasten der Stadt 6,62 Millionen Mark, während aus der vorjährigen Inlandsanleihe nur 4,48 Millionen zur Verfügung standen. Für 2,13 Millionen Mark ist also keine Deckung vorhanden. Da für die nächste Zeit eine Reihe weiterer wichtiger Unternehmungen geplant ist, hat der Stadtrat beschlossen, eine Inlandsanleihe bis zur Höhe von 6 Millionen Mark zu einem Zinssatz von höchstens 6—6½ Prozent aufzunehmen. Außer den hier ansässigen Banken sollen auch auswärtige Banken zur Abgabe von Angeboten eingeladen werden. Der Bürgerausschuß nahm die stadträtliche Vorlage fast einstimmig an.

= **Pforzheim, 5. Febr. Die Grippe herrscht hier noch stark;** ganze Familien liegen krank darnieder. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Außer der Stadt Pforzheim sind auch die umliegenden Ortschaften von der Seuche stark heimgesucht. Die Grippe ist die weitaus heftigste und verbreitetste der letzten Jahre; doch ist ihr Verlauf im allgemeinen gutartig; Todesfälle sind verhältnismäßig wenig zu beklagen. ss

= **Bretten**, 5. Febr. **(Veteranen der Arbeit.)** Die Arbeiter Friedrich Singer, Christian Kilbert und Josef Singer konnten ihr 40jähriges Jubiläum im Dienst der Firma Gebr. Harsch begehen.

= **Mannheim**, 5. Febr. **Das Mannheimer Künstlerfest, das am** 8. Januar von den Mitgliedern des Nationaltheaters unter dem Motto „Himmel, Erde, Hölle" im Rosengarten veranstaltet worden ist, hat einen Reinüberschuß von nahezu 13 000 M erbracht. Der Betrag dient zur Bildung eines Fonds für alternde Künstler des Nationaltheaters.

(!) **Schwetzingen**, 5. Febr. **(Motorunfall.)** Gestern kam ein hiesiger Schuhmachermeister mit seinem Motorrad in der Mannheimer Straße dadurch zu Fall, daß ein Knabe mit einem Handwagen dem Motorrad direkt in die Seite fuhr. Der Fahrer stürzte und erlitt leichtere Handverletzungen. Ein 23 Jahre altes Fräulein, das mitfuhr, wurde so unglücklich auf das Straßenpflaster geschleudert, daß es mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

△ **Lahr**, 5. Febr. **(Die Ludwig Eichrodt-Feier.)** Ludwig Eichrodt ist, wie den Lesern der „Badischen Presse" nicht unbekannt ist, mit der Stadt Lahr besonders innig verwachsen. Seiner Mutter Geburtsort war Lahr und er selbst wirkte hier als Oberamtsrichter von 1871 bis zu seinem Tode im Jahre 1892. Deshalb fand auch der Gedanke des Schillervereins, die hundertste Wiederkehr des Geburtstages dieses Mannes durch eine großangelegte Feier zu begehen, ungeteilte Zustimmung in allen Kreisen der Einwohnerschaft, wie der außerordentlich starke Besuch der Gedächtnisfeier im Saale des Gymnasiums am Freitag abend deutlich bewies. Der Männergesangverein „Concordia" eröffnete und schloß die Feier mit meisterhaft vorgetragenen Chören („Am Bergstrom", „Waldeinsamkeit" und „Mein ist die Welt") unter Leitung seines Chormeisters Fink. Im übrigen bestritten Karlsruher Künstler, bei den Gesangsvorträgen von Frau Hanna Hechinger am Klavier begleitet, den Hauptteil des sehr sinnreich aufgestellten Programms. Auch der Festredner, Professor Dr. W. Oeftering, kam aus der Landeshauptstadt. (Die wichtigsten Gedanken der von den Zuhörern mit großem Interesse aufgenommenen Rede finden unsere Leser in dem Aufsatz „Ludwig Eichrodt" in unserer Beilage „Volk und Heimat". D. R.) Rezitator Held aus Karlsruhe erntete mit seinen Vorträgen gleichfalls großen Beifall. Frau Rosel Schumacher und Karl Müller von Karlsruhe sangen Lieder von Rich. Strauß, M. v. Weber, Weingartner, Taubert, Brahms, Liszt u. s. f. Die Stadt ehrte den Dichter an seinem Denkmal im Stadtpark durch eine kleine Feier, in deren Verlauf Oberbürgermeister Dr. Altfelix in Anwesenheit von Vertretern des Stadtrats einen Lorbeerkranz niederlegte.

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 5. Febr. **(Ein Pfarrhofschwindler.)** Auf die Geistlichkeit hatte es der 37 Jahre alte Steuermann Karl Eug. Meier aus Konstanz bei der Ausübung eines besonderen Schwindels abgesehen. In den Pfarrhäusern zwischen Riegel und Waldshut erzählte er die gleichlautende Lügengeschichte, er stände als verwitweter Mann da, der seine Kinder in einer konfessionellen Erziehungsanstalt unterbringen wolle, leider fehle ihm dazu das Reisegeld. Seine Konfession wechselte er nach Bedarf. Bei den katholischen Geistlichen waren er und seine Kinder katholisch, bei den Protestanten protestantisch und bei den Altkatholiken altkatholisch. In Wirklichkeit ist Meier noch verheiratet und sein einziges Kind befindet sich bei der Mutter. Sein Trick war nicht unwirksam, er brachte in kürzester Zeit über 100 Mark zusammen. Der gerichtsnotorische Betrüger wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

S. **Freiburg**, 4. Febr. **(Ein Unverbesserlicher.)** Der Küfer Gustav Guth, der in seinen jüngeren Jahren wiederholt wegen Betrügereien und Diebstähle mit dem Strafgesetz in Konflikt kam, wurde im Jahre 1903 auf seinen Geisteszustand untersucht und daraufhin in der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen untergebracht, wo man ihn als brauchbaren Arbeiter schätzte. Zweimal brannte er durch. 1925 wurde er entlassen, weil man annahm, er sei geheilt. Nur zu bald bewies Guth, daß der Hang zu Gesetzwidrigkeiten nicht erloschen war. Im Oktober v. J. stand er wegen Betrugs und Diebstahls vor Gericht. Inzwischen wurde ein anderer Streich ruchbar, den er in Maleck bei Emmendingen verübt hatte. Er schlug im Hause eines Landwirts, der ihn zum Heumachen eingestellt hatte, ein Fenster ein, versah sich mit Kirschwasser, Speck, Schuhen, Handkoffer, zog die Lodenjoppe des Landwirtes an und machte sich dann aus dem Staube. Unter Einbeziehung der letzten Strafe wurden ein Jahr sechs Monate Gefängnis gegen den Angeklagten ausgesprochen.

KARL **LANG** Kaiserstraße 167. Telefon 1073 gegenüber Tietz **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder **PIANOS**

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Frau **Emilie Martin**

geb. Schumacher

heute nachmittag im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Bulach, den 5. Februar 1927.

In tiefer Trauer:

Hugo Martin

und Kinder Hugo und Maria.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Februar, nachm. ½4 Uhr, vom Hause Hauptstr. 38 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Besonders der freiwilligen Feuerwehr und dem Militärverein Mühlburg sagen wir herzlichen Dank.

Karlsruhe-Mühlburg, 5. Februar 1927

Sebastian Rüssel jr.
nebst Angehörigen.

5186

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tante und Schwägerin

Luise Martin

geb. Weller

im Alter von 63 Jahren, heute nacht sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 5. Februar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bührer
Familie Martin.

B385

Beerdigung findet am Montag nachm. um 4 Uhr im Mühlourg. Friedhof statt.

Josef Goldfarb
Herren-Mass-Schneiderei
exclusivster Art
in Anzug Mk. 175.—

Trauerbriefe und Danksagungskarten
werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Alleinsteh. Witwe sucht Kunden im Ausbessern von Wäsche, per Tag 2 Mark. (B361)
Neue Goethestraße 86, 3. Bimmler.

DANKSAGUNG.

5200

Bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten

ALBERT FISCHER

Schlossermeister

wurden mir so zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme bekundet, daß es mir nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Ich bitte daher, allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen meinen herzlichsten Dank für die bewiesene Teilnahme auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen. Insbesonders danke ich hochw. Herrn Stadtpfarrer Behringer für seine trostreichen Worte, der Freiwill. Feuerwehr, der Schlosserinnung und der Dienstaggesellschaft für die ehrende Weise und Worte, die sie dem Verstorbenen am Grabe widmeten.

KARLSRUHE, den 5. Februar 1927.

Elise Fischer.

Zu verkaufen

Biedermeier
Salon
Kirschbaum poliert mit Intarsien.
Fabelhaft billig selbst bei geringer Anzahlung und mäßiger Teilzahlung. 5202
Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs
Steinstr. 23

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
außerordentlich billig zu verkaufen, Zahlungserleichterung
Möbelhaus 2605
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Danksagung.

Für die unserer lieben Verstorbenen während ihrer schweren Leidenszeit erwiesenen Liebes- und Freundschaftsdienste, sowie für die bei ihrem Ableben bezeugte Anteilnahme danke ich von Herzen.

KARLSRUHE, 3. Februar 1927. 2587

Für die Hinterbliebenen:
August Kramer
Steuerinspektor.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben unvergeßlichen Ehemannes, meines lieben Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Schlindwein für seine trostreichen Worte, den lieben Schwestern für ihre aufopfernde Pflege und den verschiedenen Vereinen für ihre Anteilnahme an unserem schweren Verluste.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabethe Appel Wtw.
Lisel Appel

An unsere werte Kundschaft!

Ich bringe gleichzeitig zur Kenntnis, daß das von meinem Ehemann betriebene

Dachdeckergeschäft

unter der Firma:

Andreas Appel, Karlsruhe
Schillerstraße 8 Telefon 11

weiter betrieben wird und bitte das bisherige Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung:
Frau Elisabeth Appel Wtw.
geb. Stübinger

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. jur. Franz Steppuhn
Hildegard Steppuhn
geb. Gutsch.

KARLSRUHE, 5. Februar 1927. 2588

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.**
Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von ℳ 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachahmung weise zurück!
A3505

Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren
33467
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Küchen
in großer Auswahl sehr billig abzugeben Zahlungserleichterung.
Möbelhaus 2607
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Große Auswahl
Speise-Zimmer
mit 140 cm, 160 cm, 180 cm Büfett, gute Qualität zu billigen Preisen. 2495
Möbelhaus **Freundlich**
Kronenstr. 37/39
Zahlungserleichterung.

Speisezimmer
in dunkel Eichen, mit Auszugtisch, 6 Stühle, 1 Diplomat, zu verkaufen. Jahnstraße 18, part. Für Brautleute sehr geeignet, da wenig gebraucht. (5256)

Alles gebraucht:
20 Betten St. 20, 15 u. 10 ℳ
20 Nachttische Stück 15, 10 und 7 ℳ
1tür. Schrank 20 ℳ
2tür. Schrank 30 ℳ
nußb. pol. Schrank 55 ℳ
Waschkommode 25 ℳ
do. m. Marm. 45 u. 35 ℳ
do. m. M. u. Sp 85 u. 110 ℳ
Kommode 20 ℳ
Flurgarderobe 30 ℳ
Küchenschrank 40 u. 25 ℳ
Ladentheke 40 ℳ

Alles neu:
2gl. I. Bett, m. R. 120, 100 ℳ
2gl. nußb. Bett. m. R. 140 ℳ
2gl. weiße Bett. m. R. 120 ℳ
1 Bett m. R. weiß 50 ℳ
1 Bett m. R. nußb. l. 50 ℳ
1 1tür. Schrank 35 ℳ
2tür. Schrank 70 ℳ
3t. w. Spiegelschrank 185 ℳ
3t. eich. 280 ℳ
3t. eich. Kom Schrank 200 ℳ
w. Waschk. m. Spieg. 75 ℳ
w. Waschk. m. S. u. M. 120 ℳ
eich. Waschkomm. m. M. u. Spiegelaufs. 150 u. 130 ℳ
Nachttisch o. M. 15 ℳ
Nachttisch m. M. 25 ℳ
Chaiselongue 40, 50 u. 60 ℳ
3t. Wollmatr. m. K. St. 35 ℳ

Walter, Möbelhdg.
Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Bett mit Rost
billig zu verkauf. (B325)
Möhler, Akademiestr. 16, Seitenbau, II., rechts.

Schlafzimmer
in eichen, prima Ardett, 580 und 680 ℳ. (B364)
Schreinerei u. Möbelh.
Joh. Kühn,
Rittierstraße 11, b. d. Kriegsstraße.

Wollen Sie Ihr
Auto verkaufen?
Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer ständigen Auflage von über 45 000 Exemplaren weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Ausschlaggebend für den Erfolg
einer kleinen Anzeige ist neben der Höhe ihrer Auflage vor allem die Beliebtheit, deren sich eine Zeitung bei ihren Lesern erfreut / Die Badische Presse erscheint in einer Auflage von über 45000 Exemplaren; sie hat die weitaus höchste Leserzahl in Karlsruhe — sie wird von fast jeder Familie gehalten — und auch eine engmaschige, von keinem anderen Blatt erreichte Verbreitung über das ganze Land

*

Seit Jahrzehnten
gilt die Badische Presse als beliebteste Heimat- und Familienzeitung Badens / Hierauf ist der beispiellose Erfolg aller Anzeigen in der Badischen Presse zurückzuführen

GEBRÜDER KRONER, EOS-Werke, Berlin-Danzig-Sofia.

Louis XV.
Salon komplett, aus dem Besitz v. + Großherzog: 1 Flügel, Feurich mit Phonola, 2 Club-Garnituren, sehr bequem, 1 Barok-Speisezimmer, komplett, 1 Barok-Herrenzimmer, komplett, 1 weißes Fremdenzimmer, wegen Wegzug abzugeb. Anfrag. unt. Nr. 5208 an die Bad Presse erb.

Flügel
Marke Feurich, m. eingeb. Phonola zu verkf. Jahnstr. 18, part. (5254)

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen. 2427
Zirkel 30 (Laden).

Saxophon
billig zu verkaufen. Erbprinzenstraße 42, Optz. (B374)

Schreibmasch. verkauft verleiht
3384 Beiter, Waldstr. 66

Bäckerei.
fabrikneue Teigknetmaschinen, schwerste Ausführ. preisw. zu verkf. Otto Dinger, Karlsruhe, Kronenstraße 13. (B373)

Cirka 30 Ltr. prima
Obstbranntwein
zu verkaufen. Zuschrift. an: K. St. 50 postlagernd Karlsruhe. B382

Benz-Lastkraftwagen
4 Tonnen, kaskoversichert bis 30. 9. 27, versteuert bis 1. 8. 27 2800 R.-M.

Dixi-Lieferwagen
1 T., neue Brücke, 1300 R.-M.

Motorrad „Kurier"
wenig gebraucht, 145 R.-M. Zuschriften unt. Nr. 626a an die Badische Presse.

Wagen-Auto
2-sitz., 6fach bereift, fahrbereit, Sporttyp 4/12 PS., elektr. Licht, Boschhorn etc., umständehalb. sof. f. 1100 Mk. zu verkaufen. Wo sagt unter Nr. 2688 die Bad. Pr.

Klein-Auto
4 Zyl., 4/16 PS, Zweisitzer, offen, generalrepariert, billig zu verkf. Ettlingerstr. 47, III., r. (B309)

Klein-Auto
4-Sitzer, mit all Neuerungen, versteuert und zugelassen, billig zu verkaufen. (2679)
Bruno Lange,
Kaiserallee 62, Tel. 4220.

Auto-Verkauf.
8/22, Viersitzer mit zwei Notsitzen, auch als Lieferwagen geeignet, sow. 6/16 Zweisitzer mit 1 Notsitz, wegen Anschaffung eines stärkeren billig zu verkaufen. Beide Wagen sind in gutem Zustande u. fahrbereit. Angebote unt. Nr. 2417 an die Badische Presse erbeten.

Motor-Transport-
3 Rad-Lieferwagen, 2,25 PS, 4 Ztr. Tragkr. billig zu verkf. Böhler, Viktoriastr. 1. (B243)

Motorrad
N.S.U. mit Soziussitz, 4 PS., gut erhal., preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 2695 an die Badische Presse.

Herren- u. Damenrad, gut erh., preisw. zu vkf. Schützenstr. 40, Irion. (B363)

Zu verkaufen:
3 Herren-Anzüge und 1 schw. Mantel
l. große, schl. Figur, 3 P. schw. Schuhe. Frühlingstr. 1, bei Beisel. (B329)

Während der Weißen Woche 5272
großer Preis-Ermäßigung auf Beleuchtungskörper
Wilh. Winterbauer, Zähringerstraße 57.

20–30 Pfg.
in der Betriebsstunde kostet Sie unser
6/8 PS Rohöl-Triebwagen
Sie können damit befördern:
bei 0% Steigung bis 29 t.
„ 1% „ „ 15 t.
„ 3% „ „ 6 t.
„ 5% „ „ 3,5 t.
Geringer Anschaffungspreis, Größte Wirtschaftlichkeit, Einfachste Handhabung.
Günstige Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Angebot.
Max Strauß, G. m. b. H., Karlsruhe
Rheinhafen, Hansastr. 18 – Telefon 259
Feld- und Industriebahnen
Baumaschinen

Für Invaliden!
Selbstfahrer-Dreirad m. Motorbetrieb, 1 PS., D.R.P., mit allen neuzeitlichen Vorrichtungen, fabrikneu, fahrbereit, steuerfrei, behördlich zugelassen, umständehalber abzugeben. Preis nach Uebereinkunft, bei Joh. Seiter, Ettlingen, Leopoldstr. 27. (B215)

Einige Waggon gutes
Hafer-Stroh
zu verkauf. ab Station Pforzheim. Angebote an Gutsverwaltung Scheibenhardt bei Karlsruhe.

Eleg. Sakko, schwarz mit schwarzer u. gestr. Hose, tadellos neue Maßarb. für schlanke mittelgr. Figur, umstd. halber preiswert zu vk. Schneiderm. Fr. Katz, Zirkel 24. (B368)

Tiermarkt

Pferdeverkauf.
3½jährige Braun-Stute, flotter Gänger, besond. auch als Reitpferd geeignet, unter jeder Garantie zu verkaufen.
Keller, Fohlenweide, Rastatt. (619a)

Boxer (Rüde)
1 J., Airedale-Terrier, 1 Dobermann, 1 Rottweiler Schäferhund Rüde u. Hündin, alle andressf., zu verkaufen. 5248
Klemm, Rintheimerstr. Nr. 33, Dressur-Anstalt.

Schnauzer!
(Rattenfänger)
gefl. Form, 1½ alt, Rüde, 30 ℳ zu verkaufen. (B380)
Gasthaus z. Goldenen Kopf.

So wie man ein Radieschen aus der Erde zieht, so hebt man nach Anwendung des echten Kukirol-Hühneraugen-Pflasters die Hühneraugen mit Stumpf, Stiel und Wurzel von der Zehe ab. Auch ganz veraltete Hühneraugen werden schnell, schmerzlos und unblutig beseitigt. Packung 75 Pfg.; Kukirol-Pflaster-Binden 8 Stück 60 Pfg.

Das Kukirol-Fußbad stärkt und erfrischt müde und schmerzende Füße. Für alle, die viel gehen, stehen und tanzen, ist es das beste Präparat, um die Füße frisch und elastisch zu erhalten. Sparpackung für 5 Bäder 1 Rm.; Doppelpackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Kalte und nasse Füße
werden warm und trocken, wenn Sie die echten, in mehreren Staaten patentierten Kukirol-Einlegesohlen tragen. 1 Paar 1.25 bis 1.75 M. In einfacherer Ausführung 80 Pfg. bis 1.– M. In einfachster Ausführung 6 Paar 50 Pfg.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Kukirol-Verkaufsstellen: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201; Sophien-Apotheke, Ecke Sophien- und Uhlandstr. 38; Engel-Drogerie, Werderplatz 44; Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74; Drog. Karl Lösch, Körnerstr. 26; Oststadt-Drogerie, Lachnerstr. 14; Drog. Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19; Westend-Drogerie, Kaiser-Allee 65. (A125)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Giroverbandstag der Dresdner Bank.

Dr, Schacht kündigt eine Verknappung des Geldmarkts an.

Berlin, 5. Februar 1926.

Unter großer Beteiligung fand heute der 3. Giroverbandstag der Dresdner Bank in Berlin statt. Das Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, Bankdirektor Kleemann eröffnete die Tagung und begrüßte die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und der befreundeten Verbände. Nach einigen einleitenden Worten erhielt Bankdirektor Raymund zu seinem Referat über

Dresdner Bank im Jahre 1926"

das Wort. Bankdirektor Raymund führte etwa folgendes aus: Im Jahre 1926 hat eine sehr erfreuliche Konsolidierung der genossenschaftlichen Volksbanken stattgefunden. Diese haben es verstanden, ihr Eigenvermögen zu stärken, in größerem Umfange fremde Gelder heranzuziehen, und durch die erheblichen Bankkredite die ihnen bei ihren Zentralinstituten zur Verfügung standen, das berechtigte Kreditbedürfnis der Mitglieder ohne Schwierigkeiten zu befriedigen. Mit dem Wachsen des Eigenvermögens und der fremden Gelder wird die Frage der Loslösung der Genossenschaften von dem Bankkredit und ihre Entwicklung zu unabhängigen selbstständigen Wirtschaftsunternehmungen, wie es vor dem Kriege der Fall war, auch weiterhin im Vordergrund des Interesses stehen müssen. Im Interesse der Liquidität des einzelnen Unternehmens liegt auch für die nächste Zukunft in erster Linie die Pflege des Wachseldiskontgeschäftes.

Mit der Entwicklung des Kapitalmarktes an der Berliner Börse hat auch das Effektengeschäft für die genossenschaftlichen Volksbanken eine ständig wachsende Bedeutung erlangt. Auch die Beschaffung von Hypotheken für ihre Mitglieder, sowie die Vermittlung von Versicherungen haben sich die Genossenschaften im vergangenen Jahre im Interesse ihrer Rentabilität angelegen sein lassen. Wenn auch die letzterwähnte Betätigung nicht zu dem eigentlichen Aufgabenkreis einer Volksbank gehört, so ist dagegen die Beschaffung von Hypotheken für den gewerblichen und ländlichen Mittelstand eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe, die erst dann gelöst sein wird, wenn die Sparkassen zu ihrem alten Friedensrealkreditgeschäft zurückgekehrt sind. Das Verhältnis zu den Sparkassen wird sich erst in dem Augenblick bessern, in dem sich die Sparkassen entschließen, das Personalkreditgeschäft für den Mittelstand mehr als bisher den Genossenschaften zu überlassen. Ueber die Zinspolitik der Genossenschaften teilte der Redner mit, daß die früher erhobenen Vorwürfe übertriebener Debetzinsen für die städtischen Kreditgenossenschaften nicht zutreffen, wie die Reichsbankenquete einwandfrei ergeben hat, bei der nur vereinzelte Fälle einer unvertretbaren Zinspolitik festgestellt worden sind.

Am Schlusse seiner Ausführungen betonte der Vortragende, daß die Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank ihre Stellung als Zentralinstitut innerhalb der Organisation des Deutschen Genossenschaftsverbandes nicht nur als eine rein materielle Aufgabe auffassen, sondern auch den Wunsch haben, ein vertrauensvolles Freundschaftsverhältnis zu den mit der Dresdner Bank arbeitenden Volksbanken zu pflegen.

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen nahm Bankdirektor Herbert M. Gutmann das Wort zu seinem Vortrag über

„Betrachtungen über internationale Geld- und Wirtschaftsverhältnisse"

Direktor Gutmann ging zunächst auf die Vorkriegsverhältnisse ein und erinnerte daran, daß damals Deutschland ein Gläubigerland, Amerika aber ein Schuldnerland gewesen sei. Das deutsche Interesse an ausländischen Kapitalanlagen habe sich damals hauptsächlich in dem Ankauf ausländischer Effekten gezeigt, weniger in Form direkter Kapitalsanlagen. Neben vielen ausländischen Staatsanleihen seien in großem Umfange Papiere ausländischer wirtschaftlicher Unternehmungen, darunter besonders Eisenbahnwerte, in Deutschland untergebracht worden. Bei allen diesen Transaktionen hätten die Banken die Rolle als Vermittler gespielt und seien später auch mit eigenen Niederlassungen ins Ausland hinausgegangen oder hätten besondere Bankinstitute gegründet oder sich an ausländischen Banken beteiligt. Der Redner kam dann auf den enormen Kapitalbedarf zu sprechen, der in Deutschland durch die großen Vermögensverluste des Krieges und der Inflationszeit entstanden sei. Die bis dahin unerhörten Zinssätze hätten insbesondere für das amerikanische Kapital einen großen Anreiz bedeutet, und damals hätten die Auslandsgelder einen sehr hohen Prozentsatz der Kreditoren bei den Banken ausgemacht, während sie heute bei den Hauptfinanzinstituten auf kaum über 10 Prozent der Kreditoren zu schätzen seien. So wünschenswert auch die inzwischen eingetretene Angleichung der deutschen Zinssätze an den internationalen Geldmarkt sei, so entstehe doch die Frage, ob hierdurch nicht nur der Zustrom ausländischer Gelder ins Stocken gerate, sondern auch der Abzug der Auslandsgelder bei den Banken fortschreite. Es sei zu hoffen, daß bei Fortschreiten der inländischen Kapitalbildung der Anschluß an den internationalen Markt bald völlig erreicht werde, so daß dann wieder wie früher kleine Zinsmargen arbitragemäßig ausgenützt würden, und Deutschland bei nur wenig erhöhten Zinssätzen Gelder hereinnehmen, bei niedrigeren Sätzen überschüssige Gelder ausleihen könne. Besonders hervorzuheben sei, daß Deutschland heute bereits die Rolle als Vermittler des internationalen Verkehrs mit den ost- und südosteuropäischen Ländern wieder im großen Umfange aufgenommen habe. Zum Schluß betonte Herr Gutmann, daß das Geldwesen und der Geldverkehr unbedingt von politischen Einflüssen freibleiben und lediglich wirtschaftlich betrachtet werden müsse. Er halte es für erforderlich, die wirtschaftliche Entwicklung in Ländern, die fremder Mithilfe bedürfen, soweit es in unseren Kräften steht, auch finanziell mit allen Mitteln zu fördern. Es sei durchaus kein Widerspruch, wenn Deutschland Gelder im großen Umfange zu günstigen Bedingungen aus dem Auslande hereinnehme und es mit höheren Zinsen anderen Ländern wieder zur Verfügung stelle, um auf diese Weise den Export nach diesen Ländern zu fördern. Im Interesse unserer Handelsbilanz wie für den Wiederaufbau des Binnenmarktes halte er aber auch eine energische Förderung der inneren Kolonisation für ebenso wichtig wie den Ausbau unserer Auslandsbeziehungen. Eine Zusammenarbeit der Banken mit der Landwirtschaft sei daher notwendig und erwünscht und hier eröffne sich auch für diejenigen Finanzinstitute, die vor dem Kriege das landwirtschaftliche Kreditgeschäft besonders gepflegt haben, insbesondere für die Sparkassen, Girozentralen usw., wieder ein aussichtsreiches und auch in volkswirtschaftlicher Beziehung nutzbringendes Tätigkeitsfeld.

Die Ausführungen Dir. Gutmanns wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es folgte alsdann das Referat von Prof. Dr. W. Kalveram-Frankfurt a. M. über:

„Rechnungsführung und Bilanzierung der Kreditgenossenschaft und die betriebswirtschaftliche Forschung".

Das Rechnungswesen der Kreditgenossenschaften muß sich dem speziellen Charakter und den Sonderaufgaben dieser Institute anpassen. Die Fülle und Mannigfaltigkeit der einzelnen Geschäfte veranlassen eine Vielheit, Gleichförmigkeit und ein dauerndes Fließen des Buchungsmaterials und weisen auf eine arbeitsteilige Massenabwicklung mit Hilfe von Formularen und mechanischen Hilfsmitteln hin. Dieser Zwang zur Rationalisierung verlangt eine Auseinandersetzung mit dem Kostenproblem, dem Organisationsproblem, dem sozialen Problem und dem Aufklärungs- und Ausbildungsproblem. Rationalisierung erfordert nicht unbedingte Umstellung auf teuere Spezialmaschinen. Für kleinere Betriebe kann durch einheitliche und systematische Verwendung von einfachen Durchschreibeverfahren die höchste Oekonomik erzielt werden. In den Genossenschaften ist die Aufklärung der Mitglieder durch ein klares und gut erläutertes Bilanzbild auch mit Rücksicht auf seine erzieherische Wirkung und seine werbende Kraft unerläßlich. Die traditionelle Vermögensrechnung, die den Gewinn auf dem Wege des Vergleichs zweier Vermögensaufstellungen ermittelt, ist abzulehnen, weil eine Addition der Einzelwerte eines lebendigen Organismus niemals zum Gesamtwert der Unternehmung führen kann und weil andererseits eine Repartition des Gesamtwertes zu fiktiven Einzelwerten führen muß. Für die zu veröffentlichenden Bilanzen empfiehlt sich trotz der starken Bedenken gegen stille Reserven ihre Beibehaltung, weil die gedeihliche Weiterentwicklung eines Kreditunternehmens von einem fest gegründeten Vertrauen der Gläubiger in seine absolute Zahlungsfähigkeit abhängt. Man sollte zur internen monatlichen Erfolgsrechnung fortschreiten, welche die Möglichkeit bietet, die wirtschaftlichen Bewegungen, den Einfluß der Jahreszeiten, den Anteil der Geschäftsparten am Gewinn u. a. m. umgehend zu erkennen. Der Ausbau des Kalkulationswesens der Kreditgenossenschaften ist ein dringendes Gebot, weil die Einzelumsätze hier relativ geringwertig, die darauf ruhenden Kosten oft verhältnismäßig hoch sind. Das Schwergewicht liegt in der Durchleuchtung des Innenbetriebes und der schnellen Erkenntnis der Aufwandsziffern, ihrer Zusammensetzung, ihrer Handlungen und ihres Verhältnisses zu Roh- und Reingewinn. Nicht eine Selbstkostenrechnung mit voller Genauigkeit, sondern eine solche mit ökonomischer Begrenzung der Genauigkeit ist zu erstreben.

Nach Prof. Kalveram sprach der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes Prof. Dr. Stein über:

„Die Bank als Genossenschaft."

Er führte aus, daß die Genossenschaften ihrem Ursprung und Wesen nach Organe der Privatwirtschaft seien. Sie sind die Banken der Schichten der Gewerbetreibenden, der Kaufleute und der Landwirte und Beamten. Ihre Aufgabe liegt in der Wirtschaftsberatung, in der Vermittlung des Geldausgleichs, in der Geldhandhabung und Geldverwaltung mit dem Ziele der Wirtschaftsbelebung und Wirtschaftsförderung der Mittelschichten. Die Kreditgenossenschaften sind in den Jahrzehnten der Vorkriegszeit in diesem erhöhten Aufgabenkreis immer mehr hineingewachsen. Aus Spar- und Vorschußkassen sind sie zu Vollbanken und zu allgemeinen Volksbanken geworden. Der Krieg hat diese Entwicklung nur vorübergehend unterbrochen, alsbald sogar verbreitert und vertieft. Seit der Stabilisierung haben die genossenschaftlichen Volksbanken den Wiederaufbau erfolgreich in die Hand genommen. Insgesamt verfügten am 31. Oktober 1926 867 berichtende Kreditgenossenschaften über 737,06 Millionen Reichsmark Gesamtmittel. Schätzungsweise kann man danach die Gesamtmittel der 1332 angeschlossenen Genossenschaftsbanken auf 1 100 Mill. Mark, darunter an Geschäftsguthaben und Reserven auf 193,5, Millionen Mark annehmen. Die Entwicklung des Geld- und Bankwesens hat in den letzten zwei Jahrzehnten entscheidende Anregungen empfangen aus dem Uebergang von der Bargeld- zur bargeldlosen Wirtschaft. Sowohl das Passivgeschäft als auch das Aktivgeschäft der Kreditgenossenschaften ist von dieser Entwicklung von Grund auf beeinflußt. Die Höhe der Verbindlichkeiten weist, von einzelnen Schwankungen abgesehen, die Tendenz einer langsamen Senkung auf. Das Ziel der Rückwandlung des Bankkredits in eine Bankleihe muß noch weiterhin verfolgt werden. Hiermit steht die Forderung nach anderweitiger Geldbeschaffung bei ansteigenden Kreditbedürfnissen [illegible] in Verbindung, aber auch die Frage des Anlagegeschäfts. Das Effekten-kommissions- und Effektenverwaltungsgeschäft verdient starke Beachtung und bankmäßige Behandlung. Auf dem Gebiete des Inkassoverkehrs ist bereits durch die genossenschaftlichen Zentralkreditinstitute wesentliches geleistet worden.

In der heutigen Sitzung der Genossenschaften der Dresdner Bank sprach u. a. auch

Reichsbankpräsident Dr. Schacht einige Begrüßungsworte.

Er führte aus, daß die

im Augenblick so flüssige Geldlage nicht dauernd anhalten könne.

Die Genossenschaften machten zur Zeit zwar wenig Gebrauch von dem Diskontkredit der Reichsbank; bei einer Aenderung der Geldlage würde dies aber anders werden. Bedauerlich sei der allgemeine Ruf nach öffentlichen Geldern. Die Verwaltung der Gelder durch die öffentliche Hand sei eine ungesunde Nachkriegserscheinung. Die Verwaltung dieser Gelder durch Beamte sei ein Nachteil. Vorzuziehen sei die Verwaltung durch Sachverständige unter eigener Verantwortung. Die Genossenschaften hätten ihre Aufgabe, dem Mittelstand Kredite zur Verfügung zu stellen, [illegible] erfüllt. Es sei Aufgabe der öffentlichen Hand, dafür zu sorgen, daß die Genossenschaften nicht durch die Konkurrenz öffentlicher Institute geschädigt würden.

Auf dem Wege zum Kunstseidenwelttrust.

Die Verhandlungen zur Bildung einer internationalen Holdinggesellschaft.

Aus den verschiedenen seit Monaten umlaufenden Gerüchten über Verhandlungen und Konzentrationsbestrebungen in der internationalen Kunstseidenindustrie beginnt sich allmählich der Kern der Tatsachen herauszuschälen. Ende Januar kam zwischen den Kunstseidenkonzernen Courtauld's — Snia Viscosa — Vereinigte Glanzstoff, Elberfeld, ein Arbeitsabkommen zustande, als dessen wesentlichster Zweck die gemeinsame Arbeit auf wissenschaftlichem und qualitativem Gebiet angegeben wurde. Zunächst wurden finanzielle Transaktionen in Abrede gestellt, dennoch war bereits die Meldung in dieser Form von größter Bedeutung. Vor rund einem Jahr wurde durch die Interessengemeinschaft J.-G. Farbenindustrie — Köln-Rottweil eine Verkettung der bedeutendsten Kunstseidengruppen (J.-G. Farben, Courtauld's, Glanzstoff, Bemberg, Viscose, Dupont, Celanese und Tubize) erreicht. Die italienische Snia Viscose wurde allmählich, wenn auch nicht zum tatsächlichen, so doch zum ideellen Mittelpunkt der Außenseiter. Schließlich sah sich jedoch die Snia Viscosa zu einer durchgreifenden Sanierung veranlaßt, die hauptsächlich mit englischem Kapital durchgeführt wurde und nunmehr kam es — vielleicht unter dem Druck dieses Sanierungskapitals — zu dem „Arbeitsabkommen". Wenn zunächst auch finanzielle Zusammenhänge dementiert wurden, so wird jetzt bekannt, daß die Snia über Courtauld's eine größere Finanzhilfe im Betrage von 14 bis 20 Mill. Pfund Sterling erhalten soll, sodaß dadurch der bisherige größte Außenseiter des Kunstseidenkonzerngeflechtes mit den übrigen hauptsächlichsten Gruppen auch finanziell verbunden würde. Zwischen Courtauld's und Glanzstoff hatten bisher bereits lose Beziehungen bestanden, so daß sich nunmehr, ausgehend von den zwei Spitzengruppen Köln-Rottweil und J.-G. Farbenindustrie ein geschlossener Beteiligungszug in der Industrie ergibt, der zwar noch reichlich verworren und weit entfernt von dem straffen Gefüge eines internationalen Trusts ist, der aber dennoch als Anfang einer straffen Zentralisation der Welt-Kunstseidenproduktion (ähnlich den Glühlampen- und Zündholztrusts) betrachtet werden muß. Noch ist der Ring nicht vollkommen geschlossen, in Frankreich und in der Schweiz können sich einige Außenseiter immer noch behaupten, wohl aber hat nunmehr das Konzerngefüge mit schätzungsweise 90 Prozent der Weltproduktion und vor allen Dingen mit dem Besitz der wichtigsten Produktionspatente sich praktisch die Herrschaft über nicht nur den europäischen, sondern über den Weltmarkt erobert.

Bei einer derartig engen Verflechtung der Produzenten eines Artikels ist die Frage der weiteren Preisentwicklung nahe liegend. Hier sind nun aber sicherlich alle Befürchtungen auf eine übertriebene Preissteigerung hinfällig. Es darf nicht vergessen werden, daß die Kunstseide als Spinnstoff keineswegs konkurrenzlos dasteht, daß sie sich vielmehr in außerordentlich scharfem Wettbewerb mit anderen Spinnstoffen, mit natürlicher Seide und mit Baumwolle, teilweise auch mit Wolle, befindet. Die qualitativen Eigenschaften der Kunstseide sind noch keineswegs so, daß sie mit anderen Faserstoffen sorglos konkurrieren könnte. Jede Preissteigerung des Kunstseidenpreises würde automatisch eine sofortige Absatzverminderung von Kunstseide bewirken, so lange die Kunstseide nicht qualitativ derart beschaffen ist, daß sie ein Monopol auf dem Spinnstoffmarkt für sich beanspruchen kann. In dem Maße wie in den letzten Jahren die übrigen Spinnstoffe zurückgingen, mußten auch die Kunstseidenpreise zurückgehen und trotz der in einzelnen Absatzgebieten vorhandenen fast monopolistischen Vertrustung der Kunstseidenindustrie ist es nicht möglich gewesen, eine dauernde Preiserhöhung durchzusetzen. Den besten Beweis liefert die Preisbewegung für Kunstseide in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo eine Preissenkung auf das letzte erträgliche Minimum durch den Rückgang der anderen Spinnstoffpreise erzwungen wurde. Der Kunstseidenpreis ist an eine gewisse Relation zu den übrigen Spinnstoffmärkten gebunden, die durch die Qualitätseigenschaften der Faser bedingt sind. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint der angegebene Hauptzweck der neuen Arbeitsgemeinschaft durchaus nicht so unglaubwürdig, wie es vielfach hingestellt wird. Zusammenfassung und Austausch der wissenschaftlichen Kräfte und Erfahrungen in der Kunstseidenerzeugung mit dem Ziel einer systematischen Qualitätsverbesserung. In dem Maße, wie die Spinnstoffknappheit der Nachkriegsjahre wieder geordneten Marktverhältnissen wich, teilweise sogar einem Spinnstoffüberfluß Raum machte; wurde das Qualitätsproblem eine Existenzfrage der Kunstseidenindustrie. Dadurch läßt sich auch die Konsequenz erklären, mit der der erst kürzlich beigelegte Patentstreit zwischen der Snia Viscosa und den Elberfelder Glanzstoffabriken durchgefochten wurde. Weniger Kampf um das Absatzgebiet als Kampf um die Qualität, d. h. Kampf gegen Diskreditierung der Kunstseide durch minderwertige Produkte. Der Patentstreit wurde schließlich bekanntlich durch internes Abkommen beigelegt und hat nun durch die abgeschlossene Arbeitsgemeinschaft sein endgültiges Ende gefunden — wahrscheinlich auf der Basis einer Qualitätssteigerung.

Um nun wieder auf das Preisproblem zurückzukommen, muß nochmals gesagt werden, daß selbst in dem Falle, daß in absehbarer Zeit der vorläufig immerhin noch verhältnismäßig lose Zusammenhang der internationalen Kunstseidenindustrie einer strafferen Organisation Platz machen sollte, eine willkürliche Preissteigerung vollkommen ausgeschlossen erscheint, solange nicht die Technik eine Preiserhöhung rechtfertigt. Weniger ausgeschlossen dagegen ist die Bildung eines engeren Kunstseidentrusts. Wie von den Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld zugegeben wird, sind Verhandlungen zur Gründung einer Internationalen Finanzierungsgesellschaft für die Kunstseidenindustrie im Gange, wenngleich es bis zum Abschluß noch seine guten Wege hat. Diese Finanzierungsgesellschaft würde dann das Spitzengebilde des Trustes sein und würde eine zentrale Leitung der internationalen Kunstseidenpolitik ermöglichen, was bisher trotz der gegenseitigen Interessennahme noch nich durchführbar ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Berlin, 5. Februar (Funkspruch.)

Die amtliche Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 135 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gesunken, die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,8 Prozent auf 138.8 zurückgegangen. Die Indexziffer der Industriellenrohstoffe und Halbwaren hat leicht auf 129 nachgegeben, während die Preise der industriellen Fertigwaren eine leichte Erhöhung auf 141.6 verzeichneten. Im Monatsdurchschnitt Januar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,9 Prozent auf 135.9 zurückgegangen. Einem durch das Nachgeben der Preise für Viehherzeugnisse saisonmäßig bedingten Rückganges der Indexziffer der Agrarstoffe um 2.4 Prozent auf 140,3 steht eine Steigerung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0.3 Prozent auf 128.8 gegenüber. Gleichzeitig ist die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 0.5 Prozent auf 141.6 im Durchschnitt Januar zurückgegangen.

10 Prozent Dividende bei der Ettlinger Volksbank. Gemäß einem Aufsichtsratsbeschlusse der Volksbank Ettlingen wird an deren Mitglieder für das Geschäftsjahr 1926 eine Dividende in Höhe von 10 Prozent zur Auszahlung gebracht werden.

Die Bank von Frankreich zur französischen Wirtschaftslage. In der kürzlichen H.-V. der Bank von Frankreich, über deren Beschlüsse wir schon berichteten, gab der Präsident Moreau einen Ueberblick über die Wirtschaftslage Frankreichs, die ausschließlich unter dem Einfluß der Währungsschwankungen gestanden habe. Landwirtschaft und Weinbau haben durch schlechte Ernten besondere Ausfälle gehabt. Die Industrie habe in den ersten drei Quartalen eine befriedigende Entwicklung zu verzeichnen. Die Kohlenförderung sei mit 52 Mill. Tonnen um 1 Mill. Tonnen höher gewesen als im Vorjahre. Erst im letzten Vierteljahr hätte die Währungssanierung die unvermeidlichen Schwierigkeiten gebracht. Die Bank habe wiederholt ohne besondere Verpflichtung dazu am Devisenmarkt interveniert, um die Regierung im Kampfe gegen allzu starke Kursschwankungen des Franken zu unterstützen. Die augenblickliche Notenzirkulation betrage zirka 52 Million Franken. In der Tatsache, daß drei Viertel dieser Summe nur durch direkte und indirekte Vorschüsse an den Staat gedeckt seien, liege der Hauptgrund für die Währungsentwertung und mangelnde Stabilität. Augenblicklich sei es die Hauptaufgabe, im Interesse der Wirtschaft den Ausgleich zwischen der inneren und äußeren Kaufkraft des Franken wieder herzustellen, da die Inlandspreise die Goldpreise zum Teil überschritten.

Die Weltfinanz kehrt zum Freihandel zurück. — Zur Einführung deutscher Aktien an der New Yorker Börse. Wie uns aus New York berichtet wird, sollen demnächst die Aktien der J.-G. Farben, der Vereinigten Stahlwerke und der Rhein-Elbe-Union an die New Yorker Börse zugelassen werden. Sobald diese Zulassung erfolgt ist, beabsichtigen Amsterdam und Rotterdam gleichfalls deutsche Aktien an der holländischen Börse zu notieren. Gleichzeitig sollen mit den deutschen Papieren an der New Yorker Börse die Aktien der Royal Dutch und der italienischen Elektrizitäts-Gesellschaft zugelassen werden. Die Weltfinanz befindet sich also unter Führung Amerikas offenbar auf dem Wege der Rückkehr zum Freihandelsprinzip. Hoffentlich sieht sich die amerikanische Industrie nunmehr auch bald veranlaßt zum Freihandel zurückzukehren, denn die letzte Schutzzollwelle hat ihren Ausgang von den U. S. A. genommen.

Die Pleite der französischen Automobil-Industrie. — Citroen u. Renault in Geldnot. Die Krise in der französischen Automobil-Industrie hat sich in den letzten Tagen erheblich verschärft. Erst vor einigen Wochen wurde die Zahlungseinstellung der Firma Dion-Bonton bekannt. Jetzt wird aus Paris berichtet, daß auch die Firma Donnet Zedel ihren Betrieb schließen mußte. Selbst Citroen und Renault, die beiden größten Automobil Firmen, sollen sich in Finanzschwierigkeiten befinden. Citroen soll Hilfe bei der französischen Gummi-Reifen Gesellschaft Michelin gesucht und gefunden haben. Renault mußte am letzten Lohntag die Hilfe einer Pariser Großbank in Anspruch nehmen. Die Arbeiter-Entlassungen setzten sich bei den beiden Unternehmungen fort.

Noch kein Zusammenschluß in der Uhrenindustrie. In der in Breslau abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Ver. Freiburger Uhrenfabriken A.-G. vormals Becker, machte der Generaldirektor Ausführungen über den Stand der Fusionsverhandlungen innerhalb der deutschen Uhrenindustrie. Er hob hervor, daß durch einen Zusammenschluß der sechs größten Uhrenfabriken die deutsche Uhrenindustrie 65 Prozent der Weltproduktion kontrollieren würde. Leider aber hätten die Verhandlungen, die zunächst einen guten Fortgang nahmen, bisher kein Ergebnis gezeitigt und die lose Preiskonvention wäre einem Konkurrenzkampf schärfster Art gewichen. Ständige Unterbietungen und fortwährend neue Muster seien an der Tagesordnung. Die Preise seien teilweise auf dem Friedensstand angelangt, während die Herstellungskosten 140 bis 150 Prozent betragen. Die Fusionsverhandlungen würden weiter fortgeführt, doch sei bis zur Stunde kein weiterer Fortschritt erzielt worden.

Aktiengesellschaft für Kohlenverwertung, Essen. Die Gesellschaft beruft für ihre erste ordentliche Hauptversammlung auf den 2. März ein. Die Hauptversammlung soll den Kapitalerhöhungsbeschluß vom 24. November 1926 bestätigen und dahin ergänzen, daß die Erhöhung um volle 24 887 100 RM. auf 25 000 000 RM. erfolgen soll, mit der Maßgabe, daß 3 871 auf Namen lautende Aktien zu je 100 RM und 24 500 auf Namen lautende Aktien zu je 1000 RM. ausgegeben werden.

Gesteigerter Automobilbedarf in Aegypten. Da die deutschen Automobile wieder exportfähig zu werden beginnen, sei auf eine kürzlich eingetretene Steigerung des Automobilbedarfes in Aegypten hingewiesen. Bis vor einigen Monaten war die Hafenstadt Port Said mit Aegypten nur durch eine Eisenbahnlinie verbunden. Die Strecke längs des Suezkanals war ganz versandet, ist aber nach einem Bericht des französischen Konsuls in Port Said nunmehr in Stand gesetzt worden, so daß es möglich ist, im Automobil von Port Said nach Ismailia und Kairo zu fahren. Infolgedessen hat sich die Zahl der Automobile in diesem Bezirk in der letzten Zeit nahezu verzehnfacht, in Port Said allein zählt man gegenwärtig rund 200 Tourenwagen. Der Automobilverkehr auf dieser Strecke steht erst am Anfang seiner Entwicklung, so daß es für Fabriken, die leistungsfähige Wagen zu günstigen Exportpreise herstellen, lohnend sein dürfte, die Bearbeitung dieses erweiterten Marktes in Angriff zu nehmen.

Neue Anträge des russischen Südstahltrustes an Deutschland. Das Verwaltungsmitglied des russischen Südstahltrustes, Swizyn, ist aus Deutschland nach Rußland zurückgekehrt und teilte dem Vertreter der „Ekonomitscheskaja Shizn" mit, daß wieder neue Aufträge zur Lieferung von Ausrüstungen für den Südstahltrust an deutsche Firmen, und zwar in Höhe von 40 Mill. Reichsmark erteilt worden seien. Es wurden bestellt: 10 Gebläsemaschinen von je 5 000 PS. für Gußeisen-Schmelzöfen, 3 Gasturbinen-Dynamomaschinen mit einer Leistung von je 3 000 K.-W. Genannt werden noch Bestellungen für Riesenwalzmaschinen zur Erzeugung von Röhren. Die Ausmaße dieser Maschinen sollen die größten in Europa übertreffen. Ferner sind Anträge für die Lieferung einiger Turbogeneratoren und Motoren erteilt worden. In den nächsten Tagen sollen noch 3 Koksöfen mit einer Leistungsfähigkeit von 67 Mill. Pud Koks jährlich in Auftrag gegeben werden.

RCB GEGR. 1870
Telefon 6000 bis 6013
Hochverzinsliche Anlagewerte (hypoth. sichergestellt)
werden stets an unseren Schaltern abgegeben
5184
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

Die Wirtschaftswoche.

Die bessere Konjunktur. — Die Internationale Rohstahlgemeinschaft. — Amerikanische Sonderbehandlung der deutschen Eisen-Einfuhr — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, 6. Februar.

Wenn auch die Entwicklung an den deutschen Börsen vielfach Kopfschütteln erregen mag, so ist doch festzustellen, daß wenigstens bis zu einem gewissen Grad die Konjunkturentwicklung dieser Bewegung einen Rückhalt gibt. Die Pessimisten, die erklärten, daß der Aufschwung in den letzten Monaten des Vorjahres lediglich dem englischen Streik zu verdanken sei, und daß er, sobald die englische Wirtschaft wieder in Gang sei, ebenso schnell wieder verschwinden würde, haben nicht Recht behalten. Die Lage am Kohlenmarkt bleibt nach wie vor erfreulich, und wenn in der letzten Zeit der Absatz einen Rückgang erfahren hat, so liegt das nicht an einem Nachlassen der Nachfrage, sondern daran, daß die Förderung nicht mit der Nachfrage gleichen Schritt gehalten hat, und dies, obwohl weitere Arbeiter eingestellt worden sind. Die Zahl der leistungsfähigen Hauer, die keine Beschäftigung haben, ist soweit zurückgegangen, daß die Neueinstellung in dem Mangel an Angebot ihre natürliche Grenze gefunden hat. Dies bedarf umsomehr der besonderen Feststellung, als immer noch in manchen Kreisen gegen das Verfahren von Ueberschichten agitiert wird. In der Groß-Eisenindustrie herrscht zur Zeit noch volle Beschäftigung. Hier wird lediglich darüber geklagt, daß neuerdings wieder von Seiten unserer westlichen Nachbarn die Preise gedrückt werden. Wenn darüber berichtet wird, daß in der Maschinenindustrie die Lage immer noch nicht voll befriedigend ist, und daß namentlich das Ausfuhrgeschäft unter mangelnder Konkurrenzfähigkeit leidet, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die Rationalisierungsmaßnahmen gerade in dieser Industrie noch sehr rückständig sind, und daß, obwohl von Seiten des Vereins der deutschen Maschinenbau-Anstalten für stärkere Durchrationalisierung lebhafte Propaganda gemacht wird, diese kaum über rudimentäre Anfänge hinaus gekommen ist. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete wegen der Vielseitigkeit der Aufgaben und aus technischen Gründen ganz besonders groß sind. Schließlich und endlich muß aber auch bei der Maschinenindustrie die Erkenntnis kommen, daß nur durch Zusammenfassung gleichartiger Produktionsstätten und durch Stillegung überflüssiger und zu teuer arbeitender der Weg zur Besserung beschritten werden kann. Charakteristisch für die Gesamtlage ist auch die Entwicklung der Wagengestellung der Reichsbahn, die in der letzten Zeit erneut aufsteigende Richtung angenommen hat und namentlich bei der Zahl der geschlossenen Wagen die zu Anfang Dezember bereits nahezu wieder erreicht ist. Betrachtet man die Erwerbslosen-Statistik, so bleibt diese immer noch erschreckend. Es ist aber nicht nur darauf hinzuweisen, daß die Zunahme in der letzten Zeit erheblich nachgelassen hat, sondern daß die jetzige Zeit bei einem Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres ganz erheblich besser abschneidet. Im Vorjahr schwoll die Zahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 1. November bis 1. Februar um nicht weniger als rund 1 650 000 an. In diesem Jahr beträgt die Zunahme dagegen vom 1. November bis 15. Januar nur 480 000. Noch wichtiger ist, daß der Anteil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Erwerbslosenziffer heute nicht unwesentlich geringer ist als vor einem Jahr, und das insbesondere die Zahl der Kurzarbeiter gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ganz bedeutend gefallen ist.

*

Die Oeffentlichkeit beschäftigt sich nach wie vor mit den Vorgängen im internationalen Rohstahlabkommen und den in Düsseldorf stattfindenden Verhandlungen sieht man mit gespanntestem Interesse entgegen. Es handelt sich in erster Linie hier darum, mit den mitteleuropäischen Werken zu einer Einigung zu gelangen und darüber hinaus auch eine Verständigung mit den oberschlesisch-polnischen Werken anzubahnen. Zwischen den mitteleuropäischen und den polnischen Werken haben inzwischen inofizielle Verhandlungen stattgefunden, die aber bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben, da Polen vor allem nicht darin einwilligen will, daß die ursprüngliche Absicht der polnischen Werke, der Rohstahlgemeinschaft überhaupt fern zu bleiben, aufgegeben ist, weil sie es kaum wagen können, der geschlossenen Phalanx der mitteleuropäischen Werke entgegenzutreten. Auch was den eventuellen Beitritt Englands anbelangt, so scheint man in der Zwischenzeit etwas weiter gekommen zu sein, wenn auch hier eine Verständigung kaum in naher Sicht sein wird. Darüber hinaus rechnet man aber bestimmt damit, daß die Quotenfrage anläßlich der jetzigen Verhandlungen aufgerollt wird, denn Deutschland sieht sich berechtigterweise in dem bisherigen Verfahren benachteiligt. Es war ja von vornherein vorauszusehen, daß bei einer so schwierigen Materie man nicht nach allen Seiten hin das Richtige treffen konnte und ebenso wie in nationalen Verbänden erst die Erfahrungen zu einem Ausgleich führen, ist dies erst recht in diesem internationalen Abkommen der Fall. Wenn man allerdings bereits von einer drohenden Gefahr des Auseinanderfallens des Internationalen Stahlpaktes spricht, so dürfte man hierbei weit über das Ziel hinausschießen. Im Gegenteil, es ist viel eher anzunehmen, daß das Ergebnis der jetzigen Verhandlungen ein festerer Zusammenschluß wird. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß ein Abkommen, das sich lediglich mit Absatzkontingenten befaßt, ein Torso bleiben muß und erst durch den weiteren Schritt einer Preisverständigung zu einem festen Gefüge wird. Die Verhältnisse liegen zur Zeit so, daß Deutschland entsprechend seiner Produktionsmöglichkeit heute mit seinen Auslandslieferungen weit über seiner Quote liegt und daher mit großen Zahlungen an die Gemeinschaft belastet wird. Während Deutschlands Quote festgesetzt worden ist auf Grund des Absatzes, der zu einer Zeit sich vollzog, als es unter dem Dumping seiner westlichen Nachbarn litt, wurden die Quoten Frankreichs und Belgiens, namentlich des letzteren auf Grund des Rekordabsatzes festgesetzt, der eben durch die Dumpingmöglichkeit erzielt worden ist. Nach der Stabilisierung des belgischen Franken und des Rückganges des französischen Franken fiel für diese beiden Länder der Dumpingvorteil fort und, gleichzeitig für Deutschland die erschwerte Konkurrenzmöglichkeit. Es sind also jetzt erst reguläre Verhältnisse eingetreten, die eine Revision der Quotenverteilung dringend notwendig erscheinen lassen. Als Vorteil für Belgien und Frankreich kommt hinzu, daß sie, da sie unter den neuen Verhältnissen ihre Quote nicht mehr erreichen, erhebliche Prämieneinnahmen eben aus den Zahlungen Deutschlands zu erwarten haben und darum in der Lage sind, erneut die Auslandspreise zu drücken. Diese schiefen Verhältnisse können eben nur dadurch ausgeräumt werden, daß man gemeinsame Preise festsetzt.

*

Der neueste Schritt der amerikanischen Regierung gegen die deutsche Eiseneinfuhr, die auf Grund irgend eines Dumpingparagraphen im amerikanischen Zolltarif mit einem Zollzuschlag belegt werden soll, hat in Deutschland größte Ueberraschung hervorgerufen, nachdem die seinerzeit von beiden Regierungen eingesetzte Kommission in ihrem Gutachten festgestellt hatte, daß es sich in Deutschland um keinerlei Dumping handele. Wenn auch das Volumen der deutschen Roheisenausfuhr nach Amerika außerordentlich gering ist (es betrug im Jahre 1926 0,42 Prozent der gesamten amerikanischen Produktion und 1,74 Prozent der deutschen Produktion), so möchte man doch geneigt sein, in diesem Schritt eine spezifisch unfreundliche Handlung gegen Deutschland zu sehen. Deutschland liefert sein Roheisen nach Amerika zum Weltmarktpreis wie jedes andere Land, soll aber mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Inlandpreise eine Kleinigkeit höher liegen, als die Ausfuhrpreise, allein mit einem Zollzuschlag belegt werden, also schlechter gestellt werden, als die Konkurrenz. Wenn auch anzunehmen ist, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, so ist doch zu erwarten, daß Deutschland aus diesem Verfahren für die Zukunft eine Lehre zieht und sich nicht durch restlose Gewährung der Meistbegünstigung in die Hände solcher Länder gibt, die auf Grund von Klausulierungen in ihrem Zolltarif in der Lage sind, Deutschland das Gegenteil von einer Meistbegünstigung zu gewähren. Die Anregung, vermittels von Kontingenten die Einfuhr solcher Länder nach Deutschland zu knebeln, erscheint uns aurchaus beachtsam. In dem demnächstigen neuen Zolltarif müssen unbedingt Handhaben geschaffen werden, um Gegenmaßnahmen gegen solche Länder, die Deutschland diskriminieren, zu treffen.

*

Auch in der vergangenen Woche hielt die Haussestimmung an der Börse durchweg an, und sie nahm wenn möglich ein verschärftes Tempo an. Am Terminmarkt hat sich mit Ausnahme von Schiffahrtswerten das Kursniveau fast durchweg um mindestens 10 Prozent gehoben. Es ging aber teilweise weit darüber hinaus. Im Vordergrunde standen diesmal neben Vereinigten Glanzstoff, in denen erneut Kurssprünge im Gesamtausmaß von etwa 80 Prozent eintraten, Kohlenwerte, von denen Ilse nicht weniger als 63 Prozent, Rheinische Braunkohle 60 Prozent, Harpener 37 Prozent, Köln-Neuessen 40 Prozent gewannen. Essener Steinkohle folgten mit einem Gewinn von 30 Prozent. Auch Kaliwerte scheint man plötzlich für billig zu halten. Deren Kurse wurden um 20 bis 30 Prozent in die Höhe getrieben. Angesichts einer derartigen Bewegung ist es schwer, irgendwelche Begründungen anzugeben, umsomehr, als sich die Spekulation selbst außerordentlich zurückhält und der Antrieb aus dem großen Publikum kommt. Irgendwelche Verbindung des Kurswertes mit der Rentabilität ist völlig verloren gegangen, und der nüchterne Beurteiler der Lage muß eine Katastrophe erwarten. Gewiß ist die Beurteilung der Rentabilität, nachdem wir wieder mit einem Reichsbankdiskont von 5 Prozent rechnen, eine andere als früher, und man kann höchstens noch bei den Banken, aber auch da nicht überall, einen gewissen Zusammenhang zwischen der Rentabilität und den Kurswerten sehen, da man wohl damit rechnen darf, daß durchweg die Banken ihre Dividende um etwa 2 Prozent erhöhen werden. Bei den Banken ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß sie in Bälde dazu schreiten müssen, ihr Eigenkapital in ein entsprechendes Verhältnis zu den fremden Geldern zu bringen, und insbesondere der Kurs der Danatbank darf wohl von dem Gesichtspunkt aus betrachtet werden, daß den Aktionären demnächst ein günstiges Bezugsrecht zufallen wird, das gleichzeitig auch eine Kursregulierung herbeiführen wird. Im übrigen ist es augenscheinlich, daß bei einzelnen Werten Machtkämpfe die treibende Kraft sind. Dies gilt wohl in erster Linie für Vereinigte Glanzstoff und Bemberg, dann aber auch für Mannesmann und Harpener. Jedenfalls kommen hier beträchtliche Dividendenerhöhungen wohl kaum in Frage. Das Höchstmaß der Dividende für Harpen dürfte wohl 10 Prozent sein, wenn auch die Gesellschaft infolge der günstigen Geschäftslage der letzten Monate über ein erhebliches Bankguthaben verfügt. Der einzig vernachlässigte Markt war in dieser Woche der Schiffahrtsmarkt, wo infolgedessen leichte Kursabschwächungen eintraten, und zwar infolge des Werdeganges des Entschädigungsgesetzentwurfes in den Vereinigten Staaten, der, wenn überhaupt noch in dieser Session, nur in recht verstümmelter und für die deutschen Berechtigten wesentlich ungünstiger Form Gesetz werden dürfte.

Die weitere Entwicklung der Börsentendenz dürfte ganz von der Geldmarktlage abhängen, die trotz der großen Anforderungen, die an den Markt gestellt worden sind, einstweilen immer noch als außerordentlich leicht bezeichnet werden darf. Ob allerdings die nunmehr zur Auflegung gelangte Reichsanleihe nicht doch regulierend wirken wird, hängt ganz von der Politik der Reichsbank ab, die mit Hilfe dieser Anleihe in der Lage ist, dem Geldmarkt beträchtliche Mittel zu entziehen. Es ist dies umsomehr anzunehmen, als die Zeichen sich dafür mehren, daß man gewillt ist, dem Börsentaumel Einhalt zu gebieten. Als ein solches Zeichen ist auch anzusehen der Beschluß der Liquidationskasse, die Beleihungsgrenze für Kassa- und variable Werte auf 80 Prozent zu ermäßigen. Es muß auch mal gesagt werden, daß die Börsenbewegung in Deutschland nur allzu sehr geeignet ist, im Ausland einen falschen Eindruck von der deutschen Wirtschaftslage und der deutschen Zahlungsfähigkeit zu erwecken, und man sollte darum den Gedanken nicht von der Hand weisen, evtl., wenn alle Warnungen nichts helfen, wirksame Mittel anzuwenden, um diesem Taumel ein Ende zu bereiten. Wenn die Großbanken aus Privatinteresse hierzu nicht in der Lage sind, so ist es doch sicherlich die Reichsbank.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 5. Februar.

Für die abgelaufene Berichtswoche gilt das gleiche, was im letzten Bericht über die Vorwoche gesagt worden ist. Auch dieses Mal war die Lage eine durchwegs ruhige. Bei beschränkter Nachfrage kamen Tagesumsätze von 10—60 Ballen zustande; in der ganzen Woche wurden annähernd 200 Ballen umgesetzt. Die Zufuhren erreichten nur 70 Ballen, sodaß also wieder ein nicht unerheblicher Teil den Beständen entnommen werden mußte. Diese werden heute auf nur noch etwas über 1000 Ballen geschätzt. Die Preise sind auch in dieser Woche unverändert fest geblieben. Gekauft wurden Markt- und Gebirgshopfen von 325—520 RM., Hallertauer von 425—585 RM., Württemberger zu 550 RM. und verzollte Elsässer von 420—490 RM. Außerhalb des Marktes wurden wiederum größere Abschlüsse in Transithopfen vollzogen. Wochenschlußstimmung ruhig, unverändert bei folgenden ebenfalls unveränderten Notierungen: Prima — Mittel — Geringe:

Markt- und Gebirgshopfen 500—585 bezw. 390—490 bezw. 310—380; Hallertauer mit und ohne Siegel 510—540 bezw. 400—500 bezw. 330—390; Württemberger 520—550 bezw. 410—510 bezw. 340—400; rote Hopfen — bezw. — bezw. 250—280 RM. je 50 Kilo.

In Saaz ist die Geschäftslage ebenfalls unverändert geblieben. Bei ruhiger aber fester Stimmung notierten 1926er Saazer unverändert 4150 bis 4500 Kc. In Brüssel wurden 1926er Poperingher Stadt zu 1200 bis 1225 Frcs. verkauft. In 1927er Oktober-November-Lieferung wurden 1025 Frcs geboten, aber nichts abgegeben.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 5. Febr. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz unregelmäßig: Mai 142½ (142¾), Juli 135¼ (134¾), September 132½ (131⅝). — Mais: Tendenz stetig: Mai 81⅞ (81⅝), Juli 85¼ (84⅝), September 87⅝ (86⅝) — Hafer: Tendenz stetig: Mai 47⅝ (47¼), Juli 47⅞ (47½), September 46¼ (46). — Roggen: Tendenz kaum stetig: Mai 108½ (108⅝), Juli 104½ (104⅝), September 99¼ (99⅝). (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 5. Febr. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz behauptet: Mai 145⅝ (145⅝), Juli 139¼ (139⅝). — Weizen Bonded: Tendenz 144½ (144⅝), Juli — (—).

Industrie und Handel.

Schneider u. Hanau, Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main. Wie bereits gemeldet, bleibt die Gesellschaft, deren Aktien bekanntlich an der Börse zu Frankfurt a. M. gehandelt und notiert werden, für das am 30. September 1926 abgelaufene Geschäftsjahr wieder dividendenlos. Der Fabrikationsgewinn stellt sich auf 496 168 (466 525) Reichsmark, so daß sich nach Abzug der Handlungsunkosten in Höhe von 452 702 (440 295) Reichsmark zusammen mit dem Vortrag aus 1924/25 ein Reingewinn von 94 673 Reichsmark ergibt. Hieraus sollen 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt, je 3 000 Reichsmark an den Unterstützungsfonds für Angestellte und Arbeiter überwiesen und 85 313 Reichsmark vorgetragen werden. In der Bilanz sind u. a. auf der Aktivseite die Warenbestände einschl. Holzlager und halbfertiger Waren von 732 871 Reichsmark auf 801 956 Reichsmark gestiegen. Das Effektenkonto zeigt eine Zunahme von 8 675 Reichsmark auf 50 786 Reichsmark, während die Debitoren von 444 359 Reichsmark auf 350 078 Reichsmark zurückgegangen sind. Ihnen stehen auf der Passivseite diverse Kreditoren incl. Vorauszahlungen gegenüber, die sich von 161 962 Reichsmark auf 158 583 Reichsmark ermäßigt haben. Das Hypothekenkonto figuriert unverändert mit 318 730 Reichsmark und die Reserven sind mit 222 620 Reichsmark bei 1 156 000 Reichsmark Aktienkapital eingesetzt. Das abgelaufene Geschäftsjahr sei, wie der Vorstand berichtet, durch die allgemeine schlechte Wirtschaftslage beeinflußt worden, so daß zeitweise Arbeitskürzungen notwendig gewesen seien und die Kapazität des Betriebes nicht habe ausgenutzt werden können. Ueber den Verlauf des begonnenen neuen Geschäftsjahres lasse sich noch nichts sagen. Das Ergebnis werde wesentlich mitbestimmt werden von der Realisation größerer Projekte, die in Bearbeitung sind. Mit Beginn des neuen Jahres sind technische Betriebsverbesserungen eingeleitet worden, durch die die Leistungsfähigkeit wesentlich gehoben werden soll. (Ordentliche Generalversammlung am 14. Februar).

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt vom 2. Februar ab für eine Unze Feingold 84 sh. 10¼ pence, für ein Gramm Feingold demnach 32.7375 pence

Württ. Landes-Elektrizitäts A.-G., Stuttgart. Der ordentlichen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, für das Geschäftsjahr 1926 wieder 5 Prozent Dividende zu verteilen.

Handel und Gewerbe im Januar 1927. Auf Grund der Berichte preußischer Industrie- und Handelskammern werden über die Wirtschaftslage im Januar 1927 folgende Ausführungen gemacht: Der erste Monat des neuen Jahres zeigte ein weiteres Steigen der Aktienkurse. Die an der Berliner Börse gehandelten Aktien erreichten einen Durchschnittskurs von fast 180 Prozent. Die Produktion in der Steinkohlen- und eisenschaffenden Industrie ließ etwas nach. Die englische Konkurrenz machte sich hier wieder fühlbar. Der Stand der chemischen und der elektrotechnischen Industrie, der Automobil- und der Textilindustrie war verhältnismäßig günstig. Auch der Schiffbau konnte sich erholen, während die Lage der Maschinenindustrie und des Handwerks immer noch zu wünschen übrig ließ. Die Arbeitslosenziffer stieg weiter und erreichte, auch unter Berücksichtigung der Jahreszeit, eine bedrohliche Höhe. Der Außenhandel wies im Dezember einen Einfuhrüberschuß von 227 Mill. RM. im reinen Warenverkehr aus; im ganzen Jahre 1926 war unsere Handelsbilanz mit 711 Mill. RM (im reinen Warenverkehr 132 Mill. RM.) zahlenmäßig passiv, bei Einrechnung der Reparationslieferungen aktiv.

Société Francaise de Tubize. Der Abschluß per 31. Oktober 1926 ergibt einen Gewinn von 2 236 903 Francs gegen einen Verlust von 577 856 Franc in dem vorhergehenden nur aus 7 Monaten bestehenden Rechnungsjahr. Eine Dividende soll auch in diesem Jahr nicht zur Verteilung gelangen. In der Bilanz figurieren Anlagen mit 61.35 (47.71) Mill Francs, realisierbare Aktiven mit 37.18 (19.40) Mill. Francs und auf der anderen Seite Verpflichtungen mit 31.87 (2.70) Mill. Francs. Die Zunahme der Verbindlichkeiten wird mit dem seit Juni in Durchführung begriffenen Bauprogramm begründet, wozu die Gesellschaft bekanntlich ihr Kapital von 65 auf 115 Mill Francs erhöht. Da jedoch erst im November die ministerielle Genehmigung für die Aktienkapital-Erhöhung eingegangen ist, ist diese an der Bilanz noch nicht enthalten.

Der Kampf um den Roggenzoll. Die Stellungnahme des Handels und der Müllereien. Zu dem neuerdings gestellten Antrag auf zeitweilige Aufhebung der Roggenzölle und Nichtverlängerung des am 31. März ds. Js. ablaufenden Zollprovisoriums erfahren wir, daß Handel und Müllereien zu dieser Frage noch nicht endgültig Stellung genommen haben. Jedoch scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß eine Aufhebung oder wesentliche Herabsetzung der Zölle nicht angebracht ist. Der Handel legt Wert auf eine Stabilität der Roggenzölle, da anderenfalls eine empfindliche Störung der Dispositionen eintreten müßte, nachdem der Markt bereits völlig auf die gegenwärtigen Zölle eingestellt ist. Es laufen umfangreiche Kontrakte für den Mai- und Juni-Termin, deren Abwicklung bei einer Aenderung der Zollbasis Schwierigkeiten bereiten würde. Sowohl der Handel als auch die Müllereien dürften sich daher voraussichtlich gegen den Antrag auf Suspendierung der Roggenzölle entscheiden.

STRAUS & Co.
KARLSRUHE
Fernsprechanschlüsse:
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433
Für die Devisen-Abteilung: Nr. 4439. 846

Bankhaus Veit L. Homburger
Postscheckkonto Nr. 36 Karlsruhe i. B. Karlstraße 11 gegründ. 1854
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen. 896

Badische Girozentrale
— — Zweiganstalt Karlsruhe — —
Öffentliche Bankanstalt, Karl-Friedrichstrasse 1, Ecke Zirkel
Fernsprecher 3503—3507 : Reichsbankgirokonto
Postschekkonto Karlsruhe Nr. 79000
Kontenverbindung mit allen öffentl. Bankanstalten u. Sparkassen
Erledigung von Bankgeschäften aller Art, laufende Rechnungen unter günstigen Conditionen, Depositenverkehr, kostenlose Ueberweisung innerhalb des Reichsgebiets

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz
e. G. m. b. H. 4660
KARLSRUHE Kaiser-Allee 4 | MANNHEIM L 2, 2 | PFORZHEIM Marktplatz 10 | FREIBURG Gartenstr. 6
L·H·G
Annahme von Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen * Giro- u. Scheckverkehr * Eröffnung von laufenden Rechnungen mit ohne Kreditgewährung * An- und Verkauf von Effekten * Vermittlung von Hypotheken zu kulantesten Bedingungen * Versicherungsabteilung * Versicherungen aller Art Vergünstigungsanträge.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

MASCHINENBAU-GESELLSCHAFT

KARLSRUHE

Karlsruher Kolbenventil-

Heißdampfmaschinen
sind die besten Krafterzeuger, unübertroffen in Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit.

Karlsruher Hochleistungs-

Steilrohr-Dampfkessel
besitzen besten Wirkungsgrad, höchste Wirtschaftlichkeit, unbedingte Betriebssicherheit.

Großwasserraumkessel
in anerkannt vorzüglicher Ausführung für Klein- und Großbetriebe.

Apparate und Behälter
besonders für die chem. Industrie

Hydraulische Pressen
Pumpen und Akkumulatoren
in bestbewährter Ausführung für alle Industriezweige.

Eis- und Kältemaschinen
für Klein- und Großbetriebe.

Eisenkonstruktionen
aller Art.

Grauguß
bis zu Stückgewichten von 30 Tonnen.

Metallguß, Armaturenguß
roh und fertig bearbeitet.

Schweiß- u. Schmiedearbeiten
jeder Art von unübertroffener Güte.

Reparaturen
werden sorgfältigst ausgeführt. 15859

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigsten Preisen im
Möbelhaus 2186
ERNST GOOSS, Kreuzstraße 26 und Markgrafenstraße 41
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Sind Sie nicht zu voreilig

beim Einkauf eines **Kohlen-** oder **Gasbackherdes.** Denken Sie immer daran, daß es nur die Qualität ist, die mir den großen und langjährigen Erfolg bringt.

Kohlenherde von Mk. 75.- an
Gasbackherde „ „ 88.- „
Nur erstklassige Marken. 12 Monatsraten

A. Rosenberger
Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
– Gegründet 1882. – 5154

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C·M·S CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A-G
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Paßbilder 1743
liefern schnellstens
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Passage 7 Tel. 547

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Laufwerke
jeder Art, werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48 902

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat **Fa. Wilh. Messmer, Villingen.** Gegr. 1903.
343a Fernspr. 131

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)
4258

Obstbäume
Beerenobst
Coniferen
Stauden
Rosen 232a
Ziergehölze
Heckenpflanzen
Schlinggewächse
Belehrender Katalog postfr. Besichtigung der Kulturen gestattet
Erich Iben
Baumschulen (seit 1901)
Ettlingen in Baden bei Karlsruhe

Händler!
Schuhlitzen 100 P. 2.80 M
Kragenknöpfe 12 Dtz. 1.38 M
Toilettenseife 12 St. 0.86 M
Strickwolle 100 g 0.69 „
M Felsen
München B. 44
Zweibrückenstr. 4
Preisliste gratis. A220

Trefzger
MÖBEL

Billige Preise
bei bester Qualität

Jedermann kauft **direkt** in der Fabrik oder in deren Verkaufsstellen zu genau gleichen Preisen

* ohne Zwischenhandel *

KARLSRUHE, Kaiserstr. 97
Die Ausstellung steht zur Besichtigung frei!

Leihbibliothek
Zähringerstr. 60, gegen über d. Kronen-Apotheke
Leihgebühr per Band 10 Pfg. 229

Damenschneiderin
17 Jahre in einem erst. Schneider-Atelier tätig, empfiehlt sich im Anfertig. v. Kostümen, Mänteln, Straßen-Abend-Kleider. Auch außer dem Hause. Angebote u. Nr. N7667 an die Bad. Pr.

Gut arbeitende
Schneiderin
empfiehlt sich in der Anfertigung von Kleidern, Kostümen u. Mänteln, auch Umarbeiten außer dem Hause pro Tag 3.50 M. Angebote unt. Nr. 27311 an die Bad. Pr.

Kinderwagen, Reparaturen,
Gummireifen, Ersatzteile bill. Spezial-Werkstatt, Waldstr. 56. (B257)

Massenverkauf von Schuhwaren
vom einfachsten Kinderstiefel bis zur elegantest. Herren- und Damen-Schuhe erster Marken, zu fabelhaft
billigen Preisen
Ein kleines Beispiel!
Kinderschuhe u. -Stiefel zu 2.75 M, Knaben u. Mädchen 4.75 M, Herrenstiefel 6.75, 8.50 u. 10.50 M, Damen-Lackschuhe 6.75 M, Damen-Spangen in Wildleder, Chevreaux, Boxcalf, modernster Form, eleganteste Ausführung, zur nur 10.50 u. 11.50 M. Da wir nur Konkurs-Restlagerposten und ganze Lagerposten zusammenkaufen, so finden Sie fast täglich Neues vor. (5122)
Gelegenheitskäufe.
Kaiserstraße 49,
Herrenstraße 11, II.

Silber-Bestecke
90 gr. Silberauflage (schriftliche Garantie) **staunend billig:** z. B. **kompl. 72 teil. Garnitur Mk 135.–.** Katalog und Preisliste kostenlos. A274
Karl Hölder Pforzheim.

Kunst-Steine
Eisenbetonpfosten
Zementröhren
in allen Größen, liefert billigst: Heinrich Kollum, Gaggenstein, Tel. Karlsruhe 4171. (B1524)

12000000
Anzeigen verkünden ständig, daß „Hautheil" hilft bei Flechten, Pickel, Haemorrhoid., Beinschäden, Ausschlag, Krätze, Schuppen. Seit 15 Jahren 1000000 fach bewährt. 75, 100, 150 Gr. Pack. RM. 1.50, 2.-, 3.- Auch Vers.
Drog. Dehn Nfg., Zähringerstr. 55. 310a

Pflegerin.
Uebernehme Pflege, nervöser, an engl. Krankheit rachitisch erkrankter Kinder, auch zu Dame oder ält. Herrn, halbe Tage. Angebote unter Nr. 117445 an die Badische Presse.

Billigere Preise

Weinrömer
auf hohem grünem Fuß
35 Pfg.
per Stück
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

---

wascht und bügelt
KRAGEN
innerhalb 1 Woche
WIE NEU
Annahmestelle:
Färberei Lasch
Filialen in allen Stadtteilen. 1190

Drahtzäune
mit Holz-, Eisen- und Zementpfosten für Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür und Tore Hühnerhöfe
ellergitter • Schutzgitter • Reparaturen
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Telef. 318 KARLSRUHE Veilchenstr. 33
684

Eier Butter Eier
Bin wieder in der Lage, jede Bestellung meiner bekannten, täglich selbst gesammelten Hanauer Landeier, zum jeweils billigsten Tagespreis auszuführen. Außerdem empfehle alle Sorten Auslandseier sowie Hanauer Landbutter zu den billigsten Preisen
Landbutter zum Auskochen solange Vorrat per Pfund Mk. 1.50
Friedr. Wilh. Walter
en gros Eier, Butter en detail
Körnerstr. 16 Telefon 2365
5186 Lieferung frei Haus

Enorm billige Angebote!!
3 besondere Gelegenheitskäufe in nur regulärer Qualität

Damenschirm moderne Form, mit Knöpfen . . . . Mk. 6.– **4.50**
Damenschirm 12 tlg., la Halbseide Kante, sehr schöne Knöpfe u. Rundhak. **7.25**
Damenschirm 12 tlg., la. Halbseide mit 2 cm breiter Kante, sehr schöne Knöpfe, Rundhaken . . . . . Mk. 10.50 **9.75**

A. u. H. Kretschmar, Schirmfabrik en gros
nur Kaiserstr. 82a Fernspr. 4659
Keine Filialen oder Zweiggeschäfte
Auf alle nicht herabgesetzten Waren 10% Rabatt

Weisse Woche
Wir bieten keine minderwertigen Ramschwaren an, die das Machen nicht wert sind, sondern nur unsere langjährig erprobten Standardqualitäten.

Handtuchstoffe, Gerstenkorn	1.10	0.90	0.50
Pa. Köperfinette, weiß, voll 80 cm breit		1.25	1.–
Streifendamast 130 cm breit, pa. Ware			1.75
Blumendamast, 130 cm breit pa. Ware		2.50	1.95
Halbleinen für Bettücher 150/160 cm breit		3.50	2.25
Halbleinen für Kissen, 80 cm breit		1.95	1.50
Inlett. Bettbarchent, rot und gelb, beste federdichte Ware, 130 cm breit 4.25, 80 cm breit			2.50

Hemdentuche, Treffer ohne jede Füllappretur 1.10 0.90 0.85 0.75 0.60
Makko, feine federleichte Qualität 1.70 1.25 1.10

10% Rabatt auf alle nicht zurückgesetzten Waren.

Mehle & Schlegel Karlsruhe Kaiserstr. 124b
Schecks der Beamtenbank, auch vordatierte, werden in Zahlung genommen. 5110

ORLAN • D. R. W. Z. •
HEIL-SALBE . . . 1.–
TOILETTEN-CREME . . 80 ₰
reizloses und zuverlässiges Wundheilmittel bei Ausschlägen, Wundsein der Kinder, Flechten, Schrunden bei Fuß und Armschweiß, Gesichtsröte, Geschwüren und Hautunreinigkeiten, bei schmerzhaften Wunden jeder Art. Unentbehrlich in der Kinderstube und auf dem Toilettetisch. Erhältlich in allen Apotheken oder direkt zu beziehen durch:
Privilegierte Apotheke, Forchtenberg (Württemberg).

Gasherde von Mk. 76.50 an
Kohlenherde von Mk. 72.– an
Kombin. Herde von Mk. 162.– an
Dauerbr.-Oefen von Mk. 18.– an
Bade-Einrichtungen von Mk. 190.- an
Zahlungserleichterung
Recker & Haufler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Beiertheimerstr. 9

Paul v. Czudnochowski
Rechtskonsulent
Karlsruhe B390 Kreuzstraße 22
empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher Prozesse und Beitreibung von Außenständen bei billigst. Berechnung.

Während der 3401
Weissen Woche
gewähre ich auf alle nicht im Preis erheblich zurückgesetzten Waren **10%** Rabatt
Herren-Anzüge, Uebergangs-Loden- und Gummi-Mäntel in reicher Auswahl
Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
in verschiedenen Preislagen **neu eingetroffen**
Hosen. in allen Größen billigst
Julius Löwe nur Werderplatz 25
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Schweinekleinfleisch!
Postkolli netto 9 Pfd M 4.20; 30 u 50 Pfd. Bahnkübel p Pfd. M 0.45. **Schweinsköpfe** m dick durchwachs fleischiger Backe. Postkolli netto 9 Pfd M 5.30. 9 Pfd rot. Kugelkäse 4.60. 9 Pfd. dän Schweizerk 10.70. 200 St. Harzerkäse 4.40 ab Nortorf Nachn
CARL RAMM,
Nortorf (Holst.) Nr. 153.

PATENT
Sicherheitsschloß für Fahrräder und Autos ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
Angeb. unt. Nr. 5244 a. d. Bad. Presse.

Honig
Garant. reiner Bienen-Blüten Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk 11.– halbe Mk 6.50 Nichtgef. nehme zurück. 152a
Frau Rektor Feindt & Söhne
Großimkerei und Honigversand Hemelingen 26

Kühlanlage
für Metzgereien, Hotels etc. geeignet, erstes Fabrikat, sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 5216 an die „Badische Presse" erbet.

Das Pyramidenbeet aus 100 verschied. Blumen

Zur Herstellung dieses wundervollen Blumenbeetes in Gestalt eines riesigen Pyramidenbuketts liefern wir die Samen von 100 der allerschönsten Blumenarten, die nach beigegebener Anweisung auf ein Garten-Rundbeet ausgestreut werden. Schon wenige Wochen nach Aussaat erscheinen die ersten Blumen. Täglich kommen neue hinzu, die sich, nach der Mitte zu immer höher ansteigend, im Laufe des Sommers zu einem prachtvollen, ca. 1½ Meter hohen Pyramidenbukett zusammenschließen. Bis spät in den Herbst dauert der Flor, der herrliche Wohlgeruch, das unaufhörliche Knospen und Blühen. — Preis M. 3.— Illustrierter Prachtkatalog über Gemüse, Blumen, Stauden, Blumenzwiebeln, Rosen, Sträucher, Bäume, Gartengeräte kostenlos. Zahlreiche Anerkennungen.
v. Rosenberg G. m. b. H., Samenzucht, **Leipzig-Oetzsch** 53

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1927.

60. Geburtstag von Professor Dr. H. Billing.

Seinen 60. Geburtag feiert am Montag den 7. Februar Herr Oberbaurat Professor Dr. Hermann Billing. Professor Dr. Hermann Billing ist der Baukünstler, der aus der großen Zeit Karlsruhes allerjüngster Kunsttradition noch tatkräftig in unserer Mitte weilt. Als Thoma, Trübner, Schönleber mit ihrer neuen Kunst dem Namen Karlsruhes einen hellen Klang gaben, war es Billing, der mit Ratzel der jungen, erwachenden neuen Architektursprache fast als erster in Deutschland zum Leben verhalf. Seine Mitarbeit war in den meisten europäischen Ländern gesucht. Zweimal hat er in Amerika bei Weltausstellungen an maßgebenden Stellen mitgearbeitet. Er war ein bewußter Neuerer, der die Erstarrung in historizierenden Stilen durch seine persönliche Eigenart zu durchbrechen suchte, wodurch der Weg bereitet wurde für unsere kommende junge Baukunst als Ausdrucksform der neuen Zeit. Seine beispielsweise längst vor dem Kriege entstandenen Villenbauten zeigen schon jene aus dem inneren Bedürfnis heraus entwickelte freie Gestaltung in Grundriß, technischer und formaler Lösung, die wir in allerjüngster Zeit als das Wesen unserer neuen Wohnungsbaukunst ansprechen. Der Ausbau des Ettlinger-Tor-Platzes möge dem Jubilar als Krönung seines Lebenswerkes recht bald vor eine bedeutende monumentale städtebauliche Aufgabe stellen.

*

Für die Fastnachtstage hat die Polizeidirektion eine Anordnung erlassen, der wir folgendes entnehmen: An Fastnacht-Sonntag, Montag und Dienstag ist das Tragen von Larven, sowie der Aufenthalt mit vermummten oder unkenntlich vermaltem Gesicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Kinder unter 14 Jahren werden vom Verbot nicht getroffen. Das Werfen von Konfetti und Knallerbsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen wird untersagt. Die Veranstaltung von karnevalistischen Umzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten mit Ausnahme für Kinder unter 14 Jahren ist verboten. Geistliche Kleidung und Uniformen der Polizei und des Heeres dürfen nicht getragen werden. Das Einsammeln von Geld durch Masken wird als Bettel bestraft. In der Nähe von Kirchen darf während des Gottesdienstes keinerlei Lärm gemacht werden. Unanständiges Benehmen und Belästigung von Personen insbesondere weiblichen Geschlechts wird als grober Unfug bestraft. Lebende Tiere dürfen von Masken nicht mitgeführt werden.

= **Orangen.** Unsere Wochenmärkte, die in den Wintertagen naturgemäß weniger Abwechslung bieten als in der Zeit der herbstlichen Reife, haben jetzt wieder Licht und Farbe bekommen durch die in Massen ein- und aufgeführten Orangen oder Apfelsinen. In schöner, leichter Verpackung haben diese beliebten Südfrüchte ihren Weg zu uns gefunden aus Ländern, „wo die Zitronen blühn, in dunkelm Laub die Goldorangen glühn". Und wenn sie auch nichts von dem azurblauem Himmel, unter dem sie gereift sind, mitbekommen haben, so sind sie doch die Vorboten eines deutschen Frühlings, der noch schöner ist als der ewige Sommer des Südens. Leider ist die Freude an diesen Erzeugnissen fremder Länder nicht immer eine reine Freude. Heute schon kann man die Wahrnehmung machen, daß diese gleißend schönen Früchte auch recht gefährlich sein können. Daran sind allerdings nicht die Apfelsinen schuld, sondern die Menschen, die sie auf der Straße essen und die Schalen einfach auf den Gehweg werfen. Wie viele Unfälle sind nicht schon entstanden durch diesen Leichtsinn. Kleine Schalenstückchen auf dem Gehwege genügen, um den stärksten Mann zu Fall zu bringen. Darum ist die dringende Mahnung am Platze: Werft keine Apfelsinenschalen auf die Straßen und Wege!

= **Jungdeutscher Abend.** Am Samstag, den 29. Januar, hatte der Jungdeutsche Orden in Karlsruhe die Ordensbrüder, die Schwestern der Jungdeutschen Schwesternschaft und dem Orden nahestehende Gäste mit ihren Angehörigen zur Feier des fünfjährigen Bestehens der Bruderschaft Karlsruhe, verbunden mit dem Abschied des bisherigen Komturs der Ballei Mittelbaden, Günther, in den Saal des „Hotel Nowack" eingeladen. Die Veranstaltung wies einen guten Besuch auch von auswärts auf. Unter den Klängen des von der Hauskapelle flott gespielten „Fridericus-Marsches" erfolgte der Einmarsch der Banner. Anschließend begrüßte der stellvertretende Komtur die Erschienenen und dankte ihnen für das durch ihr Erscheinen bewiesene Interesse. Ein Mitbegründer der Bruderschaft Karlsruhe, Drefahl, sprach über die Gründung der Bruderschaft Karlsruhe und ihr seitheriges Bestehen. Aus diesen Ausführungen konnte man ersehen, daß es eines unerschütterlichen Glaubens und treuester Hingabe an die jungdeutsche Idee bedarf, diesen Kampf zu führen, als nationale Bewegung vornehmlich gegen den heute herrschenden Materialismus und die rücksichtslose Ichsucht. Dem scheidenden Komtur Günther widmete der Redner alsdann warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Mit aufrichtigen, treudeutschen Worten überreichte der Großmeister der Bruderschaft Karlsruhe dem Scheidenden ein sinnvolles Erinnerungszeichen. Die Hauskapelle und Herr Förster füllten die Pausen mit entsprechenden Musikstücken und Rezitationen aus. Dann sprach der Scheidende herzliche Abschiedsworte. Das Ordenslied mit anschließendem „Treudeutsch — allewege!" bildeten den Abschluß für sein Führertum in seiner Heimatstadt Karlsruhe.

= **Der Badische Krüppelfürsorgeverein,** der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, das Krüppelelend zu lindern, wo immer es ihm begegnet, möchte mit seinem Rat auch denen helfen, die bisher glaubten, es gäbe keine Hilfe. Von all den Tausenden von Krüppeln in unserem Lande, sind es nur verschwindend wenige, deren Los irgendwie gebessert werden könnte. Dem einen kann der Arzt helfen durch Behandlung oder Verordnung eines zweckmäßigen Apparates, dem andern die Krüppelschule, die das Krüppelkind im Wissen seinen gesunden Kameraden gleichstellt. Wieder einem andern die Krüppelwerkstatt, die aus jedem noch etwas Arbeitskraft herausholt, fast jedem die Fähigkeit gibt, irgend einen Beruf zu ergreifen. Oft aber wissen die Krüppel oder ihre Angehörigen gar nicht, wie leicht ihnen geholfen werden kann. Darum werden jetzt im ganzen Lande an zentral gelegenen Orten einmalige Beratungsstunden durch den Landeskrüppelarzt oder seinen Vertreter gemeinsam mit dem badischen Krüppelfürsorgeverein abgehalten, um mit Rat, und so es nötig sei, mit finanzieller Hilfe allen Krüppeln beizustehen. Am Mittwoch, den 23 Februar 1927, nachmittags 3 Uhr, findet hier in Karlsruhe im Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelmstraße 1, für die Krüppel des Stadt- und Landbezirks Karlsruhe eine solche unentgeltliche Beratungsstunde, verbunden mit ärztlicher Untersuchung, statt, aus der hoffentlich mancher frischen Mut für die Zukunft holt. J. K.

COSULICH LINE, TRIEST
Herrliche Erholungsreisen
im Mittelmeere mit dem Doppelschraubendampfer
„STELLA D'ITALIA"
Fahrplan der nächsten Reisen:
Vom 24 Februar bis 14 März nach Ägypten und Griechenland
Vom 16 März bis 28 März Frühlingsfahrt nach Sizilien
Vom 3 April bis 25 April Ostern in Spanien
Vom 24 Mai bis 11 Juni Orientfahrt (Griechenland, Türkei).
Unter Anlaufen zahlreicher Zwischenhäfen A3379
Kostenlose Auskünfte, Prospekte und Platzbestellungen
Reisebüro J. Stürmer, Mannheim, Heidelbergstrasse 11

Erschütternde Zahlen.

Zur Statistik des Selbstmordes.

Wohl die erschütternste Statistik ist die, in der ein zahlenmäßiges Bild von der Häufigkeit des Selbstmordes und seiner Beweggründe gegeben wird. Wieviel getäuschte Lebenserwartung, schweres seelisches Leid, Hunger und Not aller Art sprechen aus solchen Zahlen! Besondere Not einer Zeit spiegelt sich wieder, etwa wenn wir aus diesen Zahlenreihen lesen, wie im Kriege bei den Frauen die Selbstmordzahlen über das Normalmaß stiegen, wie wieder in der Inflationszeit Greise und Greisinnen, einen Lebensabend gewaltsam verkürzen, der ihnen trotz allem Sparen und aller vorsorglichen Lebensführung Sorgen und Entbehrungen in nie gekanntem Maße aufbürdete. Wenn man die Lebensbedingungen der Vor- und Nachkriegszeit vergleicht, so wird man geneigt sein, in den schweren letzten Jahren die höheren Zahlen zu erwarten. Die jetzt bis zum Jahre 1924 veröffentlichte Statistik aber besagt, daß im allgemeinen die Zahl der Selbstmorde im Verhältnis zur Einwohnerzahl in den letzten Jahren zum Teil nicht unerheblich hinter der von 1913 zurückblieb.

So betrug in Baden die Zahl der Selbstmorde, die auf je 100 000 Einwohner entfielen, im Jahre 1924: 18,8 (Reichsdurchschnitt: 23,1); 1923: 16 (21,3); 1913 aber: 23,3 (23,47). Im Jahre 1912 noch fast gleich mit dem Reichsdurchschnitt stehend, haben sich also die badischen Zahlen in der Nachkriegszeit bedeutend günstiger entwickelt als in den meisten anderen Ländern.

In absoluten Zahlen ausgedrückt waren es 1924 in Baden 337 Männer und 99 Frauen, die ihrem Leben selbst ein Ende machten. Sei es, daß die Männer in härterem Lebenskampf standen, daß man ihnen die größere Entschlußkraft und dafür den Frauen die größere Kraft im Dulden und Ertragen, auch ein stärkeres Festhalten an religiösen Bedenken zusprechen will, die Tatsache, daß die Zahl der Selbstmörder ein Vielfaches von der der Selbstmörderinnen darstellt, geht aus allen Statistiken hervor; die Selbstmordhäufigkeit erreicht beim weiblichen Geschlecht im gesamtdeutschen Durchschnitt noch nicht ein Drittel der Ziffer beim männlichen.

Mit zunehmendem Alter erhöht sich bei den Geschlechtern die Selbstmordhäufigkeit, doch waren es 1924 in Deutschland noch immer 104 Kinder im Alter von noch nicht 15 Jahren, — 92 Jungens und 12 Mädchen, — die Selbstmord verübten. Ueber die Todesarten liegen für das Land Baden in diesem Zusammenhang Einzelzahlen nicht vor. Strick, Schußwaffe, Wasser und Gas spielen die Hauptrolle, und zwar in ganz verschiedenem Maße bei den Geschlechtern.

Aus den Zahlen für Preußen und Bayern, die mit ihrem Durchschnittswert auch für Baden ein annähernd richtiges Bild geben dürften, ergeben sich die folgenden abgerundeten Prozentzahlen: Erhängen (männlich) 45 Prozent; (weiblich) 28 Prozent; Erschießen (männlich) 26 Prozent; Ertränken (männlich) 11 Prozent; (weiblich) 26 Prozent; Einatmen von Gas (männlich) 6 Prozent; (weiblich) 19 Prozent. Der Rest entfällt auf andere Todesarten, meist auf Vergiftungen und Ueberfahrenlassen. Die vorläufig vorliegenden Zahlen für 1925 zeigen ein Steigen der Selbstmordziffer um durchschnittlich etwa 5 Prozent; während nach den Statistiken der Großstädten für 1926 ein weiteres Anwachsen nicht zu beachten war.

Rückauflassung eines in der Inflationszeit verkauften Grundstücks.

Von Rechtsanwalt Dr. Karl Waerther in Karlsruhe.

Das Reichsgericht hat im Februar 1926 entschieden, daß der Verkäufer eines Grundstücks, der dasselbe vor der Uebereignung nicht frei von Hypotheken gestellt hatte, der sich aber verpflichtet hatte, die noch auf dem Grundstück lastenden Hypotheken zur Löschung zu bringen, entweder vom Käufer anteilmäßige Uebernahme der Aufwertungsschuld oder aber Rückauflassung des Grundstücks verlangen kann. Es war nun die Frage zu entscheiden, ob dieses Reichsgerichtsurteil auch entsprechende Anwendung finden kann in den Fällen, in denen der Verkäufer das Grundstück vor Uebereignung an den Käufer frei von Hypotheken gestellt hatte. Das Landgericht Karlsruhe hat nunmehr diesen Fall entschieden. Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde:

Die Klägerin hatte eine auf ihrem Grundstück lastende Papiermarkhypothek im Januar 1923 bezahlt. Die Hypothek war im März 1923 gelöscht worden. Nach Löschung der Hypothek hat die Klägerin das Grundstück an die Beklagten verkauft. Die Gläubigerin der gelöschten Hypothek hat von der Klägerin als persönliche Schuldnerin Aufwertung der gelöschten Hypothek verlangt.

Die Klägerin einerseits hat von den Beklagten die Uebernahme der Aufwertungsverpflichtung verlangt und angedroht, daß sie bei Ablehnung dieses Verlangens vom Kaufvertrag zurücktrete. Der Rücktritt wurde dann erklärt. Gegen die Beklagten wurde, weil sie die Uebernahme der Aufwertung ablehnten, Klage auf Rückauflassung und fürsorglich Klage auf Befreiung von der Aufwertungsverpflichtung erhoben.

Das Landgericht Karlsruhe hat diese Klage abgewiesen und hierbei etwa folgendes ausgeführt:

Bezüglich der Mitwirkung des Erwerbers eines Grundstücks zur Aufwertung der persönlichen Forderung hat die Rechtsprechung eine solche Verpflichtung dann ausgesprochen, wenn infolge der durch die Aufwertungsgesetzgebung geänderten Geschäftsgrundlage dem Verkäufer die Erfüllung der vertraglich übernommenen Verpflichtung zur Löschung einer Hypothek nicht mehr zugemutet werden kann. Diese Voraussetzung trifft aber im vorliegenden Fall nicht zu, weil vertragliche Beziehungen zwischen Verkäufer und Käufer nicht mehr bestehen, weil also die Klägerin eine Vertragspflicht gegenüber den Beklagten nicht übernommen hat, denn die Hypothek war schon vor Vertragsabschluß gelöscht gewesen. Das Grundstück ist ausdrücklich lastenfrei verkauft worden. Der Erwerber kann sich auf den öffentlichen Glauben des Grundbuchs berufen. Es geht deshalb nicht an, daß man dem Erwerber nach Jahren die Mitwirkung zur Aufwertung der der Hypothek zugrunde liegenden persönlichen Forderung zumutet. Das Gegenteil würde zu einer großen, wirtschaftlichen und zu einer Rechtsunsicherheit führen und würde auch die mit der Aufwertung immer verbundenen Härten nicht beseitigen.

Mit diesen kurz bezeichneten Gründen hat das Landgericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß von dem Erwerber eines in der Inflationszeit lastenfrei gestellten Grundstück weder die Uebernahme der Aufwertung, noch die Rückauflassung des Grundstücks bei Verweigerung dieser Uebernahme verlangt werden kann.

Dieser Standpunkt erscheint mir auch mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes durchaus richtig. Dem Veräußerer eines derartigen Grundstücks stehen die Härtebestimmungen des § 15, Ziffer 2 des Aufwertungsgesetzes zur Seite. Hiernach kann die Aufwertung ganz oder zum Teil dem Veräußerer erlassen werden, wenn sie mit Rücksicht auf die Höhe des bei der Veräußerung des belastenden Grundstücks erzielten Erlöses eine unbillige Härte bedeuten würde.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Klavierabend Hans und Lene Bruch.** Am Mittwoch, den 9 Februar werden im Rahmen der von der „Arbeitsgemeinschaft für neue Musik" veranstalteten Konzerte Hans Bruch (Mannheim), der neulich im sechsten Sinfoniekonzert unter so starkem Erfolg mitwirkte und Lene Weiller-Bruch einen „Abend für zwei Klaviere" geben. Am Anfang ihres Programms steht Busoni's „Fantasia contrapunktistica", deren Präludium und Fuge über ein Bach'sches Thema vom Komponisten selbst eine Bearbeitung für zwei Klaviere (dem Künstlerehepaar Prof. Kwast-Hodapp gewidmet) erfahren hat. Von Debussy wird man in der gleichen, heute so selten gewordenen Besetzung drei Originalwerke hören. Außerdem kommen sechs Stücke für ein Klavier von Alois Hába, dem bekannten Verfechter des Vierteltonsystems, zum Vortrag und weiterhin von Igor Strawinsky, dem Führer der Jungrussen, einige vierhändige Schöpfungen. Den Kartenvorverkauf des interessanten Konzertes, dessen Programm nur Erstaufführungen enthält, hat die Musikalienhandlung Fritz Müller (Kaiserstraße) übernommen; es werden aber voraussichtlich auch noch an der Abendkasse selbst, im Künstlerhaus (Beginn des Konzertes 8 Uhr) einige Eintrittskarten erhältlich sein.

Karlsruher Filmschau.

^ **Badische Lichtspiele — Konzerthaus.** Früher als sonst ist in diesem Jahre der Winter im Kampfe dem jungen Frühling unterlegen. Büsche und Bäume prangen schon im Schmuck ihrer Knospen, während nur noch die fernen Höhen im reinen Weiß ihrer Schneedecke leuchten. Kurz war daher die Zeit des Wintersportes für Alle, die Schule und berufliche Tätigkeit an die Nähe der Stadt fesseln. Als Ersatz haben die Badischen Lichtspiele deshalb für den Sonntag vormittag den Wintersportfilm „Die Spur durchs weiße Land" auf ihr Programm gesetzt, den ein jeder, der Freude an Natur und Sport hat, besuchen sollte. Die niedrigen Eintrittspreise geben den breitesten Schichten die Möglichkeit, sich an den herrlichen Bildern aus Eis und Schnee zu erfreuen. Auch der humorvolle Beifilm „Die Brautfahrt im Schnee" zeigt uns köstliche Szenen aus der Winterwelt des Hochgebirges. Darum auf zum Wintersport in die Badischen Lichtspiele.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Verliehen dem planmäßigen außerordentl. Professor der physikalischen Chemie Dr. Max Trautz an der Universität Heidelberg die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines außerordentlichen Professors.

Aus dem Bereich des Ministerium des Innern.

Ernannt: Zum Gendarmeriekommissär Gendarmerieoberwachtmeister Eduard Kuhn in Engen.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Josef Oster beim Bezirksamt Schopfheim zu jenem in Karlsruhe.

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sapo je 2. Col. 3. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.
A3338

Herrenstr. 11 PALAST-LICHTSPIELE Herrenstr. 11
Heute und folgende Tage!
TOM MIX in dem neuen FOX-FILM König der Gaukler
Ein Abenteurerroman aus den guten alten Tagen Colorados
Die in diesem Film gezeigte Wasserkatastrophe, gewaltige Sprengung der Coloradodämme, die vernichtende Todesfahrt des weißen Cowboys über die gigantischen Riesenfälle des entfesselten Colorado ist eine einzigartige Meisterleistung.
Tip als Brennstofflieferant
Groteske in 2 Akten mit LIGE CONLEY in d. Hauptrolle
Die neueste Ufa-Wochenschau
Der interessanteste lebende Wochenbericht.
Tierwelt der Nordsee
Aufnahmen der Kulturabteilung der UFA.
Jugendliche haben Zutritt!

Tages-Anzeiger / Sonntag, den 6. Februar

Landestheater: Die Puppenfee; Klein Idas Blumen, 3—4¾ Uhr. Aida, 7—10 Uhr.
Konzerthaus: Stöpsel, 7½—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: 11 Uhr vorm.: Die Spur durchs weiße Land. 4 Uhr: Jerusalem, 1. Teil; Die Erde ruft
Kolosseum: Variete-Vorstellung internat. Künstler, 4 und 8 Uhr.
Gesangverein Badenia: Große Damen- und Fremdensitzung in der Festhalle, 3 Uhr.
Männergesangverein: Maskenball in der Festhalle, 8 Uhr.
Friseur- und Perückenmacher-Innung: Maskenball in der Eintracht, 7 Uhr.
Karlsruher Fußballverein: Meisterschaftsspiel gegen F. V. Saarbrücken, ½3 Uhr.
FC. Südstern: Kreismeister-Entscheidungsspiel gegen V. f. B., ½3 Uhr.
Germania-Hotel: 4½—7 Uhr Tanz-Tee; ab 8 Uhr Abendkonzert mit Tanz.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Frühkonzert, 11½—1 Uhr; täglich Philharmonische Konzerte (Orig. amerik. Jazz-Einlagen.)
Röderer (Korallengrotte): Tanz, 4 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz mit Kabarett, 4 Uhr.
Mozart-Künstlerspiele: 4 Uhr-Tee mit Kabarett und Tanz.
Höpfnerbräukeller: Konzert, 3 Uhr.
Hotel-Rest Hohenzollern: Familien-Konzert, 4 Uhr.
Drei Kronen: Familien-Konzert, 4 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstanz, 4 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Tom Mix als König der Gaukler.
Welt-Kino: Das Gesetz der Prärie. — Der Salon der Madame Kemp.
Atlantik-Lichtspiele: Dr. Mabuse der Spieler, 2 Teil.
Residenz-Lichtspiele: Ben Hur.

Atlantik-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr
„Dr. Mabuse, der Spieler"
II Teil
mit vollständiger Inhaltsangabe des I. Teiles.
Gutes Beiprogramm
Montag letzter Tag.

„Schrempp-Printz-Bier"
Am besten mundets mir!

Weltkino
Heute ab 2 Uhr
Das große Doppelschlagerprogramm
I. Das Gesetz der Prärie
5 Akte mit Harry Carey.
II. Der Salon der Madame Kemp
6 Akte aus der New Yorker Lebewelt

Roederer Korallengrotte Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr. ★ Tanz ab 4 Uhr

Turnen • Spiel • Sport.

Generalversammlung des Karlsruher Rennvereins. Der Karlsruher Rennverein hat in seiner Generalversammlung am 2. Februar die diesjährige Rennen auf Sonntag, den 26. Juni festgesetzt. Es sind wieder Offiziersrennen in Aussicht genommen. Erstmals wird ein Zuchtrennen für Pferde des Oldenburgers Schlages ausgeschrieben, wie es im vergangenen Jahr in Offenburg geschehen ist. Das Direktorium des Vereins wurde einstimmig mit einer Amtsdauer von drei Jahren wiedergewählt. Das Ausscheiden des seit einer langen Reihe von Jahren so verdienstvollen Förderers des Vereins, des Oberstleutnants Freiherr von Salmuth, der aus Gesundheitsrücksichten vom Direktorium zurücktritt, wurde sehr bedauert. In dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste als stellvertretender Präsident wurde er zum Ehrenmitglied des Direktoriums ernannt. Als Nachfolger wurde Generalkonsul und Stadtrat Menzinger zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. Nach Schluß der offiziellen Sitzung verblieben die Anwesenden noch lange zusammen und folgten mit gespannter Aufmerksamkeit einem interessanten Lichtbildervortrag des Oberstleutnants Emmerling.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen findet, wie schon bekannt, am 2. und 3. Juli auf Einladung des Karlsruher Oberbürgermeisters in Karlsruhe statt. Verbunden mit dieser Hauptversammlung ist eine Ortsgruppentagung aller im D.R.A. zusammengeschlossener Ortsgruppen und eine große öffentliche Kundgebung für die Sache der Leibesübungen. Bei dieser Kundgebung sind auch sportliche Veranstaltungen größeren Stils vorgesehen. Man erwartet zu dieser Hauptversammlung eine äußerst starke Beteiligung, da die Teilnehmer der großen Berliner Spielplatzbautagung als Abschluß der Studienreise zu den deutschen Turn- und Sportanlagen die Karlsruher Hauptversammlung besuchen.

⊙ **Handball D. T.** Am kommenden Sonntag ist den Freunden des Handballspiels Gelegenheit geboten, den Deutschen Meister „Turn- und Spielvereinigung Polizei Rastatt" im Spiel gegen K.T.B. 46 zu sehen. Polizei Rastatt hat 1926 in glänzendem Stil die höchsten Ehre der D. T. erreicht und auch dieses Jahr geht die Mannschaft mit den besten Aussichten in den Kampf, da sie auch dieses Jahr wieder an der Spitze steht. Die bisherigen Spiele zwischen Rastatt und K.T.B. 46 standen immer auf einer ausgezeichneten Höhe. Welch gefährlicher Gegner die Einheimischen auf eigenem Platze sind, erhellt sich aus der Tatsache, daß Rastatt bis heute auf dem K.T.B.-Platze noch keinen Sieg erringen konnte. Bei den letztjährigen Spielen war K.T.B. die einzige Mannschaft, die auf eigenem Platze gegen Rastatt bestehen konnte und ein 1:1 Ergebnis erzielte. Das Spiel findet auf dem Platze des K.T.B. vormittags ½11 Uhr statt und verspricht recht interessant zu werden. Ein Besuch des Spieles kann daher allen Handballfreunden nur empfohlen werden. (Siehe Anzeige).

= **Das Baden-Badener Automobilturnier** vom 5. bis 10. Juli 1927 ist die siebte traditionell alljährlich gemeinsame Veranstaltung der beiden dem international anerkannten Automobilklub von Deutschland durch Kartellvertrag angeschlossenen Klubs in Baden, des Badischen Automobil-Klubs, Sitz: Karlsruhe, und des Rheinischen Automobil-Klubs, Sitz: Mannheim. Um schon in früheren Jahren aufgetauchte Irrtümer zu vermeiden, sei betont, daß nicht die Sektion Baden-Baden des Badischen Automobil-Klubs, sondern allein die beiden oben genannten selbständigen Kartellklubs die Veranstalter sind.

Boxklub „Heros" Offenburg. Kürzlich hielt im Restaurant „zur Michelhalle" in Offenburg der Boxklub „Heros" Offenburg seine 1. Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung war für den neugegründeten Boxklub sehr bedeutungsvoll, da hier sowohl die erste offizielle Fühlungnahme mit dem Stadtausschuß für Leibesübungen, wie auch mit dem Patenverein, dem bekannten 1. Karlsruher Boxsportverein, Mitglied des Deutschen Athletik-Sportverbandes 1891, erfolgte. An Ehrengästen durfte der Klub den Vorsitzenden des Stadtausschusses für Leibesübungen, Herrn Prof. Hefner, begrüßen, sowie den Vorstand des 1. Karlsruher Boxvereins, Herrn Hirschen, und den Gauboxsportwart des D. A. S. V. 1891, Herrn Dipl.-Ing. Dr. Fuhr. Herr Prof. Hefner wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Boxsport in Offenburg noch wenig bekannt ist und wie jeder neue Sportzweig manche ungerechtfertigte Vorurteile vieler Sportlaien zu bekämpfen hat. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß der Ausbau und die Organisation des Vereines die beste Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung des Boxsportes auch in Offenburg sein wird. Der Gauboxsportwart, Herr Dipl.-Ing. Dr. Fuhr, gab in längeren Ausführungen eine genaue Uebersicht über die Bedeutung des Boxsportes für die Ertüchtigung und gleichmäßige Muskelbildung des Sportsmannes und ging auf die wesentlichsten Punkte der Trainingstechnik ein. Der Vorstand des 1. Karlsruher Boxvereins, Herr Hirschen, erklärte die Bereitwilligkeit seines Vereins für die Mitarbeit in Offenburg und übergab als äußeres Zeichen der Patenschaft dem 1. Vorsitzenden des Klubs Herrn Dalichow, Hauptlehrer an der Gewerbeschule, die Ehrennadel des Karlsruher Vereins. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde beschlossen, am 5. Februar ds. Js., die ersten größeren Kämpfe in Offenburg stattfinden zu lassen. Als Repräsentativkämpfer werden sich beteiligen, der deutsche Meister im Amateurkampf, Herr Rieth-Karlsruhe gegen den Schweizer Meister, Herr Ramminger-Pforzheim gegen Prag und die 1. Kampfmannschaft Karlsruhe.

gr. **Süddeutscher Wasserball. Winterpokalrunde.** Die Fortführung der Winterpokalrunde in den Gauen Süd- und Nordbayern, Württemberg und Baden des D. S. V. begegnet in süddeutschen Schwimmerkreisen erhöhtem Interesse. In Eßlingen holte sich die Ligamannschaft des SV. Eßlingen einen durch die bessere Kombination und größere Schußsicherheit wohlverdienten 7:1-Sieg (3:0) über SV. Ludwigsburg. Im Ligaspiel SV. Augsburg — SV. München 1899 4:1 (3:0), das Augsburg bekanntlich erstmals mit K. Kipfer (früher 1. FC. Nürnberg) bestritt, wurden Augsburg die Punkte abgesprochen. Nunmehr stellt sich aber heraus, daß Augsburg Spielberechtigung für Kipfer nachträglich und zwar rückwirkend vom 23. Januar zugesprochen wurde, so daß die Punkte für das Spiel am 25. Januar für Augsburg erhalten bleiben. — In Pforzheim holte sich der Karlsruher SV. einen überraschend hohen 15:4-(7:3-)Sieg über den 1. Badischen SC. Pforzheim. — Die nordbayer. Wasserballrunde um den Robert Liebhardt-Wanderpreis steht nach wie vor Schwimmerbund Bayern 07 Nürnberg an der Spitze vor 1. FC. und ASN. Nürnberg. Da der Club in den Rückspielen auf seinen ausgezeichneten Mittelstürmer Kipfer verzichten muß, wird sich Bayern 07 mühelos behaupten können.

:: **Eine Winterradrennbahn in Stuttgart.** In Stuttgart wird in der 10 000 Personen fassenden Stadthalle eine Winterradrennbahn errichtet, auf der im März die ersten Radrennen stattfinden sollen.

:: **Die Fußballelf der Universität Oxford** spielt am 24. April in Hamburg gegen den Hamburger S.V.

— **Die Deutsche Fünferbobmeisterschaft** gewann Hauptmann Zahn, Bremser Völkel mit Bob From III-Krummhübel vor Bob Nr. 13 und Bob Schwarz/Weiß/Rot.

⅄ **Den Rad-Länderkampf** Deutschland — Frankreich gewannen die Franzosen ganz überlegen mit 3:0 Punkten.

≡ **Die internationalen Ski-Konkurrenzen Cortina d' Amperzo** wurden durch einen 50 Kilometer-Dauerlauf eröffnet. Bei gutem Wetter starteten 37 Läufer. 27 erreichten das Ziel. Schweden besetzte beide ersten Plätze. Lindgren siegte überlegen in glänzendem Stil. Die deutschen Teilnehmer, die am Ziel sehr erschöpft waren, belegten den 5. und 8. Platz. Die Resultate: Lindgren-Schweden 4.11:52, 2. Wikstrom-Schweden 4.29:57, Donth-Tschechoslowakei 4.34:54 5. Theato-Deutschland 4.53:06, 8. Huber-Deutschland 4.59:07. Hanneman-Deutschland startete in der Altersklasse und belegte in der Zeit von 5.27:05 den 24. Platz.

Deutsche Skimeisterschaften 1927.

300 Nennungen.

Für die in der nächsten Woche bevorstehenden großen Kämpfe im Skilauf, die Deutsche Meisterschaft, die Deutsche und Oesterreichische Staffelmeisterschaft und die Deutschen Winterkampfspiele, war am 31. Januar Nennungsschluß. Insgesamt sind zur Deutschen Meisterschaft rund 300 Nennungen eingelaufen, und unter den Genannten fehlt kaum einer, der im Deutschen Reiche, in Oesterreich und in Deutschböhmen zu den besten Skiläufern zählt. U. a. werden kommen: von Deutschböhmen: Wende, Dick, Milochner, Buchberger; von Oesterreich: Gebr. Baumgarten, Bildstein, Hörtnagel, Kerber, Lezuo, Dr. Neyer, Schreiber; vom Allgäu: Boeck, Heinzelmann, Ott, Schlegel, Tannheimer; von Franken: Huhn, Rist; vom Riesengebirge: Endler, Strischek; von Thüringen: Recknagel, Koeckel; von Sachsen: Gebr. Glaß; von Oberbayern: Aschauer, Kurz, Jos. Müller, unser bayerischer Meister Karl Neuner und unser letztjähriger Deutscher Meister Martin Neuner, der aber nur am Sprunglauf teilnehmen wird.

Für die Deutsche und Oesterreichische Staffelmeisterschaft im Skilauf sind 30 Mannschaften gemeldet worden, 15 davon von Truppenteilen des Reichsheeres und der Landespolizei.

Die Schneeverhältnisse sind im Werdenfelser Gebiet zurzeit vorzüglich.

Die Feldberg-Skiwettläufe.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Feldberg, 5. Februar

Die Laufstrecke der Langläufe am heutigen Vormittag war in weiten Teilen sehr abwechslungsreich und in offenen Strecken so gelegen, daß bei einem guten Teil die Kämpfe verfolgt werden konnten. Die ganze Strecke hatte durchweg schönen Pulverschnee und war in Doppelspuren gelegt. Der Kampf spielte sich in der wichtigsten Strecke zwischen den Schwarzwäldern Ernst Dietsche-Altglashütten, Steinert-Freiburg und Braun-Baiersbronn, dem schwäbischen Meister, ab. Schließlich mußte Braun sich gegenüber den Schwarzwäldern geschlagen bekennen und sich mit dem dritten Platz begnügen.

Die Leistungen als Ganzes sind bei den guten Schneeverhältnissen außerordentlich günstig. Die Besetzung der einzelnen Klassen war sehr stark, insgesamt beteiligten sich 83 Läufer. Die Rennstrecke ging über 16,5 Kilometer, für die Jungmannen über 7 Kilometer.

Die Ergebnisse sind:

1. Klasse, 9 Teilnehmer: 1. Dietsche-Altglashütten 1 Stunde 0,75 Minuten 30 Sekunden; 2. Steuert-Freiburg 1:09,27; 3. Braun-Baiersbronn 1:13,56; 4. Richter-Freiburg 1:16,11; 5. Frech-Berlin 1:18,22; 6. Schlegel-Isny 1:19,16.

2. Klasse, 44 Teilnehmer: 1. Morath-Schluchsee 1:08,24; 2. Wintermantel-Freiburg 1:13,09; 3. Albiez-Menzenschwand 1:14,00; 4. Rolfes-Freiburg 1:16,20; 5. Ruch-Menzenschwand 1:16,07.

Altersklasse I, 7 Teilnehmer: 1. Heinzelmann-Isny 1:17,02; 2. Dietsche Edwin-Saig 1:22,44; 3. v. Althaus-Karlsruhe 1:24,35.

Altersklasse II, 2 Teilnehmer: 1. Dinkelacker-Stuttgart 1:52,13.

Jungmannen, 21 Teilnehmer: 1. Miggler-Freiburg 27,30 Min.; 2. Alfred Köpfer-Bernau 28,35; 3. Arnold Hör-Todtnau 28,39.

Nachmittags wurde in dem schweren Gelände des Nordabhanges des Seebucks der Geländelauf durchgeführt, der bekanntlich zum Gedächtnis von dem verunglückten Dr. Tauern gewidmet ist. Es nahmen 62 Läufer daran teil. Gewertet wurde sowohl nach der Schnelligkeit wie auch nach der Haltung.

Das Ergebnis lautet:

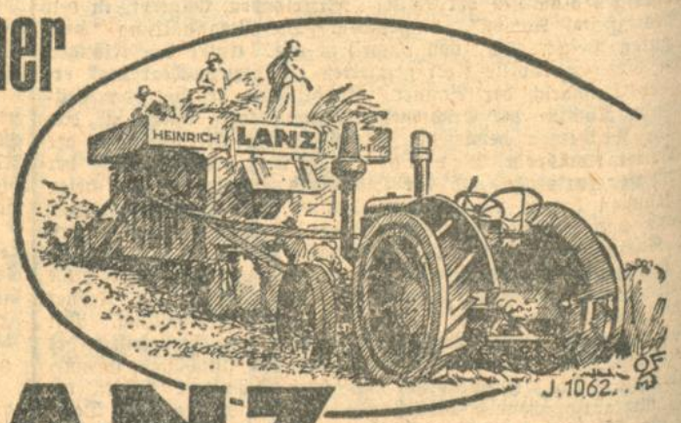
1. Max Pahl, Akad. Skiklub Freiburg, Note 18,5; 2. Otto Dietsche-Todtnau, Note 18,2; 3. Rudolf Miggler, Schwimmsportverein Freiburg, Note 17,1; 4. Lexer, Akad. Skiklub München, Note 17,1; 5. Baedecker, Schneesportverein Freiburg, Note 16,65.

Oliwo ist das beste Lederpflegemittel
Preis pro Flasche Mark —.80 in Lederhandlungen zu haben.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat" enthält folgende Beiträge: Ludwig Eichrodt, Wanderlust; W. E. Oestering, Ludwig Eichrodt; Ludwig Eichrodt, Große deutsche Literaturballade.

KAUFHÄUSER
J. SCHNEYER
MÜHLBURG/WERDERPLATZ/KAISERSTRASSE
bringen
große Mengen
Weiss-Waren
spottbillig
zum Verkauf
Weisse Woche

Lanz-Motordrescher
bewältigen jede Ernte, brauchen wenig Kraft, wenig Schmiermaterial und sind betriebssicher. A3794
Zum Antrieb ist der
22 PS. Groß-Bulldog
hervorragend geeignet. Seine Betriebskosten sind unerreicht niedrig, denn er verbrennt billiges Rohöl oder im eigenen Betrieb erzeugten Spiritus.
Verlangen Sie unsere interessanten Druckschriften.
HEINRICH LANZ AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM



Kapitalien

Große Gewinne sind zu erzielen durch Beteiligung an seriösem Unternehmen mit Einlagen in unbegrenzter Höhe von 3000 Mark an, gegen Sicherheitsleistung. Angebote unt. Nr. 5226 an die Badische Presse.

Hypotheken-Gelder zu sehr günstigen Bedingungen hohe Auszahlung aus Privathand u. von Geldinstituten zu vergeben. 260a Heinr. Freiberg MANNHEIM P. 6, 20 Telef. 31464

Beteiligung! Möchte mich an nur ganz seriösem Geschäft, mit einer Einlage von 15—20 000 M aktiv beteiligen. Angebote unter Nr. F7631 an die Badische Presse.

5 bis 6000 Mark zur Vollendung eines Baues bei guter Verzinsung kurzfristig gegen Sicherh. v. Geschäftsm. gesucht. Ang. u. B7727 an die Badische Presse.

1000 Mark gegen Grundschuldbrief 3—4 Mon. günstig auszuleihen. Angeb. u. Nr. E7680 an die Bad. Pr.

5000 Mark als Kredit od. Darleben von erst. Vertr.-Fa. ges. Hohe Verg. u. a. Wunsch leichte Bürotät. Kein Risiko, da Sicherst. Angebote unter Nr. G7757 an die Badische Presse.

Beteiligung ist jungem Kaufmann, auch Nichtkaufmann, in einem guten Geschäft bei etwa 2000 M Einlage geboten. Agenten zwecklos. Angebote unter Nr. 5194 an die Badische Presse.

1-2000 Mark für Lebensmittelgeschäft bei hohem Zins, 1a. Sicherheit, gesucht. Angebote unter Nr. K7735 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Jg., arbeitsfr., durchaus vers. Kaufmann, kathol., (Industrie- und Bankfachm.), gedieg. u. verträgl. Wesen, naturu. musik- und kunstliebend, sucht sich glückl. zu verheiraten mit lb. lebensfr. gesund. Mädel mit guten hausfraul. Eigenschaften, das ihm Gelegenheit zur Einheirat in elterl. Geschäft oder Betrieb gibt. Verschwiegenheit gegeni. Beding. Vertrauensv. Zuschrift., auch von Angehör., mit Lichtbild erwünscht unt. Nr. 5110 an die Badische Presse.

Mittl. Beamter, 30 J., ev., nicht unvermögend, wünscht auf dies. Wege mit Fräulein, mit gut. Vergangenheit u. etwas Vermög., im Alter von 22—30 Jahren, zwecks Heirat in Briefwechsel zu tret. Ausführl. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. J7634 an die Bad. Pr.

Heirat wünscht Fräulein, Mitte 30er Jahre, gesund, intelligente Erscheinung, mit einigen Tausend ersparten Bargeld. Nur charaktervolle Herren, auch Witwer mit einem Kind, in besserer, sicherer Position, wollen ihre Angebote möglichst mit Bild unter Nr. H7724 an die Badische Presse einreichen.

Heirat. Suche f. meinen Schwager, 31 Jahre alt, Elektrotechniker (Ingenieurschulbildung), lange praktisch im Maschinenbau tätig, passende Heirat. Einheirat erwünscht. Fräulein entsprechenden Alters, tadell. Vergangenheit mit Vermögen, zur evtl. Gründung eines Geschäfts in seinem elterlichen Anwesen, wollen Angebote mit Bild, das zurückgeht, unt. Nr. 494a an die Badische Presse einsenden. Verschwiegenheit Ehrensache. Vermittlung durch Angehörige angenehm.

Heirats-Anbahnung ist Vertrauenssache; sie wird vornehm u. äuß. diskr. mit best. Erfolg bearbeitet v. A. Stein, Pol.-Wachtmeist. a. D., Pforzheim, Waisenhausplatz 11, Tel. 116. Rückp. beilegen. (X6873)

Heirat. Frl., kath., 43 Jahre alt, mit kompl. Schlafzimmer u. vollständiger Wäscheausstattung, wünscht Herrn in sicherer Stellung kennen zu lernen. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 603a an die Badische Presse.

Welt-Detektiv Auskunftei, Detektei Preiß, Berlin W. 111, Kleiststr. 36 (Nähe Nollendorfpl.) Kurf. 4543. Zuverlässigste Beobachtungen. Ermittlungen in jeder Privat-Geschäftssache. Entsendung gewandter Detektive(innen) überall hin.

Heirats-Auskunftei über Herkunft (Stand d. Eltern, Geschwister), Ausbildung, Werdegang, Lebensführung, Umgang, Tätigkeit, Einkommen, Ruf usw. Im in- u. Ausland sowie Uebersee! Vieltausendfach empfohlen seit 1905. Größte Praxis.

Ein Vermögen zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden täglich aus allen Gegenden gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 geg. 30 Pfg. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten — Sonderabt. f. Einheiraten. — „Der Bund" Größte Organisation des Sichfindens Zentrale Kiel. Zweigst. Karlsruhe i. B., Zirkel 16, 1 Tr. Eingang Adlerstraße

Jeder Mensch ist ein Brief der gelesen u. beurteilt wird! Das bezieht sich auch auf seine Kleidung! Gute Maß-Kleidung fertigt an: Ernst Riehm, Schneidermstr., Adlerstr. 15 Telefon 5644

Kräftigungsmittel Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen" In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome, 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreiben. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W. 30/81, Eisenacherstraße 16. A53

Heute Sonntag abend, 6. Februar 8–2 Uhr
im grossen Saale der
STAEDTISCHEN FESTHALLE
Karten sind an der Abend-Kasse erhältlich!

MASKENBALL

BALL-ORCHESTER — HARMONIE-KAPELLE

Männergesangverein Karlsruhe e.V.
5756
Schminkgelegenheit im Hause!

Badisches Landestheater
Sonntag, 6. Febr 1927.
9. Vorstellung der Sondermiete f. Auswärtige.
Die Puppenfee
Ballett von Jos. Bayer.
Einstudiert von Edith Bielefeld.
Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll.
Hierauf
Klein Idas Blumen
Tanzspiel von Paul von Klenau.
Einstudiert von Edith Bielefeld.
Musikalische Leitung Dr. Heinz Knöll.
Anfang 8 Uhr
Ende 4¾ Uhr.
Abends
Aida
E 15 Th.-G. 401—500
Von Verdi
Musikalische Leitung Joseph Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.
König Vogel
Amneris Strack
Aida Fanz
Radames Hoch
Kuppitsch
Ramphis Wieschaden
Dr. Wucherpfennig
Bote Kalnbach
Priesterin Blank
Anfang 7 Uhr.
Ende 10 Uhr.
I. Sperrsitz 8.— Mk.
Morgen: Die Zauberflöte
Dienstag: Wie es euch gefällt

Städtisches Konzerthaus
Sonntag, 6. Febr. 1927
Zum ersten Male
Stöpsel
Von Franz Arnold und Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Piper Müller
Adele Genter
Erika Moest
Valetti Prüter
Walls Leitgeb
Otto Rademacher
Winkelsbühl Ermarth
Haberland Höcker
Stengel Bockx
Kruse Mehner
Hoteldirektor Brand
Joseph Graf
Boy Merk
Kellner Schneider
Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
I. Parkett 4.20 Mk.

Pianos zu vermieten
H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.
1.53

Elektrola Apparate und Platten
unerreicht NUR
Musikalienhandlung
Fritz Müller
Kaiserstraße
Ecke Waldstraße.
4576

Maskenkostüme
fertige schnell u. bill. an, bei eleg. indische Fürstin Schmuck f. 15 M zu verleihen. (B372)
Frau Albert Wenzel,
Yorkstraße 17, IV.

Nettes, junges Fräul., mit guter Garderobe, Geh. Eig., v. Herrn als
Tanz-Partnerin
gesucht. Angebote unter Nr. C7728 an die Badische Presse.

Alleinst., gebild. Dame, gut situiert, Anf. 50er, sehr gut. bürgerl. Kreisen angeh., sucht
Anschluß
an ebenso solche Dame, die Zeit u. Lust hat, angenehmen Verkehr zu pflegen. Angebote u. Nr. C7678 an die Badische Presse.

An das Karlsruher Handwerk!

Am Mittwoch, den 9. Februar 1927, abends 8 Uhr, findet im Saal III des Colosseums, Waldstraße, ein
2693
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Stadtbaudirektors Bronner über das Thema
„Rückblick und Ausblick auf die Stadterweiterung von Karlsruhe"
statt, zu welchem wir sämtliche Handwerksmeister mit Familienangehörigen und sonstigen Interessenten höflichst einladen.

Der Gewerbe- u. Handwerkerverein e. V. Karlsruhe
Der Vorstand. 2698

Voranzeige
Der Unterhaltungsbend des Karlsruher Handwerks
findet am Sonntag, den 6. März d. J., abends ½8 Uhr, im großen Saale der Festhalle statt. Einlaßkarten zu 1.M sind bei den Innungsobermeistern u. der Geschäftsstelle, Friedrichsplatz 4 zu haben.

Eintracht
Montag 21. Februar, 8 Uhr
Liederabend
Lula Mysz-Gmeiner
Am Blüthner-Flügel: Professor Edward Behm
Schubert: Ganymed, Der Musensohn, Fischers Liebesglück, Seligkeit Ottorino Respighi: 5 Lieder (italienisch gesungen) Loewe Edward, irrender Spielmann, Hochzeitslied. Hugo Wolf: Zur Ruhe, Unfall, Wenn du mein Liebster, Wenn du zu den Blumen gehst, Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen. Karten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.— und 4.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 59

Bärenzwinger
Mittwoch, 9. Februar
abends 8 Uhr
Tanzunterhaltung
im Saale der „Eintracht". 26 9

Arbeitsgemeinschaft für neue Musik
Künstlerhaus
MITTWOCH, d. 9. Februar abends 8 Uhr:
Klavier-Abend
Hans Bruch
Lene Weiller-Bruch
Werke v. Busoni, Debussy, Haba, Strawinsky
Karten zu Mk. 4.-, 2.50 und 1.50 in der Musikal.-Handlg. Fritz Müller, und an der Abendkasse — Mitgl. des Kaufmännischen Vereins erhalten Karten zu ermässigten Preisen bei der dortigen Geschäftsstelle. 241

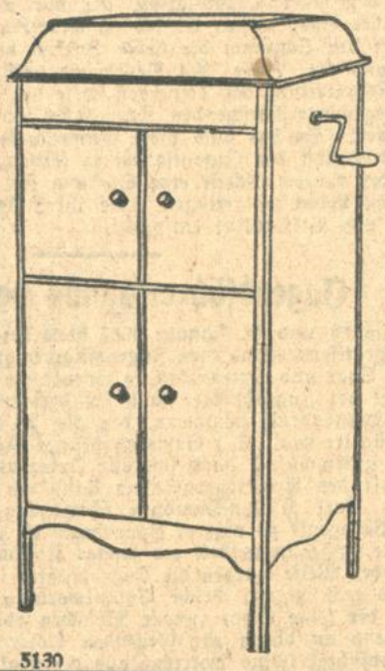
Völkisch Gesinnte
treffen sich jeden Dienstag abend am Stammtisch im **Goldenen Adler. (Karlsriedrichstr.)**
Nächste Monatsversammlung am 15. Februar ½9 Uhr im Gold. Adler. B350

Colosseum.
Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr
Variete-Vorstellung
Internationaler Künstler.
4504

Hotel-Restaurant
Johannzollhaus
Ecke Zähringer- u. Kronenstr. Tel. 433
Heute Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
Eintritt frei. 2681
Es ladet freundlichst ein **Carl Müller.**

„Drei Kronen" Kronenstr. 19
Meinen werten Gästen und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß an jedem **Sonntag**, jeweils nachm. von 4 Uhr ab
Familien-Konzert
stattfindet. Um geneigten Zuspruch bittet
5180 **Ferdinand Weber.**

Zeitungs-Makulatur
(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der „Badischen Presse"



Musik-Apparat
Mk. 98.- Anzahlung Mk. 20.- Wochenraten 4.-
Gehäuse Eiche furniert und abgesperrt
Kräftiges Schneckenfederwerk
Große Aluminium-Schalldose
Voller klarer Ton
Musik im Sturm
Bitte lassen Sie sich den Apparat einmal zwanglos bei uns vorführen, es kostet Sie ja nichts. Oder sehen Sie sich den Sprechapparat in unserem Schaufenster einmal an. Sie werden finden, daß wir Ihnen Außergewöhnliches bieten. Und einen Musikapparat müssen Sie doch haben, er gehört heutzutage einfach zur Wohnung.
Amalienstraße 81, Kaiserplatz.
Das Spezialhaus für Sprech-Apparate u. Schallplatten
5130

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus
Heute vormittag 11 Uhr:
Einmalige Sonder-Vorführung des Schneeschuhlehrfilms
Die Spur durchs weiße Land.
Preise Mk 0.60 und 1.—
Heute nachmittag 4 Uhr:
Die Erde ruft
I. Teil nach dem Roman „Jerusalem" von Selma Lagerlöf.
Musikbegleitung. 4898
Kasseneröffnung: 1 Stunde vor Beginn.

Gut gebautes Haus
mit drei schönen 5 Zimmerwohnungen, eine freiwerdend, günstig zu verkaufen. Beste Lage der Westendstraße. Keine Aufwertungshypotheken. Gefl. Angebote unter Nr. K7685 an die Badische Presse erbeten.

Immobilien

Gutgehendes
Gasthaus
ist krankheitshalber sof. zu verkaufen, um den billigen Preis v. 70 000 Mk., bei hälftiger Anzahlung, die restl. Hälfte kann als 1. Hypothek b. mäßigem Zins stehen bleiben. Monatl. Pacht bisher 700 M. Anfragen von Agenten od. Kaufliebh., die über geforderte Anzahlung nicht verfügen, zwecklos. Angebote unter Nr. 608a an die Badische Presse.

Kolonial- oder Gemischtwaren-Geschäft
mit 2—3 Zimmerwohnung für sofort od. 1. April zu pachten gesucht. Anzahlung 3000 M. Angebote unt. Nr. 609a an die Bad. Presse.

Kauf-Gesuch.
Von jungem Ehepaar wird flottes
Kino-Theater
sofort zu kaufen gesucht. Evtl. gutes Restaurant. Käufer müßte eingeführt werden. Angebote unter Nr. E7630 an die Badische Presse.

Schönes Eckhaus
Weststadt. 3½stöckig je 3 u. 4 Zimmer Wohnungen, Bad, elektr. Licht, Preis 55 000 M. Anzahlung 10—15 000 M.

Großhandlung
u. Import, von Lebensmittel wegen Krankheit zu verkaufen. Geschäft hat erstklassige Kundschaft und besteht seit 50 Jahren. Zur Uebernahme 13 000 M in bar erforderlich.

Gasthaus
mit 17 Fremdenzimmer, bei Waldshut, M 40 000. Anz. M 15 000.

Kurhotel
75 Fremdenbetten reichlich. Inventar, Jahresbetr., 220 000 M, Anz. 80—100 000 Mark.

Gute Wirtschaft
Nähe Karlsruhe, M 25 000, Anz. 6000 M

1 u. 2 Familien-Häuser
sof. beziehbar, bei 3—4000 M Anz. zu verkaufen.

Herrschaftshaus
3×9 Z., 2 Stockwerke, bald beziehbar Anz. 30—40 000 M.

Geschäftshaus
mit Laden, Lebensmittelgeschäft, in gr. Ortschaft, sehr blühend M 15 000 Anz. M 6—8000 (5080)

M. Busam,
Herrenstraße 38.

Neue wenig gebrauchte
Dampf-Brennerei
weg. Sterbfall sofort zu verkf. Erleichterte Zahlung. Angebote u. Nr. 513a an die Bad. Presse.

Etagenhaus
wenn möglich mit Einfahrt, von Privat an Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. H7683 an die Badische Presse.

Kl. Landhaus
am Fuße d. Hornisgr., mit lauf. Postverbindg. enth. 3 Wohnz., Küche, Balkon, 2 Schlafz., Bad, 2 Keller, Speich., Warmwasserheizg. zu verkauf. Anfragen u. Nr. G753 an die Badische Presse.

Häuser und Geschäfte
Eckermann, Kriegsstr. 8

Schönes
Etagenhaus
in der Westendstraße, bei 50 000 M Anz. zu verkf. Anfr. u. Nr. 5262 an die Badische Presse erb.

Eilt! Eilt!
Haus
In einem Dorf, 20 Minut. mit der Bahn von Karlsruhe, ist ein 2stöck. Wohnhaus an der Hauptstr., erbaut 1925 bis 1926, mit 5 u. 7 Zimmerwohnung, sofort beziehbar, wegen Wegzug sehr günstig zu verkaufen, eignet sich auch als Lebensmittelgeschäft, Kaffee od. dergl. (Baupreis 25 500 Rm.) Verkaufspreis 16 000 Rm. Anzahlung 5—6000 Rm. Rest kann auf 1. Hypothek stehen bleiben. Angebote unter Nr. 625a an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht!
Etagenhaus
auch Geschäftshaus. Anz. bis zu 25 000 M bar. Ang. von Eigentümern unter Nr. 5266 an die Badische Presse erbeten.

Moderne
Villa
in schöner Lage, Heizg., usw., zu 38 000 M zu verkaufen. Anfr. u. Nr. 5264 an die Badische Presse erbeten.

Zu kaufen gesucht:
freistehd. Einfamilienhaus mit 6—7 Zimmer u. Zub., Zentralheizg., evtl. wird Beschlagnahmefreie 6—7 Z.-Wohnung in guter Wohnlage zu mieten gesucht. Ang. u. R7742 an die Bad. Pr.

Villa
gut eingerichtet, möglichst m. Garten, bis 1. April oder 1. Mai beziehbar zu kaufen ges. Flüssige Mittel bis zu 50 000 M vorhanden. Angebote unter Nr. 5263 an die Bad. Presse erb. Makler nicht erwünscht.

Bauplätze
mit 2 Stock-Bauweise zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 27736 an die Bad. Pr.

Bauplätze
bei der Karlstr., best. Lage, billig zu verkaufen. Anfr. u. Nr. 5260 an die Badische Presse erb.

Kaufgesuche

Chaiselongue
aus gut Hause zu kauf. ges. Gefl. Angeb. u. Nr. 27671 an die Bad. Pr.

Maßkommode,
Schrank, Betten, Diwan, Küchen-Schrank, Tisch und Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W7747 an die Bad. Presse.

Aktenrollschrank,
einige Schreibtische, gebr. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2697 an die Badische Presse.

Größere
Konfektionsschränke
mit Glasschiebetüren zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe der Größe und des Preises an 624a
Freund & Co., Ettlingen.

Piano
gebrauchtes, geg. sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote m. äußerstem Preis unt. Nr. 5146 an die Bad. Pr.

Antiquitäten
jeder Art, sowie alte Perserteppiche, auch defekte Stücke, kauft fortwährend Arnold Fischl, Kaiserstr. 140. Telephon 3166.

Geige
italienische oder französische, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. L7761 an die Bad. Pr.

DSG
Süddeutsche
Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof.
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldeinlagen
werden zu 1046
günstigen Sätzen verzinst!

Die
Vaterländische
Kreditversicherungs-A.-G.
BERLIN SW. 68, Kochstr. 3
Geschäftsstellen in Baden:
Karlsruhe, Kaiserstr. 156, Tel. 6170
Mannheim, Hebelstr. 13, Tel. 33898
übernimmt
Kreditversicherungen
und Garantien aller Art. 2305

Auto
4-Sitzer, Kleinsystem, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. M7737 an die Badische Presse.

Beiwagen
Viktoria, gegen bar gesucht. Angebote unter Nr. 627a an die Badische Presse.

Schw. **Motorrad**
(Mars od. Indian), gebraucht, in gutem Zustande, geg. bar zu kauf. ges. Gefl. Ang. u. U7745 an die Badische Presse.

Motorrad
auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W7740 an die Badische Presse.

Motorrad
4—5 PS, gut erh., zu kaufen gesucht, eventl. D.K.W. Sp. 1926. Angeb. m. Preis unt. Nr. X7734 an die Bad. Pr.

Herren-Kleider
geg. gute Bez. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 2529 an die Bad. Presse.

Städt. Sparkasse KARLSRUHE
Zinsgutschriften
vor und nach dem Kriege:
Bei einem Einlagekapital auf 31. Dez. 1913 von **46,4 Millionen Mark** betrugen die gutgeschriebenen Zinsen 1,5 Millionen Mark.
Das Jahr **1926** schließt mit einem Einlagekapital von **13,3 Millionen Mark:** die Summe der gutgeschriebenen Zinsen für das Jahr 1926 beträgt 627 000.- Mark.
Das bedeutet: Zur Verzinsung des nicht einmal ⅓ der Vorkriegseinlage betragenden Kapitals auf Ende 1926 ist fast die Hälfte des Vorkriegszinsenbetrages aufgewendet werden. 2437
STADT. SPARKASSENAMT

Totes Kapital
sind alle nutzlos herumstehenden Gegenstände, die Sie selbst nicht benötigen, deren Erwerb anderen aber von großen Nutzen ist. Durch eine kleine Anzeige in der „Badischen Presse" finden auch Sie rasch Käufer, gleich den vielen, deren Angebote täglich in der Badischen Presse stehen. Die große Wirkung aller Gelegenheitsinserate beruht auf der überragenden Verbreitung der „Badischen Presse" im ganzen Land — in Karsruhe wird sie fast in jeder Familie gelesen.

Die soziale Wohlfahrtsrente.

Die Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege.

Die soziale Wohlfahrtsrente wird auf Grund des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen den „Trägern inländischer Anstalten und anderer Einrichtungen der freien, einschließlich solcher der kirchlichen Wohlfahrtspflege" gewährt, „die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfüllen". Wie die Vorzugsrente bedürftigen Einzelpersonen zugute kommt, so steht die soziale Wohlfahrtsrente den „Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege" zu. Sie ist als eine Verzinsung der Auslosungsrechte gedacht, die Träger von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege als Anleihealtbesitzer erhalten haben.

Die Reichsregierung hat jetzt in der Dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen Ausführungsbestimmungen für die soziale Wohlfahrtsrente erlassen. Die Verordnung bezeichnet als Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege „solche Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, deren Träger freiwillig Wohlfahrtspflege ausübt, ohne durch Gesetz dazu berufen zu sein" (§ 4 Abs. 1). Daneben gibt die Verordnung Definitionen für verschiedene Begriffe auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege.

Die Bestimmungen über die soziale Wohlfahrtsrente sind eine Fortsetzung planmäßiger Bestrebungen des Reichs. Nach dem Kommentar über die soziale Wohlfahrtsrente von Oberregierungsrat Dr. Dünner und Regierungsassessor Dr. Schott, beide im Reichsarbeitsministerium, der ausführliche Erläuterungen enthält (Berlin, Carl Heymanns Verlag), werden diese Bestrebungen charakterisiert durch das Ziel einer planvollen Ordnung der Wohlfahrtspflege, die beiden großen Faktoren in der Wohlfahrtspflege, den gesetzlich berufenen und den freiwillig tätigen Kräften in gleicher Weise gerecht wird. Die Leistung der sieben Reichsspitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege beträgt allein in der geschlossenen Fürsorge 10 000 Anstalten mit 600 000 Betten und 80 000 fachlich ausgebildeten Pflegekräften.

Der Gesamtbetrag aller sozialen Wohlfahrtsrenten ist im Gesetz auf 7,5 Millionen Mark festgesetzt; der Hundertsatz der Rente hängt also von der Zahl der rentenberechtigten Träger und dem Umfang ihres Besitzes an Auslosungsrechten ab. Die Dauer der Rente ist auf 15 Jahre bestimmt.

Die Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Wie schon mitgeteilt, hat der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine e. V. seine diesjährige ordentliche General-Versammlung schon Ende Januar in Hamburg abgehalten; Anna Gerhardt, Altenburg, die den Verband über vier Jahre geführt hatte, war im September vorigen Jahres plötzlich aus tatkräftigem Schaffen durch den Tod abgerufen worden und so war der verwaiste Posten der ersten Vorsitzenden neu zu besetzen. Neben den Neuwahlen, die Frau Maria Jecker, Aachen, zur Leitung des Verbandes, Frau Süßbach, Breslau, und Frau Hindenberg-Delbrück, Hannover, in den geschäftsführenden Vorstand beriefen, standen im Mittelpunkt der Tagung Berichte und Aussprachen über einige der wichtigsten Arbeitsgebiete der Organisation, die von neuem zeigten, daß die Arbeit und der Einfluß des RDH. in immer verstärktem Maße in das wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes eindringen.

Frau Skutsch, Leipzig, gab eine Uebersicht über die geleisteten und geplanten Arbeiten der praktisch-wissenschaftlichen Versuchsstelle des RDH., deren Aufgabe die Prüfung hauswirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände aller Art ist, um den Hausfrauen die Sicherheit zu geben, daß sie beim Kauf auch wirklich einwandfreie und brauchbare Gegenstände erhalten. Die Versuchsstelle blickt nun schon auf das zweite Jahr ihres Bestehens zurück, ihre für die Gesamtheit der Hausfrauen so bedeutsame Arbeit findet in der Oeffentlichkeit immer größeres Interesse und verständnisvolle Unterstützung vor allem bei den sächsischen Behörden, wie Frau Skutsch mit Dank hervorhob. Frau Margis, Charlottenburg, berichtete anschließend über eine ähnliche Einrichtung, das House-Keeping-Institut in London, das sie aus eigener Anschauung kennt und das auf ähnlichem Wege die gleichen Ziele verfolgt, allerdings mit dem Unterschied, daß es nicht von den englischen Hausfrauen selbst geschaffen worden ist.

Frau Süßbach, Breslau, sprach über den Stand des hauswirtschaftlichen Lehrlingswesens; die Sorge für eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend, von der in so vielfacher Hinsicht das Wohl der Familie abhängt, gehört naturgemäß zu den wichtigsten Arbeitsgebieten des Verbandes und wird von ihm auf den verschiedensten Wegen verfolgt.

Frau Mühsam-Werther, Berlin, berichtete über Arbeit und Ziele des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit und die Einsetzung eines Hausfrauenausschusses bei demselben, um die Rationalisierungsarbeiten auf dem Gebiete der Hauswirtschaft zu fördern, deren Notwendigkeit und Bedeutsamkeit man in immer weiteren Kreisen erkennt.

Der Generalversammlung voran ging ein öffentlicher Vortrag von Dr. Marie Bock über das Thema: „Die Mitarbeit der Frau an der Ueberwindung der wirtschaftlichen und geistigen Not der Gegenwart", der mit warmem Beifall aufgenommen wurde.

Am ersten Abend der Generalversammlung vereinte ein Senatsempfang die Delegierten zu festlichem Zusammensein in den schönen Räumen des Hamburger Rathauses. Es war das erstemal, daß einer Organisation, die nur weibliche Mitglieder hat, die Ehre einer solchen Einladung widerfuhr, bei der Herr Bürgermeister Dr. Schramm die Gäste herzlich begrüßte und für die Arbeit und die Ziele des Verbandes verständnisvolle Worte fand. Die Vorbereitung der Tagungen hatte der Hamburger Verein unter Leitung seiner Vorsitzenden, Frau Hütz, umsichtig und gastfreundlich getroffen. So hat auch diese Generalversammlung dazu beigetragen, das Ziel der Organisation zu fördern; nämlich der Hausfrau und der Hauswirtschaft eine Stellung im wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu erringen, die ihrer Bedeutung für Volkswirtschaft und Volkskultur entspricht. N.

Jugendführertagung des D.H.V.

Am 29. und 30. Januar 1927 hielt der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband eine Jugendführertagung der Kreise Rheinpfalz, Saar und Unterbaden in Speyer am Rhein ab. Die größere Anzahl der Jugendführer fand sich bereits am Samstag zu einem Begrüßungsabend zusammen, der als Balladen- und Liederabend ausgestattet war. Der Samstag brachte die eigentliche Tagung, die einen guten Besuch durch fast alle Ortsgruppen aufwies. Im Mittelpunkt des Arbeitsprogramms stand ein Vortrag des Bundesleiters Karl Hahn-Hamburg über „Ein Quentlein Psychologie und Pädagogik zu unserer Jugendarbeit", der viel neues Material für die Erziehungsarbeit am jungen Kaufmann zutage brachte. In fesselnder Weise wurden die Jugendführer in ein Gebiet eingeführt, das so recht zeigte, welche Verantwortung dem Jugendführer obliegt, der seine Schar junger Menschen richtig führen will. Anschließend an diesen grundlegenden Vortrag begannen einzelne Jugendführer kleine Vorträge aus der praktischen Arbeit zu halten, so z. B.: Die berufliche Seite unserer Arbeit, die Werbearbeit, Ausgestaltung des Gruppenlebens, die Turnergilden usw. Viele Anregung konnten die Jugendführer von dieser Tagung für die Arbeit in ihren Gruppen mitnehmen. Die Tagung selbst zeigte wieder so recht, daß der D.H.V. mit einem sachlichen Ernst an die Erziehung des jungen kaufmännischen Nachwuchses herangeht, und daß seine Führerschicht mit Liebe und Opferfreudigkeit dieser hohen Aufgabe dient. Am Schlusse der Tagung besuchten die Teilnehmer die verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Kaiserstadt Speyer.

Steuerermäßigung durch Erhöhung der steuerfreien Beträge

Mit dem 1. Januar 1927 sind die Bestimmungen des Gesetzes über die Vereinfachung der Lohnsteuer vom 26. Februar 1926 in Kraft getreten, nach denen Anträge auf Erhöhung nur noch gestellt werden können, wenn die tatsächlichen Aufwendungen für Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 ℳ monatlich übersteigen. Die Pauschalbeträge von 20 und 20 ℳ werden also nicht mehr als selbständige Posten behandelt derart, daß schon die Ueberschreitung einer dieser Beträge eine Erhöhung rechtfertigte, sondern eine Erhöhung kann mit Aussicht auf Erfolg nur noch beantragt werden, wenn Sonderleistungen und Werbungskosten zusammen den Pauschalbetrag von 40 ℳ übersteigen.

Es mag zugegeben werden, daß darin eine gewisse Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Rechtszustande liegt, von einem Unrecht wird aber kaum gesprochen werden können, nachdem es doch der Zweck der Pauschalbeträge ist, die tatsächlichen unter die Begriffe „Werbungskosten" und „Sonderleistungen" fallenden Ausgaben zu berücksichtigen. Zu den Werbungskosten gehören vor allem die unvermeidlichen Fahrtkosten von und zur Arbeitsstelle, unter Umständen auch die Kosten für besondere Berufskleidung, Werkzeuge usw., während unter den Begriff „Sonderleistungen" sämtliche Aufwendungen für die Sozialversicherung fallen, ferner Lebensversicherungsprämien, Kirchensteuern, Gewerkschaftsbeiträge, Aufwendungen für die Fortbildung und dergleichen. Soweit alle diese Ausgaben den Betrag von 40 ℳ übersteigen, sind die Voraussetzungen für einen Antrag auf Erhöhung gegeben. Eine Berücksichtigung solcher höheren Aufwendungen kann nur noch auf diesem Wege erfolgen. Die Möglichkeit von Steuererstattungen aus diesem Anlaß ist beseitigt.

Eine Erhöhung der steuerfreien Beträge kann ferner auch dann beantragt werden, wenn der Steuerpflichtige in der Lage ist, das Vorliegen besonderer Verhältnisse (Unterhaltspflichten, Krankheit oder andere Unglücksfälle usw.) nachzuweisen, die ihn stärker belasten als sonstige Arbeitnehmer in gleichen Verhältnissen. Solche besonderen Verhältnisse können jedoch auch am Jahresschluß geltend gemacht werden und Steuererstattungen zur Folge haben.

Steuererstattungen für 1926 müssen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1927 beantragt werden. Anträge sind stets unter Beibringung der Steuerkarte und der sonstigen Beweismittel an das Finanzamt des Wohnortes zu richten.

RADIO-KÖNIG
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, 1 Treppe, Tel. 390
Erste Spezialfirma am Platze
Geschäftszeit ununterbrochen von 9—7 Uhr 2833

Siemens-Neutro-4-Röhren-Empfänger
der vollkommenste seiner Art.
Verlangen Sie Prospekte und Kostenaufstellung.
Reich illustr. Katalog gegen Spesenvergütung von Mk. —.50.

Sende-Folge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart
vom 6. bis 12. Februar 1927. — Stuttgart: Welle 379.7. Freiburg: Welle 577.

Sonntag den 6. Februar 1927: 11.30 Uhr: Bach-Morgenfeier. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag: Von großen Epen der Weltliteratur. 3.30 Uhr: Uebertragung „Funkheinzelmann" von der Funkstunde Berlin, anschließend: Aus bekannten Opern. 6.15 Uhr: Vortrag: Schwäbische und alemannische Familiennamen. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, den 7. Februar 1927. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Filmfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Schachfunk. 6.45 Uhr: Vortrag: Das neu entstandene Weltbild. 7.15 Uhr: Bastelstunde 8 Uhr: Symphonie-Konzert, anschließend: Schwäbischer Lustspielabend.

Dienstag, den 8 Februar 1927. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bücherfunk 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Aus der Geschichte der Bienenhaltung auf germanisch-slawischem Boden. 6.45 Uhr: Morse-Kurs. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Rund um den Neusiedlersee. Ein Streifzug durch das nördliche Burgenland. 8 Uhr: Uebertragung aus der Liederhalle Stuttgart: Konzert, anschließend: Parodienabend.

Mittwoch, den 9. Februar 1927. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde 3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Durch Kiwatines Eisfelder. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag: Erdbeben. 7.15 Uhr: Uebertragung von Mannheim: Vortrag: Südwestdeutschland. 8 Uhr: Richard Wagner-Abend, anschließend: Uebertragung aus Karlsruhe: Eine Stunde Rokoko.

Donnerstag, den 10. Februar 1927. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Redlichkeit. 6.45 Uhr: Aerztevortrag. 8 Uhr: Uebertragung aus München: „Laurins Rosengarten", anschließend Hörspiel-Abend.

Freitag, den 11. Februar 1927. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Treue. 6.45 Uhr: Uebertragung von Karlsruhe: Dramaturgische Funkstunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Ein Tag bei den Eskimos. 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Mit dem Feuer spielen, anschließend: Konzert.

Samstag, den 12. Februar 1927 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: s'Gretle von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Vortrag: „Sizilische Kunststätten". 7.15 Uhr: Persische Basare. 8 Uhr: Kammermusik-Abend, anschließend: Funkbrettl.

Berga-Akkumulatoren
weisen durch einwandfreien amtlichen Prüfbefund eine Kapazitäts-Ueberlegenheit von 58 % gegenüber den besten deutschen Fabrikaten auf und sind billig. 2911

H 20	45	0,1	2	9.75 Mk.
Hd 10	22	0,05	4	12.— Mk.

Vertretung mit Auslieferungslager
Alfred A. Büttner, Rundfunk en gros
Hirschstraße 72 KARLSRUHE Telefon 3331

Komplette Radioanlagen sowie Zubehörteile zum Selbstbauen **Reparaturen**
u. Instandsetzen von Radioapparaten sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei
Radiobau u. -Vertrieb
Brunnenstr. 3a Viktor Häußler, Karlsruhe i. B. Telefon 6147.

Schützen Sie Ihre Tapeten und Wände
vor Zerstörung durch Kloben und Nägel und verwenden Sie an deren Stelle den
Floreat-Wandhaken
Keine Löcher mehr in der Tapete durch krummgeschlagene Nägel, immer saubere, unbeschädigte Wände, da zum Festmachen nur feine Stahlnadeln mit großer Tragkraft verwendet werden. Floreat-Haken sind zu haben in jedem besseren Eisenwaren- und Haushaltungsgeschäft.
442a

Ihre Sehnsucht
ist ein jugendfrischer Teint. Krähenfüße, Hautröte, Unreinigkeiten, sowie Alters- und Müdigkeitsfalten verschwinden, und machen einer straffen, mattglänzenden Haut Platz nach einer 20 Minuten langen Behandlung mit A505
La Novabella
(nur echt mit Weiß-Gold-Banderole.) Die Wirkung ist in 5 Minuten sichtbar! Tube à 3.90 Mk. überall erhältlich, wo nicht durch La Novabella, G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

GLOGOWSKI & Co. BERLIN
W 8, Friedrichstr. 65 a und 35 Filialen in Zentraleuropa.
Vertreter in allen Orten gesucht.

Fabrikanwesen mit Wasserkraft
zu verkaufen in Münchweier, Amt Lahr, Bahnstation der normalspurigen Nebenbahn Orschweier—Münchweier, mit 4 Zimmerwohnung, Badezimmer, Keller, Lagerräume, 2 großen Sälen, Oekonomiegebäude, Wasserkraft 2—3 PS., el. Licht und Kraftstromleitung, Wasserleitung und Dampfheizung. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Billige Arbeitskräfte am Platze. Interessenten wollen sich wenden an (451a)
Bürgermeisteramt Münchweier.

OTTO FISCHER
Vorm. J. Stüber
Kaiserstrasse 130
Gegründet 1835

10 Prozent Rabatt

AUGUST SCHULZ
Inhaber: Ernst Finkenzeller
Herrenstrasse 24
Gegründet 1878

10 Prozent Rabatt

WEISSE WOCHE
DER
WÄSCHE-SPEZIALGESCHÄFTE

10 Prozent Rabatt

HIMMELHEBER & VIER
Kaiserstrasse 171
Gegründet 1860

10 Prozent Rabatt

CHRIST. OERTEL
Kaiserstr. 101-103
Gegründet 1844
4958

Kapitalien

20 000 Mark
sind auf 1. Hypothek alsbald zu vergeben. Angebote unter Nr. 818 an die Badische Presse

8000 Mark
auf 1. Hypothek auf Geschäftshaus im Bodenseekreis nur von Selbstgeber gesucht. Gefl. Angebote mit Zinsenansprüche unter Nr. H7633 an die Badische Presse.

3200-3500 Mk.
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. G7753 an die Badische Presse.

Hypothekengeld frei. Deutsche Handelsbank, Berlin W. 35. (A356)

500 Mark
von Geschäftsinhab. auf 1 Jahr sofort zu leihen gesucht. Monatl. Rückzahlung. Vergütung 600 Mark. Angebote u. Nr. 5086 an die Bad. Presse.

Junger, tüchtig. Bäckermeister u. Konditor sucht zur Gründung eines eig. Geschäftes in Karlsruhe zu seinem vorhandenen eigenen Kapital noch
3000 RMk.
aufzunehmen. Mehrfache Sicherheit und pünktliche Zinszahlung wird garantiert. Angebote von Selbstgeber wollen bitte unter Nr. H7408 an die Badische Presse gerichtet werden.

[illegible] ...ben. Denn die Echtheit seines Gefühls ist unbestreitbar, [illegible] ...nen Art aber ist unwahrhaftig:

Gebt Euer Herzblut und ihr findet
das rechte Wort und Form und Ton;
glaubt an die Welt, die ihr verkündet!
Der Lügner ist der Epigon.

Auch wenn man den Nachklang von Goethes Lied „An den Mond“:

Füllest wieder Busch und Tal
still mit Nebelglanz,
lösest endlich auch einmal
meine Seele ganz

deutlich vernimmt, wird man den schönen Wohllaut bei Eichrodt verspüren:

Schwebe, Mond, im tiefen Blau
über Bergeshöh'n,
sprudle Wasser, blinke Tau,
Nacht, wie bist du schön.
Spiegle See den reinen Strahl,
Friede atmend lind
durch das wiesenhelle Tal
walle, weicher Wind! . . .

Es wäre unrecht und einseitig, wenn Eichrodts nur als des Humoristen gedacht würde. Gewiß hat er da seinen festen Platz in der Zeit vor Wilh. Busch (dessen „Heiliger Antonius“ 1870 in Lahr bei Schauenburg erscheint), gewiß sind die „Wanderlust“ und die „Literaturballade“ einmalige Volltreffer. Aber ebenso gewiß hat Eichrodt in seinen Trink- und Studentenliedern eine eigene Stellung und einen eigenen Ton neben Scheffel; und ebenso gewiß nimmt er aus echter Begeisterung an den großen Zeitereignissen teil. Seine ernsten Gedichte atmen rhetorischen Schwung und der „Reichschoral“ schwebt auf vollen Orgeltönen daher. Es lag wohl in der Zeit, daß z. B. 1870 das bekannte Kutschke-Lied: „Was kraucht dort in dem Busch herum? Ich glaub das ist Napolium“ mit seiner humoristischen Note von Mund zu Mund lief, und daß aus demselben Grund Eichrodt mit seinem „Wiflampröhr“ wieder einmal einen starken Erfolg hatte.

Das ist der Wiflampröhr,
der schreckliche Napoleon,
er reitet bös daher
mit der Euschenia Sohn.
Jafuh, jafoh,
ja lustig ist die Kugelspritz
und auch der Schaffapoh.

In Lahr hatte Eichrodt die Umgebung gefunden, die wie für ihn bestimmt war. Die Geselligkeit hat er durch sein behagliches und witziges Gemüt befruchtet und im freundschaftlichen Verkehr mit Dichterkollegen wie Ludwig Auerbach und Friedrich Geßler hat er schönste Befriedigung gefunden. Sein Familienleben — dem der Schmerz um den frühen Tod einiger Kinder nicht erspart geblieben war — umgab ihn mit glücklicher Harmonie. Historische und philosophische Bildung gaben seiner Persönlichkeit eine innerlich gefestigte Grundlage, die auch seinem Dichten zugute kam. Er hat ja selber das Fazit seines Daseins in ironisch gefärbter Gelassenheit also gezogen:

Es ist mir gut gegangen
auf dieser schlechten Welt,
ich wurde nicht gehangen,
ich wurde kaum geprellt . . .
und pfeife mit Vergnügen
mein Liedchen durch die Welt!

Ludwig Eichrodt : Große deutsche Literaturballade.

Gegen Abend in der Abendröte
Ferne von der Menschen rohem Schwarm
wandelten der Schiller und der Goethe
oft spazieren Arm in Arm.
Sie betrachteten die schöne Landschaft,
drückten sich die großen edlen Händ'
glücklich im Gefühl der Wahlverwandtschaft
unterhielten sie sich excellent.

Dieser war schon etwas grau von Haaren,
jener zwar nicht weit vom frühen Grab,
aber grad in seinen besten Jahren
als ein Dichter und geborener Schwab.
Keiner tat dem andern was verhehlen,
sie vertauschen ihre Lorbeerkränz,
und die schöne Harmonie der Seelen
trübte nie der Wahn der Convenienz.

Sehen Sie, so redete der Goethe,
dort die schöne Pflanze in dem Gras,
jenes Steingebilde, diese Kröte,
dort den Schmetterling und dies und das. —
„Und die Sonn'“, erwiderte verwundert
drauf der Schiller, „sehen Sie o Freund,
eben, sehn Sie, eben geht sie unter!
So hab ich's im Räuber Moor gemeint.

Und ein andermal begann der Schiller,
als sie wandelten am Wiesenbach,
und der Goethe wurde immer stiller,
während der entzückte Schiller sprach:
„Sehen Sie, wie diese Wellen fließen
ohne Ruh und ohne Rast dahin,
wie die Menschen alle wandern müssen
und die Zeiten unaufhaltsam fliehn!“

Herrlich ist, was Sie mir da bemerkten,
gab der Goethe seinem Freund zurück.
Hören Sie, daß Sie mir da bestärkten
meine Meinung von des Menschen Glück.
Alles seh ich gleichsam in dem Wasser,
Form und Ordnung, Maßstab und Bezug,
vieles Trefflichen bin ich Verfasser,
doch am Ende sei's gerad genug.

„Alexander und Homerus starben,
dieses ist das Los von allem fast.“
Und was sagen Sie denn zu den Farben,
welchen ich so sorgsam aufgepaßt?
„Geht es Ihnen auch so sehr zu Herzen,
Herr Geheimrat, das Ideal?“
Mich ergreift, ich weiß nicht darf ich scherzen,
himmliches Behagen auf einmal.

Unter solchen göttlichen Gesprächen
schritten die verklärten Dichter oft
in des Waldes unbetret'nen Schlägen,
bis es dunkel wurde unverhofft.
Und die weltberühmtesten der Verse
machten mit einander unterwegs
so der Dichter Tells und der des Lerse,
eingedenk des großen Künstlerzwecks.

Manchmal blieben sie auf einmal stehen
wie in plötzlicher Versteinerung,
tief durchschauert von den heil'gen Wehen
gegenseitiger Bewunderung.
Auf dem Rücken faltete die Hände
dann der Goethe, eh man sich's versah,
und so ganz in seinem Elemente
war der große Schiller da.

Fragt ihr nun, ihr lieben deutschen Brüder,
welche Lehr aus diesem hohen Lied,
welche Lehr aus diesem Lied der Lieder
der vernunftbegabte Leser zieht?
O, begreifet, daß der Freundschaft Flöte
die Musik der Sphären weiterspinnt,
daß man spricht vom Schiller und vom Goethe
wo zwei Deutsche nur versammelt sind.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 6 — Wochenschrift der „Badischen Presse“ — Sonntag, den 6. Februar 1927.

Ludwig Eichrodt : Aus der „Wanderlust“.

Nach Italien, nach Italien
möcht ich Alter jetzt einmaligen,
wo die Pomeranze wohnt,
wo die wunderschönen Mädchen
unter süßen Triolettchen
singend wandeln unterm Mond
Dahin Alter laß mich ziehen.

Nach Algerien, nach Algerien,
laß mich in den Osterferien,
Hehrer Alter laß mich gehen!
wo die Datteln heimlich reifen,
wo die Arabesken schweifen
und die Antilopen stehn.

Nach Aegypten, nach Aegypten
laß mich ziehn mit der Geliebten,
wo der Sturm der Küste pfeift;
wo der Weise stets zufrieden
auf erhab'nen Pyramiden
schweigend in den Busen greift.

Nach Newyorkien, nach Newyorkien
wolle Alter Geld mir borgien,
wo die Ware stumm sich kreuzt;
wo genest der Europarier,
wo der letzte Proletarier
sich in seid'ne Tücher schneuzt.

Nach Chinesien, nach Chinesien
möcht ich, wo ich nie gewesien,
wo die Seelen stille steh'n,
wo die Menschen wahrhaft wimmeln,
Frauen ihren Fuß verstümmeln
und der Tusch am schwärzesten.

Zum Aequator, zum Aequator
laß mich eilen, greiser Vator,
wo die schwarze Linie glüht,
wo der Wüstenkönig schreitet,
wo der Neger Unrecht leidet
und der Mensch vor Götzen kniet.

Nach dem Himmel, nach dem Himmel,
wand're ich aus dem Weltgetümmel,
wo die ew'ge Wonne wohnt,
wo die Wider'prüche schwinden,
wo sich Menschen wiederfinden
und der Wahnwitz uns ver'schont —
dahin leuchte mir o Mond!

W. E. Oeftering : Ludwig Eichrodt.

Zum 100. Geburtstag.

Und hab' ich auch nicht Land und Leut'
nicht Herrschaft mir errungen,
hab' ich doch Freunde, treu und fest,
und hab' mir Ruhm erjungen.

Und ist mir nicht der Menge Lob
und Reichtum zugeflossen,
hab' ich doch edler Frauen Huld,
die süßeste genossen.

Und hab' ich nicht der Großen Gunst,
nicht Würden aufgelesen,
so bin ich doch ein freier Mann
mein Lebenlang gewesen.

Es klingt Stolz und Zufriedenheit mit dem Leben aus diesen Versen, die etwas von der Genügsamkeit des deutschen fahrenden Sängers in sich tragen und in denen Goethes goldene Worte nachtönen: Ich singe wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnet; das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet.

Der „freie Mann“, der dieses Fazit seines Dichterlebens ziehen durfte, war Ludwig Eichrodt, der Freund, Zeitgenosse und in mehr als einem Betracht Kollege Scheffels. Scheffels 100. Geburtstag ist vor wenigen Monaten in ganz Deutschland gefeiert worden; und wenn jetzt wenigstens die badische Heimat auch L. Eichrodts gedenkt, so hat sie dazu begründeten Anlaß. Eichrodt hat zwar weder von der anhaltenden Beliebtheit eines „Trompeter“, noch vom Ruhm eines „Ekkehart“ zu zehren; doch kann er dem „Gaudeamus“ und der „Frau Aventure“ manches Beachtliche an die Seite setzen. Aber in einem Punkt ähnelt er dem Meister Josefus besonders: so wie diesem die Trinklieder in den Augen vieler Tausende den unausrottbaren Ruf des Trinkpoeten kat exochen verschafften, so erging es unserm Eichrodt ähnlich mit dem Ruhm des Biedermaier-Dichters, der ein für allemal an ihm haften blieb und sich vor die andern Verdienste stellte.

Der „Biedermaier“ und sein Liederbuch darf trotzdem noch heute mit gutem Fug in den Mittelpunkt einer Betrachtung von Eichrodts Schaffen gerückt werden. Denn es enthält wichtige Merkmale seines Wesens überhaupt und stellt ihn am klarsten in die Zusammenhänge der umgebenden Zeit. Die Anonymität seines Erscheinens hatte mehrfache Gründe, aber das Verdecken und Verstecken des Namens ist überhaupt bezeichnend für Eichrodts frühe Veröffentlichungen.

Sein erster großer Treffer, der seinen Namen hätte populär machen können, die „Wanderlust“, erschien 1848 in den „Fliegenden Blättern“ ohne Verfasser-Angabe. Und die erste Sammlung seiner Verse unter dem Titel „Gedichte in allerlei Humoren“ gab er 1853 unter dem Pseudonym Rudolf Rodt heraus, so daß niemand hinter den Ludwig Eichrodt kommen konnte. Die „Wanderlust“ steht da auf 17 Seiten und die „Literaturballade“ taucht hier schon auf und zwar mit dem Vermerk: „Hinterlassen vom alten Schulmeister Gottlieb Biedermaier und seinem Freunde Buchbinder Horatius Treuherz“. Die Namen Biedermaier und Treuherz standen demnach 1853 schon fest, wenn sie auch erst 1855 durch die „Fliegenden Blätter“, das bekannte Münchener Witzblatt, vor die breiteste Oeffentlichkeit kommen sollten.

Von der Wirkung der „Wanderlust“ machen wir uns heute schwerlich die richtige Vorstellung. Sie war in Aller Mund. Daraus erklärt sich das stetige Anwachsen der „Wanderlust“, die 1861 von Innocenz Schmitt-Blank vertont wurde, ins Lahrer Kommersbuch und so von neuem in Umlauf kam. Den Anfang dieses langen, bandwurmartig sich fortsetzenden Gedichts, hat der 20jährige Freiburger Student auf dem Schloßberg gewissermaßen aus dem Aermel geschüttelt. Es stellt im Kern eine Parodie auf Goethes Mignon-Lied dar und bezeugt die Leichtigkeit der Eichrodtschen Verskunst, wo es sich um komische Wirkungen handelt, sowie den Fluß seiner drolligen Einfälle. Bei allem Ulk steckt ein großer Vorrat an geographischer und ethnographischer Anschauung in dem Reimwerk. Eine behagliche süddeutsche Komik strahlt von den Versen aus, eine

Komik, die sich an den gebildeten Bürger wandte, und das scheint mir außerordentlich bezeichnend für die Grundlage und die Richtung des Eichrodtschen Schaffens.

Es ist im guten Sinn der Bildungsphilister, der hier besonders auf seine Kosten kommt und dek, vielleicht unbemerkt, dabei selber ein wenig aufs Korn genommen wird. Vielleicht wird der Unterschied in der geistigen Situation Deutschlands von der Mitte und vom Ende des 19. Jahrhunderts nicht besser illustriert als durch die Gegenüberstellung ihrer Witzblätter: der „Fliegenden" und des „Kladderadatsch" auf der einen Seite, „Jugend" und „Simplicissimus" auf der anderen. Die beiden neueren nehmen manchmal die Biedermaier-Note bewußt auf, aber der „Simplicissimus" jedenfalls, um mit Satire gegen das Spießbürgertum vorzugehen. In der „Jugend" dagegen knüpfte Fritz von Ostini als „Biedermeier mit ei" geschickt an unsern alten Biedermaier an. Die kämpferische Haltung unserer beiden jetzigen Münchener Blätter, ihre betonte Opposition, ihre scharfe Kritik an Gesellschaft und Politik, ihr programmatisches Eintreten für neue Kunst sind Dinge, die in solcher Art den „Fliegenden Blättern" immer fremd waren. Daß Scheffel, Eichrodt usw. dort Unterschlupf fanden, wirft ein Licht auf die geistige Verfassung unseres Vaterlandes, die damals viel behaglicher war.

Man hatte Zeit und konnte drum auch lange Gedichte lesen. Der Postwagen fuhr noch, wenn auch schon die ersten Eisenbahnen daher ratterten. Das Handwerk nährte seinen Mann, und der Gewerbestand lieferte einen großen Teil des gediegenen Bürgertums, das freilich in gewissen Standesvorurteilen befangen war. Es fehlte nicht an flauen Untertanen-Seelen und wachsweichen Biedermännern. Ihnen schreibt Eichrodt sein „Letzenburger Nationallied" ins Stammbuch: „Ich sag nicht so, und sag nicht so . . ." Doch wehte die politische Luft vor allem in Baden frischer, der Druck der Reaktion Metternich'schen Gedenkens mußte nachlassen, und der Märzwind von 1848 blies manchen Staub aus Köpfen und Lungen. Die Burschenschaft und die deutsche Turnerbewegung stärkten das nationale Bewußtsein und stählten den Körper. Gesangvereins- und Schützenfeste wurden zu echten Volksfeiern, die vor allem dem Mann erhebende Eindrücke verschafften. Die Frauen und Jungfrauen freilich hielten sich aus der Oeffentlichkeit zurück; sie saßen brav in ihren sauberen Bürgerstuben mit dem behaglichen Hausrat und befriedigten auf „Kränzchen" ihre geselligen und gemütlichen Bedürfnisse. Gingen sie aus, so trugen sie zu ihren kleidsamen Gewändern jene Schaubhüte, die das Gesicht so niedlich einrahmten, aber auch verhüllten und ein wenig wie Scheuklappen am Kopf saßen. Das zeitigte eine gewisse Enge des Blicks, eine Zimperlichkeit des Gefühls, kurzum jene honette Spießbürgerhaftigkeit, die zum Begriff des Biedermeier gehört. Es ist nicht nötig, weitere Einzelheiten zu zeichnen.

Als Eichrodt dieser Welt und ihren liebenswürdigen Schwächen poetischen Ausdruck verlieh, war sie schon im Entschwinden, im Wandel begriffen. Die Jahre nach 1848, die nationale Einigung mit ihren Kämpfen, der Liberalismus, das Bismarcksche Werk, das alles fiel ja in Eichrodts beste Mannesjahre und wurde auch von ihm dichterisch begrüßt und gefeiert. Aber der Biedermaierton verstummte nie ganz bei ihm, er verquickte sich mit dem Studententum und seiner Ulk- und Trinkpoesie, der er auch seinen Tribut zollte. Zum Heidelberger Universitätsjubiläum 1886 durfte er kecklich singen:

Ihr Jubiläum feiert die Universität,
o das hat mich erneuert und mir ins Herz geredt,
zu Flammen, himmelhohen, die Freude mir geschürt:
In Heidelberg, dem frohen, da hab' ich auch studiert!

Als Jurist hatte er sich ins Philisterium zurückgezogen, aber der Frohsinn, das Erbteil seiner Mutter, hatte ihn nicht verlassen, noch wurde jene Neigung zum sog. „höheren Blödsinn" ertötet, der oft die wohligste Entspannung vom Alltag und seinem Pflichtenbetrieb ist und dem nur eine ganz trockene Natur nicht zu huldigen vermag.

Ihr selber, grundgelehrte Herrn,
seid lehrreich, ein Exempel;
der Unsinn ist des Pudels Kern
in eurem ganzen Krempel.
Uns aber freut es nachgerad,
daß auch der Unsinn Dasein hat.

So hat er als Student gesungen, und daß er auch später manchen sog. Unsinn verzapfte, wußte er wohl.

Stunden, wo der Unsinn waltet
Sind so selten, stört sie nie.
Schöner Unsinn, glaubt mir's, Kinder,
er gehört zur Poesie.

Dieser Spruch stammt zwar nicht von Eichrodt, aber er charakterisiert die Auffassung der Zeit.

Blüten derartigen harmlosen Unsinns, in dem scheinbar etwas Gescheites steckt, findet man in den „Musenklängen aus Deutschlands Leiterkasten", wo auch die „Wanderlust" und der „Schartenmaier" abgedruckt sind. Diese Musenklänge waren für die Mitte des 19. Jahrhunderts ungefähr das, was das Ueberbrettl und seine Lieder für die Zeit um 1900 bedeuteten, wobei daran erinnert werden mag, daß Ernst von Wolzogen und Otto Julius Bierbaum wiederum bewußt an das Biedermeier anknüpften, und daß Wedekind mit Erfolg den Bänkelsängerton und die Moritat aufgriff.

Aus solchen Altstimmungen heraus lieferte Eichrodt auf sich selber in seinen „Lyrischen Karikaturen" ein ergötzliches Zerrbild, in dem er sich als Verfertiger der endlosen „Wanderlust" bespöttelt unter dem Titel „Wanderwurstig" mit dem Schluß:

. . . . wo der Mensch gen Himmel zipfelt
wo der Unsinn grausam gipfelt
Und das Bohnenlied beginnt.

Und das gibt ihm dann Veranlassung, das mysteriöse Bohnenlied, das niemand kennt, selber zu dichten.

Die Fähigkeit, sich selber zu verspotten, gibt ihm auch das Recht, andere zur Zielscheibe seines Witzes zu machen. So beginnt er in den „Gedichte in allerlei Humoren" (1853) mit einer Abteilung „Neuester deutscher Parnaß", in der er die Manier fast aller damals bekannten deutschen Dichter parodiert. Heine, Eichendorff, Lenau, Freiligrath, Geibel, aber auch Schillet und Goethe sind darunter, ferner Bodenstedt, Rückert und einige weniger bekannte. Den Witz der Parodie genießt natürlich nur der, welcher die Urbilder kennt, also auch hier ist wieder der sogenannte Gebildete als Leser vorausgesetzt. Dann ist es allerdings belustigend, mit welcher Treffsicherheit Eichrodt seine Vorbilder kopiert und leicht übertreibend ihre Manier lächerlich macht.

Diese Fähigkeit des Anempfindens klingt auch gelegentlich in seinen ernsten Gedichten nach. Sie ist aber jedenfalls die Grundlage zu dem besonderen dichterischen Erfolg, der ihn ausgezeichnet hat, zur Abfassung der schon mehrfach genannten Biedermaier-Gedichte, über die nun einiges Nähere zu sagen ist.

Zunächst sei als bekannte Tatsache vorweg genommen, worüber Eichrodt selber keinen Zweifel hat aufkommen lassen wollen, daß sie nicht ausschließlich sein geistiges Eigentum sind. Am „Buch Biedermaier" in seinem ganzen Umfang, wie es jetzt am hübschesten in der von des Dichters Sohn besorgten Ausgabe (von 1911) vorliegt, sind nicht weniger als vier Köpfe beteiligt. Die Grundlage und den Kernstock bilden die Verse des Flehinger Magisters Samuel Friedrich Sauter, der 1846 als Achtzigjähriger gestorben ist, nachdem er im Jahr zuvor seine „Sämtlichen Gedichte" hatte drucken lassen. Bei diesen Gedichten finden sich einige, die seinerzeit weit verbreitet, im Kraichgau und Schwabenland jedenfalls im Munde aller Leute waren. Dazu gehört das Lied vom Krämermichel:

I, i bin der Krämermichel
aus dem Schwabeland.
Mit der Haue und der Sichel
bin i et bekannt,
aber mit Kotton und Bändel
und sonst profitable Händel . . usw.

Ferner das vielstrophige Kartoffellied:

Franz Drake hieß der brave Mann,
der vor 200 Jahren
von England nach Amerika
als Kapitän gefahren
und der, als er zurücke kam
von seinen weiten Reisen,
die guten Dinger mitgebracht,
die wir Kartoffel heißen . . . .

Dann noch das Lied vom „armen Dorfschulmeisterlein" mit seinen 25 Strophen:

Willst wissen du mein lieber Christ,
wer das geplagt'ste Männchen ist?
Die Antwort lautet allgemein:
ein armes Dorfschulmeisterlein.

In all diesen Versen paarte sich eine echte und liebenswerte Gutmütigkeit mit köstlicher Naivität des Ausdrucks und oft mit einer prosaisch-nüchternen Anschauung, daß ein merkwürdiges Gemisch von Herzenseinfalt und dichterischer Harmlosigkeit daraus entstand, das eben gerade der Verbreitung dieser Reimereien auf dem flachen Lande Vorschub leistete. Nun stelle man sich aber vor, wie solche Poesie auf einen formgewandten Dichter vom Schlage Eichrodts wirken mußte, der gerade seine „Gedichte in allerlei Humoren" hatte drucken lassen. Die Töne, die er da teilweise aus einer spöttischen Anempfindung des bürgerlichen Zeitgeistes heraus angeschlagen hatte, klangen ihm nun hier in einer originalen Fülle entgegen und dazu auf allerlei Stoffe des beschränkten klein-behäbigen Lebens angewandt, daß er in ihnen und in ihrem Verfertiger die echteste Personifikation dieses Zeitgeistes sah. Es mag sein, daß Eichrodt einzelne Verse schon früher kannte — er war als 14jähriger Bub einmal in Flehingen, und es findet sich bei Sauter auch ein Gedicht an den Bezirksförster Eichrodt in Bretten —, das Buch als Ganzes lernte er erst 1853 kennen, als sein Freund, der damalige Kandernet Arzt Dr. Adolf Kußmaul, der spätere berühmte Kliniker der Heidelberger Hochschule, es ihm zuschickte, der es selber damals zum ersten Mal in die Hand bekommen hatte. Kußmaul, der auch gelegentlich den Pegasus bestieg, witterte in den Sauterschen poetischen Ergüssen

auch das spezifisch „Biedermaierliche"; er fühlte sich angeregt, in dieser Weise sich selbst zu versuchen, nahm dazu einige Sautersche Gedichte als Grundlage, und veranlaßte den Freund Eichrodt zu ähnlichen Versünsten. Dies Gemisch aus Sauter, Kußmaul und Eichrodt erschien nun nicht als Buch, sondern von 1855 ab in einzelnen Fortsetzungen bis 1857 in den „Fliegenden Blättern" mit Zeichnungen und einer teils humoristischen, teils tatsächlichen Vorrede, wo auf das Urbild dieser „Biedermaier-Poesie" aus der Bretener Gegend und auf seine populärsten Verse Bezug genommen war. Der Name Sauters stand allerdings nicht dabei — wohl aber sein Bildnis —, so wenig wie der Name von Kußmaul oder von Eichrodt. Als Biedermaier-Gedichte haben sie ihren Weg gemacht und das Wort Biedermaier überhaupt in den Sprachschatz des Volkes übergeführt. Mit ihm bezeichnet man seitdem die ganze Zeitspanne, die zwischen den Tagen Napoleons und der deutschen Revolution von 1848 liegt. Außer den Gedichten in der schlichten und etwas hausbackenen Art Sauters steuerte Eichrodt noch etwas geschwollene Verse bei, die er einem Buchbinder Horatius Treuherz in den Mund legte, der aus seiner Lektüre allerhand gelehrte Brocken und halbverdaute Begriffe einfließen ließ. Dem Treuherz werden z. B. die Huldigungsstrophen an Schiller und Goethe und auch die große „Literaturballade" zugeschoben, die lange Jahre zum geistigen Besitz des deutschen gebildeten Bürgers gehörte, so gut wie die Kenntnis von Schiller und Goethe selber. Mit einem kleineren Teil von Beiträgen war noch — ungefragt wie Sauter — Philipp Ulrich Schartenmaier aufgenommen und zwar mit der Moritat vom „Helfer Jos. Brehm", die der Aesthetiker Fried. Th. Vischer verfaßt hat. Als Schartenmaier besang er später in Knittelversen den Krieg von 1870/71.

Die juristische Frage nach dem Urheberrecht am Biedermaier-Buch aufzuwerfen, ist nicht mehr nötig. Der Tatbestand ist klar. Den Paten des Kindes, Eichrodt und Kußmaul, schwebte eine Anthologie, eine Blütenlese vor, in der die gemütliche Biederkeit aus jenen Tagen auftlingen sollte, „wo Deutschland noch im Schatten kühler Sauerkrautköpfe gemütlich aß, trank, dichtete und verdaute, und das Uebrige Gott und dem Bundestage anheimstellte". Dabei pflegten sie bewußt und parodistisch, genau wie Schartenmaier, diese dichterische Biederkeit. Bei eifrigerer Sammlertätigkeit hätten sie noch mehr raschelnde Blätter biedermeierlichen Wachstums im deutschen Dichterwald pflücken können, z. B. darf an Uhlands „Metzelsuppenlied" erinnert werden, worin es heißt:

Auch unser edles Sauerkraut,
wir sollen's nicht vergessen;
ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
drum ist's ein deutsches Essen . . .

Und das „Guckkastenlied" vom großen Hecker, das Karl Gottfried Nadler als Bänkelsang gedichtet hat, gehört auch in diesen Zusammenhang:

Seht, da steht der große Hecker,
eine Feder auf dem Hut,
seht, da steht der Volkserwecker,
lechzend nach Tyrannenblut.

Doch genug vom Biedermaier und seiner Zeitbedingtheit, der nur eine Seite des Dichters Eichrodt darstellt.

Das Jahr 1853, das die „Gedichte in allerlei Humoren" zum Druck brachte und die Biedermaier-Gesänge entstehen ließ, sah noch eine Blütenlese, das „Schneiderbüchlein", in welchem Eichrodt und sein Freund Heinrich Goll allerlei Reimereien auf die viel verspottete Zunft der Meister von Nadel und Zwirn zusammenstellten und auch, wie beim S. Fr. Sauter, durch eigenes Gewächs vermehrten, ohne daß sie ihre Namen richtig genannt hätten.

Mit Namensnennung erschien 1859 ein dramatisches Werkchen „Die Pfalzgrafen", das einen Stoff aus der Pfälzer Geschichte behandelt. Aber wieder ohne Namensnennung im Jahr 1860 eine politische Broschüre „Die natürlichen Grenzen und Deutschlands Herstellung", worin Eichrodt für die Vogesengrenze eintrat und die ganze Karte von Europa einer Revision unterzog; er ritt da einmal seinen Gaul in der hohen Schule der Politik. Ohne Namensnennung kamen im Jahr 1868 in Karlsruhe bei A. Bielefeld seine Mundartgedichte heraus unter dem Titel: „Rheinschwäbisch". Humoristische Gedichte vom Verfasser des „weiland Gottlieb Biedermaier". Mit Rheinschwäbisch bezeichnete Eichrodt den Dialekt von Karlsruhe, Durlach und Umgebung.

In Durlach ist er 1827 geboren, in Karlsruhe hat er das Gymnasium besucht, so daß er die dortige Mundart von Kindesbeinen an beherrschte. Er benutzt sie weniger, um das Volk und seine Lebensumstände darzustellen (wie Hebel das in vorbildlicher Weise getan hat), sondern um in seiner Art komische Wirkungen zu erzielen. So parodiert er Schillers „Weltverteilung", wo der Poet leer ausgeht; oder er übersetzt „des Sommers letzte Rose" von Th. Moore und verwandelt den mit Scheffel zusammen besungenen „Krok der Alemanne" in einen „Krokus der Rheinschwabe" mit dem Kehrreim: „Barrumenierd muß alles sei". Der „erste Bruder Liederlich" (das ist Kain), der bei den sog. Schartenmaier-Gesängen im „Biedermaier" steht, wird auch ins Karlsruherische gewendet, kurzum, der allgemeine poetische Stoff Eichrodts findet sich auch hier. Original und richtig am Platz sind dagegen die Bubengedichte mit ihren Eindrücken aus der Knabenzeit, aus dem Hardtwald und vom Rheinbad. In die Richtung der behaglich und breit ausladenden Erzählung, wie sie für die spätere Karlsruher Mundart-Reimerei bezeichnend wird, läuft der Bericht von der ersten „Dannheiser"-Aufführung in Karlsruhe. Es fehlt auch nicht an direkten parodistischen Biedermeiertönen („der Professor") und an „Wanderlust"-Manieren (in „Sebastian Feuerles Reisen in Zentral-Afrika") mit ihrer konstruierten Komik.

Zu dem Titel „Rheinschwäbisch" ist zu bemerken, daß er wissenschaftlich unhaltbar ist. Die Karlsruher Mundart gehört sprachlich zum Südfränkischen, wie an Ausdrücken z. B. „Kaafe Sie aa Haidelbeer" unverkennbar zu hören ist. Früher hatte sie offenbar stärkere Anklänge ans Schwäbische als heute, wenn ihr auch typische Formen wie stau, gau, lau (stehen, gehen, lassen) stets fremd waren.

Der Umkreis der „humoristischen" Dichtung Eichrodts wäre jetzt im Großen und Ganzen abgeschritten. Einzelnes, was ihm noch aus der Feder floß, legte er im „Hortus deliciarum" (1876) nieder, einer Zusammenstellung von Liedern verschiedener Verfasser, die einen Nachtrag zum Lahrer Kommersbuch bilden sollte. Etliches aus dem „Biedermaier" fand hier Aufnahme, die „Literatur-Ballade", „Jakob und Söhne", aber auch Neues kam dazu, das noch heute bezeugt, daß Eichrodt im Amt und Würden kein Kopfhänger geworden war.

Sei der Humor dein schützender Begleiter,
verlasse dieser Gott dich nie;
dann grünt die Jugend, grünt die Hoffnung weiter,
in Taten wohnet Poesie!

Eichrodt war inzwischen (1871) als Oberamtsrichter in Lahr, der Geburtsstadt seiner Mutter, gelandet, wo sein Vater ehemals eine Zeitlang als Anwalt gewirkt hatte.

Die früheren Beamtenjahre in Achern (1852), Durlach (1854), Bruchsal, Karlsruhe, Stockach (1856—59) Bühl hatten ihn nach und nach mit dem Beruf ausgesöhnt. Als Sohn eines Juristen, der es in jungen Jahren zum Minister gebracht hatte und leider schon 46jährig starb (1844), war die Juristei die gegebene Laufbahn für Ludw. Eichrodt. Er hat zwar einigemale ausspringen wollen; er dachte daran, Redakteur, Maler oder Schauspieler zu werden, aber schließlich hielt er aus. Er wurde zwar kein begeisterter Jurist, aber ein menschlich fühlender Rechtsvertreter, der an einem Vergleich der streitenden Parteien eine größere Freude hatte als an einem Prozeß. Seine Redaktions-Neigungen konnte er nun auch befriedigen. Denn seine Freundschaft mit Dr. Schauenburg und dem bekannten Verlagshaus des weltberühmten „Hinkenden Boten" und des „Allgemeinen dt. Kommersbuches" führte dazu, daß er die Neuauflagen und Anhänge eben des Kommersbuches, dieses Liederhorts der studentischen Jugend, redigierte, zu dem er selber manchen guten Sang beisteuerte.

All das, was über seine heiteren Erzeugnisse bisher gesagt wurde, soll und darf uns aber nicht vergessen lassen, daß Eichrodt auch als Verfasser ernster Gedichte bewertet sein will. Sein Leben, sein Wandern, sein Lieben hat ihm manchen schönen Vers beschert. Wenn die „Wanderlust" mit ihrer räumlich ausschweifenden Phantasie vielleicht als Frucht verdrängter Gefühle und Sehnsüchte betrachtet werden kann (zu so ausgedehnten Reisen wie Freund Scheffel hat es Eichrodt nicht gebracht), so blühte ihm doch das Glück der Nähe mit ihren Schönheiten, die er im Lied feierte. Hornisgrinde, Breisgau, Bodensee, das Schuttertal, Feldberg, Yburg, der Blick auf die Vogesen und schließlich die große weite Schau auf das Land am Oberrhein haben ihn zu Gedichten begeistert, von denen das an „Alamannia" hervorgehoben zu werden verdient.

Mag da und dort eine nüchterne Wendung eindringen (der Biedermaier stellte seinen Versfüßen manchmal ein Bein), so entschädigt immer wieder seine melodische, sangbare Form. In der Tat sind eine ganze Reihe seiner Gedichte komponiert, und ihm lag bewußt daran, reine Klänge, lebensvolle Weisen zu bieten. Die fremden und philologischen Formen der Ode, des Sonetts, der Terzine usw. haßte er geradezu, wie man aus seiner Abwehr Platens in den „Gedichten in allerlei Humoren" weiß. Ihm kam es darauf an, Gefühle musikalisch auszudrücken, selbst wenn auch Versenkung in fremde Gemütsart dabei Voraussetzung war. Manches ist mit Herzblut gedichtet, manches aus der Phantasie geschöpft. Wenn Eichrodt selber ausrechnet (Vorrede zu den „Meledien", 1875), daß Goethe etwa 20, Heine ein Dutzend, Uhland 7 Lieder gemacht hat (Moerike erwähnt er nicht), so wird er sich selber nicht schmeicheln, daß in seinem Strauß nun lauter bleibende Liederblüten von Ewigkeitswert vereinigt sind. Aber da und dort wird der lyrisch gestimmte Hörer von seinem Wohllaut gefesselt werden. Eichrodt ist kein Neutöner, kein Wegbereiter. Er lebt und webt in der Tradition, die mit Goethe und Heine bezeichnet wird. Aber er wehrt sich dagegen, ein-

Zur
Weissen Woche
Qualitätsware
zu ganz besonders
vorteilhaften Preisen
bei
Rudolf Vieser jr.
Ludwigsplatz
Beachten Sie meine Schaufenster
5246

NORMEN-INGENIEUR

zur Leitung eines unserer Normen-Büros gesucht. Nur erfahrene, zielbewußte und energische Herren werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche einzureichen unter Kennwort „Normen" an die A372

Angestellten-Vermittlungsstelle
bei den Direktionen der Siemensfirmen
Verwaltungsgebäude, Berlin-Siemensstadt.

Hotel Excelsior
Berlin SW, gegenüber Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents!
Das Vollendetste moderner Hoteltechnik!
6500 qm bebaute Fläche / 550 Zimmer, 750 Betten
Zimmer mit 1 Bett von 5.50 M. an, Zimmer mit 2 Betten von 11 M. an
Keine Treppenbenutzung! 6 Fahrstühle vermitteln Tag und Nacht den Verkehr nach den Etagen. — Denkbar beste Kontrolle und Ueberwachung der Zimmer.
Das Haus empfiehlt sich schon von selbst dadurch, daß es das einzige Hotel Deutschlands ist, welches seit Jahren keine Portiers unterhält, daher ist die lästige Trinkgeldfrage gelöst. Verkehrs- u. Auskunftsbüros. — In den Parterreräumen ca. 5000 qm Sitzfläche.
Eine Sehenswürdigkeit Berlins!
EFIM SCHACHMEISTER
Jazz-Symphonie-Orchester: 16 Künstler, spielt täglich zum
5-Uhr-Tanz-Tee / Abends: Gesellschafts-Tanz
Großes Hotel-Café / Weltstädtisches Wein- und Bier-restaurant / Intime Bar / Erstklass. Küche (bürgerl. Preise)
Eigenes Elektrizitäts- und Kraftwerk 1020 PS / Eigenes Wasserwerk mit 75000 Liter Hubfähigkeit pro Stunde / Vollkommene Selbstversorgung in allen Zweigen des Betriebes
Eigene im 6. Jahrgang erscheinende Hotel-Tageszeitung
Eigene 5000 Bände umfassende Bibliothek
Reichspostamt: Zweigstelle SW 110 Hotel Excelsior } Benutzung für jedermann
Reichsbahn - Fahrkarten - Verkauf Hotel Excelsior }
Auch Nicht-Hotelgästen stehen die Einrichtungen des Hauses, wie Schreibsaal, Schreibmaschinenzimmer, Telephon, Lesesaal, Musik- und Damensalon, kleine und große Konferenzräume für 10 bis 100 Personen zur Verfügung
Der Tunnel vom Hotel zu den Bahnsteigen des Anhalter Bahnhofs wird voraussichtlich Ende d. Js. eröffnet
Die Direktion.

Offene Stellen

Männlich

Lackfabrik sucht tüchtigen, branchekundigen
Vorarbeiter
in Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit unt. Nr. 5174 an die Badische Presse

Möbeltransport-Fachmann gesucht
Derselbe muß in Wohnungstausch, Korrespondenz, Umzugs-Abschlüssen gut bewandert sein. Nur solche Herrn wollen sich melden, die schon in dieser Branche längere Zeit tätig waren. Angebote mit Gehaltsansprüche unt. Nr. 616a an die Badische Presse.

Vertreter! Neu! Seife ... 50 Pfg., Lavendel-Lilienmilchseife 50 Gr. ... ℳ 1.06, Lilien m. ...packung 34 Pfg. ... Eierseife 60 Gr. ... ℳ 1.50, Provis. 10%. ...Holster, Breslau ...409. (A199)

„Nebeneinkommen" ... schriftl. Tätigkeit ... Verlag, München 147

Tüchtige **Prov.-Vertreter** (abgebaute Beamte) ... Mitnahme leicht verkäufl. Artikel für Kurzwaren-, Friseur-, Zigarrengeschäfte bei hohem Verdienst dauernd gesucht. Angeb. unt. Nr. ...7744 an die Bad. Pr.

Jüngerer
Hausbursche
fleißig und ehrlich, der gute Zeugnisse besitzt, findet bei Kost und Logis Dauerstellung. Vorzustellen Sofienstr. 132, bei Früh & Sohn. (5230)

Weiblich

Suche **Seifenverkäufer**. 20 Muster ℳ 2.40 frei Nachn. P. Holster, Breslau Sv. 409. (A163)

Bess. Frl kann in fein. Damenschneiderei volontieren. Angeb. unt. Nr. K7760 an die Bad. Pr.

Tüchtiges
Servierfräulein
v. angenehmen Aeußern, für besseres Wein- und Bierrestaurant in Jahresstelle gesucht. Angebote mit Lichtb., Zeugnisabschriften unter Nr. 5220 an die Bad. Presse.

Mädchen gesucht.
Fräulein aus nur gut. Familie als Stütze im Haushalt und am Büfett für hiesiges besseres Restaurant gesucht. Angebote unter Nr. 5170 an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das gut bürgerlich kochen u. alle Hausarbeiten verrichten u. zu Hause schlafen kann, zu kinderl. jüngeren Ehepaar per 1. März gesucht. — Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen: **Waldstr. 53** Zigarrengeschäft. 5232

Durchaus tüchtig., künstlerisch befähigten
Architekten
zur Bearbeitung von Villen und Geschäftshausbauten, von größerer Bauunternehmung nach Freiburg i. Br. zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Bewerbung unter F. F. 4030 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br. (A362)

Inspektor-Gesuch.
Die Bezirksdirektion Karlsruhe von alter Deutscher Feuerversicherungsgesellschaft mit sämtlichen Nebenversicherungszweigen einschließlich Unfall-, Haftpflicht- und Auto-Vers. sucht per sofort jüngeren, strebsamen Inspektor, der nachweislich mit gutem bereits tätig war, gegen entsprechendes Gehalt, Tarifspesen und Superprovision. Angebote unter Nr. D7741 an die Badische Presse.

Vertreter
am Platze ... Buch-, Stein- und Offsetdruckerei
Angebote sucht eingeführt, fachkundig. Vertreter unter **F. K. J. 4544** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** erbeten.

Herren u. Damen B339
bei Tagesverdienst von 10—25 Mk. (tägliches Geld) ... Dr.-Bücher- und Leerreisende bevorzugt. ... Montag 10—12, 2—5, **Bürgerstr. 16, II.**

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der
Badischen Presse
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens
Auflage über 45000

Erstkl. amerikan. Schlachthaus
sucht an allen größeren Plätzen, bei der Bäckerkunschaft gut eingeführte
Händler oder Vertreter
zwecks Vertrieb v. **doppelgeläutert. Rinderfett** (Oleo-Margarin) für eigene Rechnung oder provisionsweise. Angebote unter **H. L. 8835** an **Rudolf Mosse, Hamburg** A337

Wir suchen für unsere besteingeführte Abonnenten-Versicherung der „ILLUSTRIERTEN HAUSZEITUNG" **für Württemberg und Mittelfranken**
tüchtige Vertreter
und bieten bei guten Leistungen eine Provision bis zu Mk. 7.— Evtl. kann Einlernung erfolgen.
August Haug, Generalvertreter der Winterthurer Unfall- u. Basler Lebensversicherungs A.-G.
621a **Neu-Ulm** a. D., Schützenstrasse 46.

Tüchtige Reisekraft
für den Platz Karlsruhe und Mittelbaden zum baldigen Eintritt gesucht. Es können nur Herren berücksichtigt werden, die bei der einschlägigen Kundschaft (Konditoreien, Bäckereien und Lebensmittelgeschäften) bestens eingeführt sind und Erfolge nachweisen können. Ausführliche Angebote erbeten an (617a)
Gebrüder Schwarz G. m. b. H., Zuckerwaren-, Dragee-, und Kunsthonig-Fabrik, Landau (Pfalz).

Braves, ehrl. (B355)
Mädchen
welches schon in Stellg. war u. gute Zeugnisse besitzt, zum 15. Febr. od. 1. März nach Frankfurt a. M. ges. Vorzustell. b. Weil, Vorholzstraße 33.

Durchaus tücht., ehrl., in Küche u. Haus erfahr.
Mädchen
mit Zeugnissen bei gutem Lohn gesucht. Hirschstraße 51, II. (B370)

Brennholz
Kohlen • Koks
Briketts
Erstklassige Sorten!
Streng reelle Bedienung!
Jakob Finkelstein
G. m. b. H.
Karlfriedrichstr. 21
Fernsprecher 6275.
5240

Gesucht zu baldigsten Eintritt
Zeichenkraft
durchaus selbständig in Entwurf, Darstellung und Perspektive. Angebot u. Honoraransprüche mit Einsendung von Referenzen sind zu richten an
Rupp & Mœller, Steinwerke
KARLSRUHE 2655

Arzt
sucht Sprechstundenhilfe (Buchführung, Verband, etc.) Angebote unter Nr. B7746 an die Badische Presse.

Wegen Erkrank. meines seitherigen Mädchens ein ordentliches, fleißig. **Mädchen**, nicht unter 18 Jahren, mit gut. Zeugnissen auf sofort oder 15. Februar gesucht. **Frau Gustav Rupp**, Kriegsstr. 65, III. B267

Organisations-Direktor
mit dem Sitze in Karlsruhe i. B., von alter, hochangesehener Lebensversicherungs-Gesellsch.
gesucht!
Bewerber müssen eine mehrjährige erfolgreiche Praxis in der Lebensbranche nachweisen können und zum systematischen Aufbau einer großen Berufsorganisation ganz besonders befähigt sein. **Direktionsvertrag mit äußerst günstigen Bedingungen.** Nur wirklich tüchtige Fachleute, die dieser Aufgabe gewachsen sind, werden gebeten, ausführliche Bewerbung unter M. R. 3580 an Rudolf Mosse, München, einzureichen. (A360)

A355 Das Problem gelöst. Endlich eine
Kartoffelschälmaschine D.R.P.

Ein Wunder der Technik! Schält 5 mal so schnell als mit der Hand. 75% Abfallersparnis. Trotzdem nur Mark 12.50 komplett. Jede Hausfrau, Hotels, Restaur., Kantinen, Pensionen sind Käufer. Vertreter gegen Provision oder auf eigene Rechnung bei höchstem Verdienst gesucht.
NOVITAS COMP., Berlin-Friedenau, Mainauerst. 13

Alte bedeutende Lackfabrik (Akt.-Ges.) in der Nähe von Frankfurt a. Main, die alle Sorten Oellacke und neuzeitlichen Celluloselacke in anerkannt erstklassigen Qualitäten herstellt, sucht für
Württemberg und Baden
gut eingeführten
Vertreter
zur Bearbeitung der Konsumentenkundschaft (Industrie, Kutschwagen- und Karosseriefabriken, Maler und Lackierer). Es wird nur auf eine allererste Verkaufskraft reflektiert, die durchaus branchekundig und bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt ist, sowie große Umsätze nachweisen kann. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter F. G. W. 898 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten.

Reisevertreter
Für die Bezirke Karlsruhe, Rastatt, Pforzheim und Schwetzingen werden von Weingroßhandlung auf sofort tüchtige und zuverlässige Provisionsvertreter gesucht. Ebenso auf Ostern ein kaufm. **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Schloßkellerei
Gustav Schneider, Karlsruhe.
Zirkel 4

Für eine
konkurrenzlose Neuheit
D. R. P., verblüffend einfach und praktisch, mit unbegrenzten Verwendungsmöglichkeiten, werden für den Vertrieb in Baden mehrere tüchtige **Bezirksvertreter gesucht.** Abnehmer sind Behörden, Private, Geschäftsleute und alle Berufsstände von Stadt und Land. Nur durchaus zuverlässige Herren, die nachweisbar bestens eingeführt und zu intensiver Mitarbeit bereit sind (auch Offiziere und Beamte a. D mit guten Verbindungen), wollen sich unter Angabe von Referenzen wend. u. Nr. H7708 an die Bad. Pr.

Für meine Abteilung Herrenkonfektion
suche ich
einen tüchtigen
Verkäufer
der in der Lage ist, der **Abteilung vorzustehen** und mit jeder Art Kundschaft zu verkehren vermag. Ich bitte um Angebote mit Bild und genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit. Nur Herren, die in der Branche vollauf bewandert sind, werden um ihre Bewerbung gebeten (A346)
Georg Möhrlin, Ravensburg.

Tüchtiger
Konditor
zur Leitung einer Konditorei gesucht. Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft. Angebote erbeten unter Nr. 2651 an die Badische Presse.

Landmaschinenfabrik
sucht
für Süddeutschland
tüchtigen
Reisevertreter
welcher bei der Händlerkundschaft gut eingeführt ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild, Ansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten unter Nr. 601a an die Badische Presse.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Kanzleigehilfin
für Rechtsanwaltsbüro, die als Stenotypistin mit allen Geschäften einer Rechtsanwaltskanzlei vertraut ist. Angebote an Rechtsanwälte Wilhelm Frey und Dr. Fritz Rosenfelder, Erbprinzenstraße 31. (5176)

Stellengesuche

Männlich

Jüng. **Kaufmann** der Lebensmittelbranche sucht **Stellung** als Verkäufer oder für Magazin. Angebote unter Nr. M7717 an die Badische Presse.

Jung. Kaufmann
im ersten Gehilfenjahr, in einem Automobilgeschäft tätig, sucht sich zur weiteren Ausbildung gelegentlich zu verändern. Angebote u. Nr. F7681 an die Badische Presse.

Alleinkoch
firm in allen Sparten, sucht f. sofort Stellung. Zeugnisse erster Häuser. Gefl. Zuschr. u. G7732 an die Badische Presse.

50 Mark demjenigen, der mir eine Stellung versch., gleich welch Art. Angebote u. Nr. T7719 an die Badische Presse.

Tüchtiger, verh.
Metzger
wünscht sich zu verändern, am liebst. an Kurort od. Schwarzwaldort, wo noch kein Metzger vorhanden. Angebote unter Nr. J7409 an die Badische Presse.

Strebsamer, jg. Mann, 23 J., mit Handelsschulbildung, sucht auf 1. od. 15. April
Stelle
als **Volontär** in mittl. Betriebe, am liebsten Lebensmittel- od. Holz- u. Kohlen-Branche. Zuschriften unt Nr. L7611 an die Badische Presse.

Chauffeur
gel. Mechaniker, sucht Anfangs-Stellg. Lohn Nebens. Kaution kann gest. werd. Ang. u. Nr. E7703 an die Bad. Pr.

Junger Mann, 23 J. alt, sucht Stellung als
Einleger
verf. an Tiegel und Schnellpresse. Angebote unter Nr. O7764 an die Badische Presse.

Für 15 jähr. Jungen wird
Lehrstelle
in einer Autoreparaturwerkstätte gesucht. Angebote unter Nr. H7758 an die Badische Presse.

Weiblich

Mädchen, 19 J., sucht tagsüber Beschäftigung im Haushalt. Angebote unter Nr. Q7691 an die Badische Presse.

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(25. Fortsetzung.)

„Nun begann ich, Collins zu beobachten, und es fiel mir auf, daß er es Boyce übelnahm, daß er der Presse Näheres zu wissen gab. In der Regel würde er einen solchen Umstand sofort selbst hervorgehoben haben. Der Arzt hatte von einer etwaigen halben Pulverladung gesprochen, aber mir kam ein anderer Gedanke. Eine Luftpistole macht sehr wenig Geräusch — zumal wenn man gleichzeitig irgend etwas recht laut ruft. Die ganze Stellung von Sir James machte den Eindruck, als ob er fest schliefe. Auch hier kam mir wieder die Erfahrung zur Hilfe. In Indien hatte ich einen ähnlichen Fall erlebt.

Der Mörder, der den Mord beging, mußte sicher sein, daß sein Opfer schlief, denn sonst mußte der Plan fehlschlagen. Und dafür gab es nur ein Mittel: Betäubung! Sie werden vielleicht denken, warum nicht lieber Gift, aber das war hier nicht nötig, und es hätte die Gefahr vorgelegen, daß eine Vergiftung entdeckt wurde. Ein Schlafmittel genügte vollkommen, und als ich soweit gefolgert hatte, fiel mir ein, daß Collins geäußert hatte, Sir James sei schläfrig gewesen. Es standen zwei Gläser im Zimmer, worin Whisky gewesen war. Dahinein konnte man das Schlafmittel getan haben.

Die Sache begann Gestalt anzunehmen. Ich gestehe, daß ich anfangs einen Verdacht gegen Lewis hegte, aber der währte nicht lange, obwohl ich so tat, als ob ich ihn nicht aufgegeben hätte."

Er unterbrach sich und schenkte sich eine zweite Tasse Kaffee ein.

„Sie müssen bedenken, daß ich keine Spur von Beweisen hatte", fuhr er dann fort. „Wenn ich meinen Verdacht auch nur angedeutet hätte, würde man mich ausgelacht oder sogar einen anderen mit dem Fall betraut haben. Dann kam die Sache mit Boyce und Jackson dazu. Ich merkte, daß Boyce fest entschlossen war, Jackson als Täter verurteilen zu lassen, da er überzeugt war, daß er den wirklichen Schuldigen nicht finden würde."

„Meinen Sie damit, daß er die Verurteilung eines unschuldigen Menschen herbeiführen wollte?" fragte Mabel entsetzt.

„Oh, man hätte ihn ja nur in eine Irrenanstalt geschickt, und außerdem kommt es öfter als Sie ahnen vor, daß ein Unschuldiger den Sündenbock abgeben muß. Die Polizei sagt sich, daß sie einen Mann mit einer schlimmen Vergangenheit gefaßt hat, und daß ihm ganz recht geschieht, wenn man ihn einsperrt, selbst wenn er die Tat nicht begangen haben sollte. Solche Kerle werden, wenn ein Mord vorliegt, fast immer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt."

„Wie furchtbar!" rief Mabel. „Ich dachte, wir hätten in England so gute Richter!"

„Ich fürchte, daß Herr Sinclair nicht übertreibt", warf Allery ein. „Ich habe selbst nie mit Kriminalfällen zu tun gehabt, aber gehört habe ich ziemlich viel darüber. Fahren Sie bitte fort!"

„Mir war nun klar, daß der richtige Fingerzeig in dem Brief von Sir James enthalten war, und deshalb machte es mir Sorge, daß Collins ihn vermutlich gelesen hatte. Der Schlüssel zu der ganzen Sache bestand in der Auffindung von Sir Ranald Watson.

Ich behielt Collins im Auge und erfuhr bald, daß er hier zu Besuch war. Offen gesagt dachte ich, er wäre aus einem anderen Grunde hier", setzte er hinzu, indem er einen halb verlegenen Blick auf Mabel warf. „Da er es aber mir verheimlichte, fing ich an zu glauben, daß er einen zwiefachen Beweggrund habe. Ich war noch weit davon entfernt, die Wahrheit zu ahnen, sondern nahm an, daß er versuchte, den fehlenden Mann von hier aus zu entdecken. Verstehen Sie, was ich meine?"

Allery nickte. „Es ist alles ganz klar", sagte er.

Neulich tauchte er bei mir im Bureau auf. Ich merkte ihm an, daß er irgend etwas auf dem Herzen hatte. Selbst für seine eisernen Nerven muß die Verzögerung quälend gewesen sein, da immerhin ja die Möglichkeit bestand, daß wir den Mann faßten, und das Geheimnis — was es auch sein mochte — ans Licht gelangen würde.

Ich versuchte mein Heil mit Bluff, fragte ihn, wo Wilton-on-Sea läge, und erklärte, daß ich dort hin wollte. Weiter, als daß er dicht bei Vale liegt, wußte ich nichts von dem Orte. Er wollte mich nicht allein hin lassen, denn er war sich nicht darüber klar, wieviel ich wußte, und so fuhren wir denn zusammen hin und lauerten lange, schreckliche Tage hindurch, die mich um Jahre gealtert haben.

Um ihm Sand in die Augen zu streuen, mußte ich tun, als ob ich mich dem Trunk ergeben hätte.

Als wir Sir Ronald schließlich auf so dramatische Weise fanden, begriff ich, daß die Dinge zu einer Krisis herangereift waren. Jetzt lag Gefahr — ernste, persönliche Gefahr — in der Luft. Mit bewunderungswürdiger Keckheit stellte er mich vor, und ist muß gestehen, daß er mich vollkommen überraschte. Als ich Lewis kommen sah, brach meine ganze Theorie einen Augenblick zusammen, und ich dachte, ich wäre ein unglaublicher Dummkopf gewesen. Sobald ich aber erfuhr, wer es war, durchschaute ich das ganze Spiel. Er ließ ihn nicht aus den Augen und gab nicht zu, daß ich auch nur ein Wort mit ihm wechselte.

Er wußte, daß seine einzige Rettung darin bestand, jenes Dokument von ihm zu erhalten, bevor ich irgendeine Möglichkeit dazu hatte.

Aber schließlich hat er mich völlig überlistet. Als er das Zimmer verließ, ahnte ich nicht, daß er auf diese Weise auf und davon gehen würde."

Er war zu Ende und blickte die beiden anderen an.

Allery betrachtete das Ende seiner Zigarre. Mabel war offenbar furchtbar erregt.

„Sie haben in der letzten Zeit wohl sehr angestrengt gearbeitet?" bemerkte Allery.

Sinclair fuhr zusammen. „Ich arbeite immer sehr angestrengt", erwiderte er.

„Diese Sache hat Ihnen wohl schwer auf der Seele gelegen?"

Nun richtete Sinclair sich straff auf. „Meinen Sie damit, daß ich an Einbildungen leide?" entgegnete er.

„Es war eine interessante Darstellung von Folgerungen", sagte Allery.

„Ich hatte natürlich nicht Zeit, Ihnen alles auseinanderzusetzen", erwiderte Sinclair, „und es kann sein, daß die volle Wahrheit niemals ans Licht kommt."

„Es ist eine empörende Lüge!" sagte Mabel. „Niemals werde ich das glauben." Ihre Augen flammten.

„Ich bedauere tief —", stammelte Sinclair.

„Ich werde in mein Zimmer gehen und mich etwas hinlegen, Herr Allery", sagte sie und ging hinaus, ohne Sinclair irgendwelcher Beachtung zu würdigen.

Siebzehntes Kapitel.

Durch die nächtliche Stille ertönte das Summen eines Autos. Sinclair ging nach der Haustür und wartete dort.

Das Auto schoß aus der Dunkelheit hervor und hielt vor dem Hause. Sanders stieg aus dem Auto heraus. Sein Gesicht war starr und ingrimmig. Ohne ein Wort zu sagen, ging er in Haus hinein und begab sich nach dem Eßzimmer. Allery saß immer noch

Kaufen Sie
In meiner 2443
Weissen Woche
zu weit herabgesetzten Netto-Preisen
Stores, Gardinen, Brisbise, Tülle, Mulle, Vitrages
weisse und bunte Etamine-Vorhänge, Divandecken, Divanvorlagen
Auf sämtl. regulären Waren
10%
Außerordentliche Einkaufsgelegenheit.
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Aufklärung
über Valeteria, früher Kreuzstraße 22
jetzt ➡ **Kaiserstrasse 40** ⬅ jetzt
Telefon Nr. 7035, neben Elefanten.
Um versuchter Irreführung vorzubeugen teile ich meiner werten Kundschaft mit, daß ich meine Aufbügelanstalt von Kreuzstraße 22 nach Kaiserstraße 40 verlegt habe. Mit dem von der früheren Cemüsehandlung Buhlinger im eigenen Hause eröffneten gleichartigen Geschäft meines früheren Lokals stehe ich absolut in keinerlei geschäftlicher Verbindung
Nur „Valeteria"
jetzt Kaiserstraße Nr. 40 ist das richtige fachmännische Geschäft am Platze.
Inhaber: Fritz Brünner.
5182

E.F.K
Zuban
hat's geschafft!
Unsere für Deutschland neuartige Zigaretten-Propaganda hat ihren Zweck, die Außenseiter der Raucherwelt auf unsere vollendeten Zigaretten-Meisterwerke nachdrücklichst hinzuweisen, vollauf erfüllt.
Der großen Zuban-Qualitätsraucher-Gemeinde haben sich neue Scharen feinsinniger Raucher zugesellt.
Für die uns aus allen Teilen des Reiches zugegangenen Anerkennungen können wir der Fülle wegen den freundlichen Einsendern nur auf diesem Wege verbindlichst danken.
Aber auch denen sagen wir für das uns bewiesene Interesse schönen Dank, die in Verkennung der Absicht unseres straßenabseits gehenden Propagandaweges zum Ausdruck brachten, daß sie nicht so ganz damit zufrieden sind.
Über moderne Werbearten gehen die Meinungen stets auseinander. Wir freuen uns aber, feststellen zu können, daß überall in deutschen Landen nur ein einstimmiges Urteil über
unsere köstliche „Lucy Doraine"
besteht: sie ist ein Glanzstück deutscher Arbeit!
Wie ein süßer Blütenhauch aus fernem Morgenlande ist ihr Aroma! Dem Streicheln einer zarten Frauenhand über sorgenumwölkte Stirn gleicht ihr milder Duft!
Unsere „Lucy Doraine" gibt Millionen Freude und Lebenslust, Millionen sprechen begeistert von ihr, kurzum: sie
ist in Aller Munde!
Werden auch Sie Künstler des Geschmacks!
Rauchen Sie Lucy Doraine,
die Zuban-Fünfer!

Kolonialwaren-Markenartikel
Reisender, erstkl. Verkäufer, ledig, repräs. Erscheinung, mit Sitz in Mittelbaden, welcher regelmäßig Mittelbaden bereist und bei der Kundschaft nachweisbar bestens eingeführt ist, wünscht sich zu verändern. Angebote unter Nr. S774 an die Badische Presse.

Perfekte
Stenotypistin
(200 Silb.) mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, sucht auf 1. März Stellung in nur gut. Hause. Auf angen. Dauerstellg. wird reflektiert. Engl. Sprachkenntnisse vorh. Angebote u. Nr. D7754 an die Badische Presse.

Dame mit Schreibmaschine übernimmt
Arbeiten
auch Stenogramme. Anfragen unt. Nr. U7345 an die Badische Presse.

Suche für meine 16½ J. alte Tochter, welche 2 Jahre die Frauenarbeitsch. besuchte, Stelle als Haustochter. Etwas Taschengeld erwünscht. Zu erfragen unter Nr. B7722 in der Bad. Pr.

Fräulein
sehr tüchtig, sucht auf sof. Stellung im Haushalt. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote unter Nr. B7725 an die Badische Presse.

Fräulein, 26 Jahre,
sucht Stelle
zu einzelner Dame oder Herrn, evtl. auch 2 Personen, auf März oder April. Ang. erb. u. Nr. M7749 an die Bad. Pr.

Mädchen
27 J. alt (kath., vom Lande), das gut bürgerlich kocht und mit allen Hausarbeiten vertraut ist, sucht
Stellung
in gutem Hause auf 1. März oder 1. April. Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter Nr. C7720 an die Badische Presse.

Sol. Fräul., aus gut. Familie, 22 J. alt, sucht Stelle als
Stütze
auch Geschäft od. ähnl. bei Fam.-Anschluß und gut Behandlg. ohne gegenseitige Vergütg., evtl. etwas Taschengeld. Angebote unter Nr. F7756 an die Badische Presse.

Gutempfohlene jg. Frau sucht bessere Plätze zum Waschen. Angebote u. N7692 an die Bad. Pr.

Für schulentlass. Mädchen wird bei tüchtiger Schneiderin
Lehrstelle
gesucht. Angebote u. Nr. S7718 an die Bad. Pr.

Koch-Lehrtochter
vom Lande, 19 J. alt, sucht Stelle in erstklassig. Hotel, würde ein Jahr lernen. Angebote u. Nr. N7613 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch
Geboten: mod. geräum. Vierzimmerwohn., erstkl. herger., mit reichl. Zubehör, gute Weststadtlage, Friedensmiete 850 ℳ.
Gesucht: mod. 6—7 Zimmerwohnung, Weststadt, mögl. Dampfheizg. Angebote unter Nr. 2705 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Geboten in Pforzheim eine 3 Zimmerwohnung mit schönem Garten, gegen eine 3 Zimmerwohnung in Karlsruhe. Angebote erbeten unter Nr. M7637 an die Badische Presse.

Tauschwohnung
Schöne 3 Zimmerwohn. m. Balkon u. Mans., el. Licht u. Wasserlp., gegen 3 od. 4 Zimmerwohnung ält. Ehepaar zu tauschen. Ä. Ehepaar zu tauschen. Zu erfrag. Sofienstr. 97 1. Stock. (B375)

Zu vermieten

Wohnungsnachweis
Für Vermittl. kostenlos. Ackermann, Kriegsstr. 86

Beschlagnahmefreie geräumige
3 Zimmerwohnung
(Weiherfeld), mit Bad, Veranda, Waschküche, a. 1. April an ruh. Fam. zu vermieten. Mietpreis monatl. 75 ℳ, bei ½—1 Jahr Mietvorauszahlg. Angebote u. Nr. E7755 an die Badische Presse.

Großes sonniges
Zimmer mit Küche
an berufstätige Dame oder Ehepaar zu vermiet. Tauberstr. 21, II., Weiherfeld. (B365)

Zimmer

Drei
möblierte Zimmer
die sich auch zu Büroräumen eignen würden, sind abzugeben. Hirschstraße 61, I. (B266)

Einf. möbl. Zimmer zu verm. Kaiserstr. 182, Gartenbau. (B360)

Möbl. Zimmer
auf 15. Febr. zu verm. Kapellenstr. 52, p. (B352

Gut möbl. Zimmer an soliden Herrn sofort zu vermieten. (B357)
Rudolfstraße 26, part.

Gut möbl. Zimmer m. el. L. sof. zu verm. Sonntag den ganz. Tag anzusehen: Adlerstraße 7, IV., rechts. (B332)

Möbl. Zimmer auf sofort zu vermiet. (B383) Kapellenstr. 56a, 5. St. l.

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B387

Möbl. Zimmer zu vermieten. Rintheimerstr. 20, IV. links. (B252)

Kaiserplatz, Wohn- u. Schlafs., gut möbl., el. Licht, an bess. Hrn. sof. zu vm. Amalienstr. 85, parterre. (B349)

Möbl. Zimmer m. el. Licht, an Herrn sof. zu vermieten. Lessingstr. 72, III. Stock. (B377)

Alleinsteh. Person
Herr oder Dame, findet ein dauerndes Heim mit sehr guter Verpflegung bei kinderlos. Ehepaar, mittl. Beamter, auf dem Lande, in schöner Geg. Bahnstation, gegen Gewährung eines Darleh. das sichergestellt wird. Kost und Wohnung umsonst. Angebote u. Nr. 516a an die Bad. Presse.

Im vielbesuchten schweizerischen Kurort
Bad Ragaz
ist an bestfrequentiertester, zentralster Lage ein sehr geräumiges, aufs modernste eingerichtete
Laden-Lokal
mit fünf großen Schaufenstern rc.
infolge Todesfalls
zu vermieten.
Gelegenheit zur Einrichtung eines erstklassig. Verkaufsgeschäftes jeder Branche. Weitere vorhandene Räumlichkeiten wären auch geeignet, eine Kleinfabrikation damit zu verbinden. Ev. würde das große Lokal auch in zwei Magazine geteilt. — Nähere Auskunft erteilt: A371
Anton Löpfe z. Pilgerhof, St. Gallen (Schweiz).

2 Büroräume
in guter Lage sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2699 in der Bad. Presse

Auto-Garage f. 6—8 Wagen zu vermieten. Zu erfr. Best. Geibelstraße 6

Zu vermieten:
am 1. März oder April
6 Büro-Räume
im II. Stock, Kaiserstraße 215
Ecke Kaiser- u. Karlstr. E. P. Hieke.
5148

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
von klein. Familie ges. Angebote m. Preis unt. Nr. H7658 an die Badische Presse.

Schöne, große
1 Zimmer-Wohnung
od. beschlagnahmefreie 2 Zimmer-Wohnung von kinderl. Ehepaar sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. B7696 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie
Zwei- evtl. Drei-Zimmerwohnung
mögl. 1. März gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. S7750 an die Bad. Pr.

Große 2 Zimmerwohnung mit Mansarde od. 3 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Instandsetzung wird vergütet. Ruhige Familie (vier erwachsene Personen). Angebote erbeten unter Nr. B7512 an die Badische Presse.

Beamter (kindl. Ehep.) sucht jetzt od. spät. beschlagnahmefreie 2—3 Z.-Wohnung, evtl. ½ J. Miete voraus. Angebote unter Nr. H7733 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung mit Küche und Mansarde gegen Mietvorauszahlung zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. A7759 an die Badische Presse.

2 Zimmerwohn.
Küche und Zubehör, zu mieten gesucht. Nähere Angebote u. Nr. O7389 an die Badische Presse

Kdl. Ehepaar, beide berufst., sucht 1—2 Zim.-W. mit Küche u. Zubeh. auf sof. od. später. Angebote unter Nr. M7763 an die Badische Presse.

Lagerraum
m. Steinfußboden, Wasserzu- und -ablauf, sowie trock. Keller zentrale Lage, zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. C7391 an die Bad. Pr.

Suche für meine Mutter u. mich zwei leere Zimmer, evtl. mit Küchenben. für 1. März. Angeb. unt. Nr. K7748 an die Badische Presse.

Alleinstehender, älterer pens. Beamter sucht auf 1. April 2 leere Zimmer in nur gutem Hause m. kl. Nebenraum ohne Bedienung. Angeb. unter B7765 an die Bad. Pr.

Leeres, ruhig., ungen.
Zimmer
m. sep. Eing., auf März od. später ges. Angebote mit Preisangabe u. Nr. B7690 an die Bad. Pr.

Gesucht
2 Zimmerwohnung
m. Mans. od. 3 Z. m. Zub. (beschlagnahmefr.), a. Neubau, 1. o. 3. St., v. ält. Dame f. 1. Juli. Südwest- o. Weststr. bev. Ang. m. Preisang. unt. C7578 an die Bad. Pr.

Größeres, unmöbliertes Zimmer sof. od. später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. U7695 an die Badische Presse.

Junge Kontoristin sucht zum 15. Febr. freundl. möbl. Zimmer in auf. Hause. Nähe Mühlb. Tor. Gefl. Ang. unter M7762 an die Bad. Pr.

Lagerraum
gesucht
womöglich Parterre in der Waldstraße zwischen Kaiserstraße und Erbprinzenstraße. Angebote unter Nr. 5124 an die Badische Presse.

regungslos auf demselben Platz, wo er den ganzen Abend gesessen hatte. Sanders zog seinen Mantel aus, nahm seinen Revolver aus der Tasche und warf ihn auf den Tisch.

„Geben Sie mir etwas zu trinken", sagte er. „Ich bin vollständig fertig."

„Erzählen Sie doch!" rief Sinclair, indem er ein Glas vollschenkte und es ihm hinschob.

„Wo ist Mabel?" fragte Sanders den Anwalt.

„Sie hat sich ein wenig hingelegt, hat aber, wir möchten sie sofort rufen, falls Nachrichten kämen. Ich habe gleich ein Mädchen hinaufgeschickt, als ich das Auto hörte."

Mabel kam herein. Sie hatte sich in einen Morgenrock gehüllt und sah jammervoll blaß und hohläugig aus.

„Nun?" fragte sie tonlos.

„Es ist vorbei. Ich verfolgte das Auto, aber es war nicht möglich, es einzuholen. Durch reinen Zufall sahen wir in dem kleinen Dorf Praxton eine Ansammlung von Menschen, die uns bei dieser Nachtzeit auffiel, und fragten, ob etwas geschehen sei. Es stellte sich heraus, daß ein Autounglück vorgefallen war — an einer Kurve — das ganze Auto zertrümmert —"

„Und Herr Collins?" fragte Mabel.

„Ich hätte gedacht, Sie würden zuerst an Ihren Bruder denken", entgegnete Sanders.

„Erzählen Sie, Sanders!" warf Allery ärgerlich ein.

„Ich kann zu meiner Freude melden, daß Watson am Leben und nur ganz leicht verletzt ist. Ich habe ihn gesehen und gesprochen, und er wollte nachkommen, sobald er der Polizei Bericht erstattet hätte. Ihr Inspektor ist bei ihm geblieben und wird Watson nach Hause bringen."

„Und der andere?" fragte Allery leise.

„Tot!" erklärte Sanders feierlich.

Das Schweigen wurde durch lautes Schluchzen unterbrochen — Mabel hatte sich auf ein Sofa geworfen und weinte bitterlich. Sanders wollte zu ihr hingehen, aber Allery winkte ihm ab. „Es wird besser sein, Sie lassen sie in Ruhe", flüsterte er. „Sie hat Entsetzliches durchgemacht.

Sie sollten sich zu Bett legen", sagte der Anwalt fast zärtlich zu ihr. „Ich werde die alte Kinderfrau holen."

Die treue alte Seele hatte sich den ganzen Abend über in der Nähe aufgehalten. Jetzt kam sie herein, schlang ihren Arm um das weinende junge Mädchen und führte es hinaus.

„Da kommt er!" rief Allery und sprang hastig auf, als man wieder ein Auto nahen hörte. Watson kam mit dem Polizeibeamten herein. Er sah sehr blaß und erschüttert aus.

„Ein fürchterlicher Unfall, Herr Oberinspektor", sagte der Beamte zu Sinclair. „Sie müssen in einem rasenden Tempo gefahren sein. Ich habe die Aussagen der Zeugen zu Protokoll genommen."

„Danke Miles", erwiderte Sinclair und reichte ihm ein Glas Whisky. „Kommen Sie morgen her, damit wir den Bericht aufsetzen können. Die Sache ist ernster, als Sie ahnen. Vorläufig ist völliges Schweigen geboten, verstehen Sie?"

„Sehr wohl, Sir", sagte der andere und blinzelte verständnisvoll mit den Augen, während er das Zimmer verließ.

Eine ganze Weile herrschte dort befangenes Schweigen.

„Was hat diese ganze Geschichte eigentlich zu bedeuten?" fragte Ronald schließlich. „Ich verstehe das alles nicht."

„Hat Collins Ihnen unterwegs gar nichts mitgeteilt?" entgegnete Sinclair.

„Nein, er kam heraus und sagte, wir müßten durchaus sofort nach London fahren. Er behauptete, die Ehre meines Vaters stände auf dem Spiele, und die Sache müßte geheimgehalten werden — besonders vor der Polizei. Er deutete an, daß es sich um irgendein Geheimnis handle, das mit der Vergangenheit meines Vaters zusammenhinge, und redete so dringend auf mich ein, daß ich ihm blindlings folgte."

„Sie haben Glück gehabt, daß Sie mit dem Leben davongekommen sind", sagte Sinclair. „Collins war meiner Ueberzeugung nach der Mörder Ihres Vaters."

„Was!" schrie Watson auf, indem er vom Stuhl empor fuhr.

„Die anderen hier zweifeln noch, sie können und mögen es nicht glauben. Die ganze Frage hängt von einem Dokument ab, von dem Ihr Vater angab, er habe es versteckt. Das teilte er mir brieflich mit." Er holte den Brief aus der Tasche und überreichte ihn Ronald, der ihn mit verwirrter Miene las.

„Aber ich begreife das nicht", sagte er. „Hier steht doch, er hätte es dort versteckt, wo er vor Jahren sein Testament in meiner Gegenwart niedergelegt hat."

„Ganz recht."

„Weshalb wollte Collins dann aber durchaus nach London?"

„Um sich in den Besitz des Dokuments zu setzen, denke ich mir", erklärte Sinclair.

„Aber in London ist es ja gar nicht, es ist doch hier!" erwiderte Ronald.

Unter allgemeinem atemlosen Schweigen stand er auf und ging auf den Kamin zu. Dort streckte er den Arm empor und drehte das Bild seines Vaters von der Wand ab. Dann schob er ein Paneel heraus und kehrte mit ihnen an den Tisch zurück.

Das eine war ein vergilbter, versiegelter Brief. Das andere noch weiß und neu.

Während er das erste aufhob, sagte Ronald bewegt: „Bei unserer letzten Unterredung hier in diesem Zimmer, vor meiner Abfahrt nach Südamerika, teilte mein Vater mir mit, daß er ein Testament gemacht habe, wodurch ich enterbt würde, und es Herrn Allery übergeben hätte. Ist das so?"

„Jawohl", erwiderte Allery. „Ich versuchte, ihm die Absicht auszureden — trotz der schlechten Meinung, die ich damals über Sie hegte — aber er war nicht zu bewegen, seine Bestimmungen abzuändern."

„Nun, und mir erklärte er hier nachher, er hätte seitdem noch ein anderes Testament aufgesetzt. „Ich werde es hier verbergen", sagte er. „Dies Versteck kennt kein Mensch, und ich verlasse mich auf Dein Ehrgefühl, indem ich es Dir zeige. Wenn du mit gutem Gewissen und wiederhergestelltem Ruf zurückkehrst, werde ich dies Testament an meinen Rechtsanwalt übergeben. Sollte ich schon tot sein, so tue Du dies selber, falls du das Gefühl hast, Dich reingewaschen und alles wieder gutgemacht zu haben". Er war ein sonderbarer Mann und hatte eigentümliche Ansichten, aber er war durch und durch gerecht."

„Das erklärt das Testament, das er vor kurzer Zeit machte, und worin er Sie wieder als Erben einsetzte", sagte Allery. „Jetzt begreife ich alles."

„Aber das andere Dokument?" fragte Sinclair ungeduldig. „Wir nahmen natürlich an, es läge in London. Ich dachte, er würde es in seinem dortigen Hause haben, und das hat Collins offenbar auch geglaubt.

Ronald hob das andere Schriftstück auf und erbrach das Siegel. Er zog ein dickes Dokument heraus und legte es auf den Tisch.

Alle Anwesenden wurden von einem Gefühl der Spannung befallen."

(Schluß folgt.)

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Total-Ausverkauf

in Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

5128

E. Karrer & Sohn

Kriegsstraße 200
(gt. Ecke Westendstr.) ehem. Proviantamt

Bevor Sie
ein
Kaffee-Service
oder ein
Tafel-Service
kaufen

besichtigen Sie unsere gediegene Auswahl und unsere billigen Preise

Dazu können Sie noch alles einzeln nach und nach kaufen!

Billinger, Kirner & Cie.
Kaiserstraße 120 5188

Seltene Gelegenheit!
Gebrauchte
Pianos
in schwarz und eiche verkauft billigst
Pianofabrik Chr. Stöhr
KARLSRUHE Ritterstr. 30.
Z7625

Welche Frau od. Fräulein

?

würde mit einem tücht., geschäftsgewandten Herrn in den 40 Jahren, in d. Nähe Freiburg i. B., eine Kleintier- u. Geflügelzucht gründen. Auf Aeußeres od Alter wird nicht geachtet, dagegen auf Ehrlichkeit, Lust u. Liebe zum Geschäft. Erforderliches Kapital 2000 Mark. Risiko ausgeschl. Alles Nähere mündlich od. schriftlich. Angebote m. näheren Angaben der Verhältnisse unter Nr. 572a an die Bad. Presse.

?

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Weisse Woche 10% Rabatt

Küpperbusch-Herde f. Gas, Kohle Kombin.
Junker & Ruh - Gasherde, Oefen.

Vertr. u. Lager: 5238
Amalienstr. 7
Karl Fr. Alex. Müller
Telefon 1284 Gegr. 1890
Eigene Reparaturwerkstätte / Fachgem. Aufstellen

ABTEILUNG MASS-BEKLEIDUNG

Höchste Schneiderkunst

wird, wie man das weiß, in unseren Werkstätten geleistet — Den Schnitt, den der Gentleman in New York oder London heute bevorzugt, wenden wir je nach persönlicher Natur, für den „Karlsruher" Herrn ebenso gerne an, wie den Modeschnitt des Hamburger Patriziers. Jeden Klang der Persönlichkeit berücksichtigen wir für das Gesamtwerk u. dazu gesellt sich unsere Erfahrung. 5142

Spiegel & Wels Nachf.
KARLSRUHE i. B. — KAISERSTR. 166

Vollständig neuzeitl. Spezialmaschine
für Baugeschäfte, Zimmereien und Treppenbauer.
(Zum Patent angemeldet.)
Für den Vertrieb dieser nach neuen Prinzipien konstruierten Spezialmaschine, für welche ausgezeichnete Absatzmöglichkeiten bestehen, werden noch einige
bestingeführte Vertreterfirmen
gesucht. Fachkenntnisse unbedingt erforderlich. Die Maschine wird von einem führenden Wert gebaut.
Offerten unter K. E. 1105 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. A378

Puder
in allen Farben
Spezial- 2025
Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt.
Herrenstraße 19, Ecke Kaiserstr., b. d. Uhr.

„Mädchengrab" Lotte M.... Da du mir Aufenthalt verschleierst, inseriere ich in 10 Blättern. Du willst mir beweisen, daß das deutsche Mädchen noch nicht begraben ist. Du sagst, „dein" B. gäbe Dir recht und die Sehnsucht sei alles. Lies nicht nur die ernste „Salige", lies auch die entzückend leichtsinnigen „Hiftörchen" unseres Bartsch und du wirst nicht nein sagen können. (A348)

OPEL

4 Sitzer mit dazu gehöriger Lieferungswagen-Karosserie, mit Boschlicht, 6 St.-PS in gutem fahrbar. Zustand, gegen Kasse zu M 1200 abzugeben. Off. unt. Nr. 2689 an d. Bad. Presse

Phänomobil

(Lieferwagen mit geschlossenem Aufbau) mit elektr. Licht zu verkaufen. Anzusehen bei Wieland und Werner, Autorep.-Werkstätte, Humboldtstr. 1. Anfragen sind zu richten an A. Vollmer, Karlstr. 21.

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

EINFAMILIEN-HAUS

in landschaftlich schönster Lage (Albsiedlung) mit 4 Zimmer, Kammer, Bad, Waschküche und Garten, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres Büro Stefanienstraße 40 II., 3—6 Uhr

2691

Villa

mit 7 Wohnräumen und 4 Mansardenzimmern und allem Komfort, Zentralheizung, in herrlicher Wohnlage mitten in der Stadt und doch ruhig, mit Autogarage, preiswert zu verkaufen. (2317)
Georg Fleischmann, Augustastr. 9. — Tel. 2724

Massives Fabrikgebeude

ca. 500 mq heller Arbeitsraum, ged. Torfahrt, Hof u. Nebengebäude, Büro u. Kell., elektr. Licht u. Kraft, Gas, Wasser, Friedenstaxe M 30 500, verkäufl. zu M 11 000. Evtl. können Büroeinrichtung u. Kellereigeräte für Weinhandlg. etc., sow. ca. 300 hl Fässer billig mit übernommen werden. Angeb. unt. Nr. M7767 an die Bad. Presse.

Günstige Gelegenheit

sich selbständig zu machen, ist einem tüchtigen Uhrmacher dadurch geboten, als der derzeitige Inhaber krankheitshalber gezwungen ist, das Geschäft, das in guter Lage in mittlerer Amtsstadt Oberbadens liegt, einer jüngeren Kraft anzuvertrauen. Evtl. Interessenten mit gutem Namen und etwas Kapital zur Uebernahme des Lagers wollen sich melden unter Nr. 607a an die Badische Presse.

Altrenommiertes, hervorragend besuchtes
Kurhotel
in herrlicher Höhenlage des Schwarzwaldes, erstklass. Verbindungen, Sommer- und Winterbetrieb, 115 Betten, zahlreiche Nebenräume, aufs modernste einger., wird besonderer Umstände wegen einschl. sehr reichlichem Inventar, Tafelsilber usw. verkauft. Preis 220 000 M. Nur kapitalkräft. Interess. Aufr. erb. unter Nr. 5192 an die Badische Presse.

Offener Brief

an Fräulein Muscht Meyer-Müller,

Eier.

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein,

ich will Ihrem Bräutigam ja nichts Schlechtes nachsagen, als meine Mutter mir aber Ihre Verlobungsanzeige vorlegte, fielen mir die Strophen ein: „Es prüfe ein jeder, bevor er sich bindet, ob sich nicht vielleicht noch was Besseres findet." — Indes gratuliere ich Ihnen von ganzem Herzen. Sie müssen es ja wissen!

Wenn ich vielleicht in mancher Beziehung nicht so aus mir herauskomme wie Ihr Bräutigam, so habe ich bestimmt nicht weniger Kavaliersehre wie er. Und das glaube ich, Ihnen am besten damit beweisen zu können, daß ich mich, trotz der mir von Ihnen zugefügten Ehrverletzung von meiner Mutter dazu bewegen ließ, für Ihren guten Rat zur Beseitigung ihres Doppelkinns unsern besten Dank auszusprechen. Die Selbstmassage mit der fetthaltigen Zuckooh-Creme hat Wunder gewirkt. Meine Mutter scheint um Jahre verjüngt.

Ein zweiter Beweis uneigennütziger Kavaliersehre: Ihr Bräutigam hat nach dem Rasieren häufiger über das Spannen der Gesichtshaut geklagt, auch wohl mal aufgesprungene Haut gehabt. Das Spannen der Gesichtshaut ist für den Bräutigam unangenehm und nun erst aufgesprungene Gesichtshaut — ich weiß ja nicht — wenn ich die Braut wäre, mir würde es nicht gefallen.

Selbst nach dem schärfsten Ausrasieren muß der Bräutigam seiner Braut mit einem sammetweichen, duftigen Gesicht von matter, vornehmer Tönung entgegentreten können. Wenn ich eine Braut hätte, ich könnte es. Ihr Bräutigam kann es auch. Er soll nur so wie ich nach dem Rasieren die nicht fettende Zuckooh-Creme verwenden. Die Wirkung ist überraschend. Zuckooh-Creme ist sehr ausgiebig, und was mir an ihr besonders gefällt, ich kann schon für 30 Pf. eine Tube bekommen.

Ihr gekränkter und doch sehr ergebener
Fred Heinz Gussi-Meier.

Weiße Woche

Vom 5. bis 12. Februar

Für die „Weiße Woche“, die bedeutendste Verkaufs-Veranstaltung für weiße Waren jeder Art, haben wir wiederum große Warenmengen zu besonders vorteilhaften Preisen bereitgestellt. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt zur Ergänzung und Neuanschaffung von Aussteuer-Artikeln jeder Art. Unser Prinzip ist: „Preiswert durch Qualität“

Weißwaren

Roh-Nessel ca 80 cm breit	-.25	-.35	-.48
Wäsche-Tuch starkfädig. -.35 -.48	-.58	-.68	-.80
Wäsche-Batist rein Macco	-.65	-.95	1.10

Hecowa-Wäschetuch Unsere Spezial-Ware Der vollkommenste Wäschestoff 1.11

Dowlas u. Linon Ia Qualität		-.85	-.95
Pelzköper weiß, 80 cm breit . . -.50	-.68	-.75	-.95
Halbleinen 80 cm breit	-.75	-.95	1.20
Halbleinen 150 cm breit	1.50	1.90	2.50
Haustuch für Bettücher, 150/160 cm	1.20	1.50	1.65
Bettuch-Biber gute Qualität	1.20	1.50	2.00
Bett-Damast 130 cm breit, gestr.	-.98	1.25	1.55
Bett-Damast 130 cm breit, neue Must.	1.50	1.90	2.25
Bett-Barchent 80 cm breit	1.40	1.65	1.95
Bett-Barchent 130 cm breit	2.25	2.70	2.95
Bett-Federn . . . -.95	2.15	2.90	4.25
Handtuchzeug solide Qualität	-.28	-.38	-.42
Schürzenzeuge 120 cm breit	-.75	-.95	1.15
Sport-Flanell indanthren	-.60	-.70	-.95

Bettücher — Schlafdecken — Steppdecken

Damen-Wäsche

Träger-Hemden m. Val. od. Hohls.	-.95	1.50	1.80
Träger-Hemden mit breiter Stickerei	1.60	2.25	2.70
Hemdhosen neue Form		2.50	3.60
Damen-Beinkleider mit Stickerei		1.50	2.10
Damen-Beinkleider elegante Ausführung		2.70	3.65
Garnitur Hemd und Beinkleid mit Stickerei			5.15
Prinzeß-Röcke reich garniert		2.50	2.95
Prinzeß-Röcke mit Valencienne		4.10	5.15
Damen-Nacht-Hemden hübsche Ausführ.		2.50	3.25
Damen-Nacht-Hemden m. breit. Stickerei		4.00	4.95

Strumpfwaren

Damenstrümpfe weiß und farbig		-.45
Damenstrümpfe Doppelsohle, Hochferse		-.68
Damenstrümpfe Macco, gute Qualität		-.95
Damenstrümpfe Waschseide	1.25	1.75
Herrensocken bunt, verstärkte Spitze		-.35
Herrensocken neue Musterungen	-.95	1.10

Gardinen

Scheiben-Gardinen 45/65 cm breit	-.38	-.50	-.95
Gardinen am Stück, 90/130 cm breit		-.85	1.10
Etamine 150 cm breit . . . -.48	-.63	-.72	-.85
Volant-Gardinen verschied. Breiten	-.85	1.25	1.40
Brise-Bises das Paar	-.75	-.95	1.25
Spann-Stoffe doppeltbreit	1.75	2.65	3.25
Etamine-Stores neue Muster	-.68	-.95	1.15
Tüll- u. Etamine-Garnituren 3-teilig	2.35	3.80	4.95
Madras-Garnituren hell, 3-teilig		2.95	3.60
Tüll- u. Etamine-Bettdecken 1- und 2-teilig		6.25	8.00

Kleiderstoffe

Weiß Mull bestickt, 70 cm breit	-.95	1.35
Wasch-Seide 70 bis 130 cm breit	1.70	3.90
Voll-Voile bestickt, 115 cm breit		2.75
Woll-Batist 100 cm breit	3.70	4.40
Popeline u. Kaschmir 95/100 cm breit	4.10	4.95
Helvetia-Seide 85 cm breit	3.35	4.05

Bettwäsche

Kissen-Bezüge aus gutem Stoff		-.90	1.20
Kissen-Bezüge gebogt, ausgenäht		1.10	1.30
Kissen-Bezüge mit Feston		1.40	1.75
Kissen-Bezüge m. Hohlsaum u. bestickt	1.75	2.25	3.00
Unterbettücher aus gutem Haustuch			4.00
Unterbettücher aus Halbleinen			6.00
Oberbettücher mit Hohlsaum und Stickerei			8.50

Taschentücher

Taschentücher mit bunter Kante	3 Stück	-.50
Taschentücher mit bunter Kante	3 Stück	-.75
Taschentücher mit Hohlsaum	3 Stück	-.95
Taschentücher weiß, für Herren	6 Stück	-.95

Herren-Artikel

Einsatz-Hemden neue Karo-Einsätze		2.90
Herren-Hosen mit Ueberschlag		1.40
Zephir-Oberhemden mit 2 Kragen		4.75
Zephir-Oberhemden besondere Gelegenheit		6.75
Herren-Kragen Restposten, versch. Formen	-.25	-.40
Herren-Nachthemden schöne Qualität	4.75	6.75

*Auf alle nicht reduzierten Waren **10% Rabatt.***

W. Boländer

Nehmen Sie

die günstige Gelegenheit wahr! Ich biete diese während der

Weißen Woche!

Kaffeeservice, 6 Pers.	17.— 8— 6.—		Glasschalen	—.65 —.55 —.40
Kaffeeservice, 12 Pers.	32 - 18 - 15 —		Kristallschalen	5.— 4— 3.20
Tafelservice, 6 Pers.	35 - 33 - 15.—		Kristallteller	2 50 2.— 1.80
Tafelservice, 12 Pers.	82.- 70.- 68.—		Römer	—.60 —.55 —.50
Mokkatassen	1.25 1.10 1.— —.50		Waschgarnituren	11.50 11.— 9.50
Obstteller	2.— 1 50 1.— —.90		Nachttischlampen	12.— 8.— 7.50

Große Auswahl hübscher Porzellanvasen . . . . 1.— 0.80 0 60
Weißes Porzellan in modernen schönen Formen u. bester Qualität.

Kaffeeservice, 6 Personen	22.— 13.—	Tafelservice, 6 Pers.	56.— 40.80 32.—
Kaffeeservice, 12 Pers.	40.- 37 - 28 50	Tafelservice, 12 Pers.	85.— 76.— 60.—

Auf die obigen billigen Preise gewähre ich **10% Rabatt** ebenso auf viele andere Artikel (Ausnahme Markenartikel)

Kunstgewerbehaus

C. F. Otto Müller

Karlsruhe, Kaiserstraße 138. 2647

Anschlüsse an die Schwemmkanalisation.

Zur Herstellung von Anschlüssen der Aborte an die Entwässerung empfehlen sich unter Zusicherung sachgemäßer und billigster Ausführung die Mitglieder der Vereinigung Karlsruher Maurermeister.

K. Augenstein, Steinstr. 27; **F. u. E. Bindschädel**, Augartenstr. 32; **G. Deßecker Nachf.**, Zähringerstr. 22; **F. Doldt**, Rheinstr. 21; **W. Donecker**, Schloßplatz 7; **W. Fischer**, Auerstr. 2; **A. Gerhard**, Essenweinstr. 23; **J. Held**, Südendstr. 24; **F. Herrmann**, Sofienstr. 146; **L. Kirchenbauer**, Luisenstr 37; **F. Lacroix**, Luisenstr. 2; **Lacroix u. Christ**, Schützenstr. 12; **Meeß u. Malsch**, Hirschstr. 32; **J. Müller**, Marie-Alexandrastr 34, **H. Müller**, Kriegsstr. 173; **F. Mößinger**, Gerwigstr 58; **J. F. Nagel**, Sofienstr. 116, **B. Pfeifer**, Glümerstr. 4; **G. u. A. Pfeifer**, Lindenplatz 7; **R. Pfeifer**, Kaiserallee 70, **Pfisterer u. Regler**, Pfalzstr. 22; **L. Schleifer**, Ernststr. 68; **P. Schuhmacher**, Georg-Friedrichstr. 28; **B. Speck**, Pfalzstr 62, **G. Speck**, Langenackerstr. 21; **J. Speck**, Römerstr. 52, **W. Stober**, Rüppurrerstr. 13; **Th. Trautmann**, Stefanienstr. 19; **Trier u. Gros**, Ritterstr. 28; **H. Walder**, Baugeſ. m. b. H., Erbprinzenstr. 9; **L. Weber**, Kastenwörthstr. 68; **J. Weick**, Kriegsstr. 244; **K. Wohlwend**, Stefanienstraße 34. (2357)

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie **einzelne Möbel** prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr billig** bei

Karl Thome & Co.

Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang. 2600
Streng reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Neudorf, Amt Bruchsal, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurde die Gemeinde **Graben als Beobachtungsgebiet** erklärt. (3234)

Karlsruhe, den 5. Februar 1927. O.Z. 25
Bezirksamt Abt. II b.

Preisausschreiben

zur Gewinnung guter Vorbilder für Grabdenkzeichen und Grabdenkmäler

veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und Badischen Städten unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern.

Preise insgesamt ℳ 2800.—,
Ankaufssumme ℳ 2000.—.

Einreichungstermin 11. April 1927. Bedingungen erhältlich beim **Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe.** (5218)

Preisausschreiben

für ein Plakat der Ausstellung für Friedhofkunst (Wanderausstellung badischer Städte) unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern, veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und badischen Städten.

Preise insgesamt ℳ 1000.—,
Ankaufssumme ℳ 200.—.

Einreichungstermin 21. März 1927. Bedingungen erhältlich **beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe.** (5222)

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

A. **1 kompl. Schlafzimmer, 2 Schreibtische, ein Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Chaiselongue, Tisch, Stühle, Rauchtisch, 2 Küchenbüfett, eine Nähmaschine und eine große Partie moderne Winterdamenhüte u. a. m.**

B. **ferner an Ort und Stelle nachm. 3½ Uhr mit Zusammenkunft Veilchenstraße 22 hier: eine große Partie eschene und eichene Faßdauben,**
hieran anschließend: zwei Grabsteine.

Die Versteigerung zu B findet bestimmt statt, ebenso die Versteigerung der **Winterdamenhüte.**

Karlsruhe, den 5. Februar 1927. (5198)
Maier, Gerichtsvollzieher.

Nutzholzversteigerung des **Bad. Forstamtes** Pforzheim am **Montag, den 21. Februar d. J.,** früh 10 Uhr beginnend, auf dem **Seehause** im Hagenschieß aus dem Staatswald Hagenschieß: 33 Rotbuchen, 4 Hainbuchen, 57 Eichen, 2 Eichen, 24 Erlen, 10 Birken, 1 Linde, 44 Tannen und Fichten, (meist Spaltholz), 1 Weymouthsforle, 4 Forlen, 23 Lärchen, 2 Ster hainbuchenes, 1 Ster ahornes und 2 Ster tannenes Nutzschichtholz sowie 1080 Baustangen, 1860 Hopfenstangen, 65 Rebstecken und 50 Bohnenstecken. Sämtliches Holz ist für Kleinhandwerker und Selbstverbraucher geeignet und kommt in kleinen Losen zum Verkaufe.

Zahlung des Kaufpreises entweder **Barzahlung bis zum 15. März d. J.** oder bei Beträgen unter 500 ℳ **durch unverzinsliche Borgfrist bis zum 1. Juni d. J. bei Stellung ausreichender Sicherheit in unmittelbarem Anschlusse an die Versteigerung.**

Nähere **Auskunft und Listenauszug durch das** Forstamt (613a)

Tannenlangholz-Submission.

Das **Staatl. Forstamt Steinbach** verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus Staatswald-Distrikt I. Yburgwald, Abt. 1. — 2 — 335,73 Fm. Tannenlangholz u. 161,29 Fm tannene Baustangen I. u. II. Kl. in 4 Losen. Kaufangebote mit der Aufschrift: „Submission“ wollen bis spätestens **Mittwoch, den 16. Februar 1927, vormittags 10 Uhr**, dem Forstamt eingereicht werden um welche Zeit die Eröffnung der Angebote im Geschäftszimmer des Forstamts erfolgen wird. Losverzeichnisse (Kaufangebote) und Listenauszüge durch das Forstamt. (596a)

Lösen Sie Ihre

Eisenbahn-Fahrkarten im Vorverkauf.

Original amtliche Preise, ohne irgend welchen Aufschlag.

Erste bis vierte Klasse nach allen badischen, deutschen und ausländischen Stationen.

Ferner: Zusammenstellbare Fahrscheinhefte, Rundreisehefte, **Luftfahrkarten**, Bettenkarten, alles zu amtl. Originalpreisen. Auskünfte kostenlos.

Lloyd Reisebüro Goldfarb,
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße.
Vertretung von „Mer“, „Mitropa“, Luft-Hansa und Norddeutscher Lloyd. (4416)

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juni 1926 unter Nr 13 975 bis mit Nr. 16980 ausgestellten bezw erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Februar 1927 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden

Karlsruhe, den 29 Januar 1927. (1911)
Städt. Pfandleihkasse.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. Februar 1927, vormitt.** von 9 Uhr u. nachmitt. von 2 Uhr an findet im Versteigerungs-Lokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Juni 1926 Nr. 13 975 bis mit Nr. 16 980 geg. Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschin., Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Frauenkleid., Wäsche, Stoffe, Bettrecke, Feldstecher, goldene u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente, ... Schreib- u. Nähmaschinen kommen 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ¼ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen. (1909)

Karlsruhe, den 5 Februar 1927
Städt. Pfandleihkasse.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 7. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Zwei vollständige nußbaumpolierte Betten mit Steppdecken und Kissen, 1 prober eichener Spiegelschrank, 1 Vertiko, 1 Waschtisch m. Spiegelaufsatz u. Marmorpl., 2 Nachttische mit Marmorplatten, 2 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 einflügl. polierter Schrank, 1 Divan und 2 Patentröste

Karlsruhe, den 5. Februar 1927. 5234

Buh,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Gründlichen Klavier-Unterricht 5 ℳ per Monat erteilt Frau Heilmann, Schillerstr 13, 3 St. (2298)

Klavierlehrerin erteilt erstkl. Unterricht f. Anfänger u. Fortgeschrittene, monatl. 10 ℳ. Angebote u. Nr. 117670 an die Badische Presse.

Schülervorbereitung f. Uebertritt in höhere Schulen, einzel u. in kl. Gruppen, sachgem. u. mäß. Honorar. Angebote unt. Nr. 67432 an die Badische Presse.

Privatvorschule für Knaben u. Mädchen

Anmeldungen für das neue Schuljahr für alle 4 Klassen werden jetzt schon erbeten 4954

Dr. phil. H. Isenbart
Morzartstraße 1.

Baden-Baden Pädagogium

Höhere wissenschaftl. Lehranstalt A48
Sexta – Prima
Best geleitetes und eingerichtetes Internat. Tel. 21.
Prosp. u. Ausk. d. d. Leitung

Haushaltungsschule

des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Herrenstraße 39.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts einschl. Kochen, Backen und Einmachen. Unterweisung in Säuglingspflege, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Literatur, Kunstgeschichte u. a. m.

Kursdauer 5 Monate,
Kursbeginn 1. Mai und 1. November.

Nähere Auskunft und Satzung gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung. (781)

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Landesvorstand.

Luisenschule.

(Haushaltungs- und Fortbildungsschule) Karlsruhe (Baden)
Otto-Sachs-Straße 5, Ecke Mathystraße.

Internat.

Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten sowie Weiterbildung in Schulfächern. Jahreskurse in zwei Klassen: Klasse A: für 14—17jährige. Klasse B: für junge Mädchen über 17 Jahre. **Beginn des neuen Schuljahres 2. Mai 1927.** Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung. (4672)

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung!

Verehrlichem Publikum von Karlsruhe u. Umgebung zeigen wir hiermit an, daß wir am 1. Februar im Hause **Marienstraße 63** ein

Maler-Geschäft

mit folgenden Spezial-Abteilungen:
Schildermalerei, Glasschilder, Transparente, sowie **Reklamemalerei**
eröffnet haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere werte Kundschaft in prompter und gewissenhafter Ausführung und nur guter Qualitätsarbeit bei solidester Preisberechnung reel zu bedienen.

Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, zeichnen hochachtungsvoll

Wilhelm Riel & Linus Dold

Privatwohnung Augartenstr. 20 Luisenstr. 36.
Karlsruhe, den 6. Februar 1927. B379

Friedrichs-Polytechnikum

Städt. Gewerbe-Hochschule Cöthen (Anhalt).

Studienabteilungen: A317
1. Maschinenbau und Bauingenieurwesen.
2. Elektrotechnik mit den Fachrichtungen: Allgemeine Elektrotechnik, Fernmeldetechnik.
3. Technische Chemie mit den Fachrichtungen: Allgem. technische Chemie, Elektrochemie, Photochemie, Gastechnik, Zuckertechnik.
4. Technologie mit d. Fachrichtg.: Hüttenwesen, Keramik, Zementtechnik, Glastechnik, Eisenemaillierteechnik, Papiertechnik.

Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

Platin, Gold u. Silber
Gebisse m. echten Stiften, Gegenstände aller Art kauft
2592 **L. Thellacker,**
Hebelstr. 23 geg. Café Bauer

Matratzen und Röste
Neuanfertigung
in jeder Preislage. Umarbeitung sorgfältig. Ev. Zahl.-Erl. (2207)
L. Kehrsdorf,
Karlstr 68, Tel 875

Nehmt **Musikunterricht**
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **Badischen Presse.**